



32. Jahresbericht 1997/98
Aargauische Kantonsschule
Wohlen

Aargauische Kantonsschule Wohlen

32. Jahresbericht 1997/98

Inhalt

1. Vorwort des Rektors _____	2
2. Aufsichtsbehörden _____	5
3. Schulämter und Lehrerschaft _____	9
4. Schülerschaft _____	16
5. Statistisches _____	25
6. Aus dem Jahresgeschehen _____	36
7. Maturitätsfeier v. 27.6.1998 und Abruck der Ansprache von Prof. Dr. G.R. Plattner, Ständerat BS _____	91

Illustrationen: Alle Arbeiten wurden als Linoldrucke durch Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen im Zeichenunterricht geschaffen (Urs Wiederkehr).

1. Vorwort des Rektors

Schuljahr 1997/98:

Ein Jahr des Aufbruchs

Das vergangene Schuljahr stand im Zeichen des Aufbruchs.

- Aufsichtskommission, Lehrerschaft und Schülerschaft erarbeiteten gemeinsam das „Leitbild der Kantonschule Wohlen“
- Intensive Arbeit wurde geleistet zur Umsetzung des neuen Maturitätsanerkennungs-Reglementes MAR
- Unser Hauptanliegen ist, „Gute Schule gestalten“. Bereichert wurde der Schulalltag durch unvergessliche Anlässe.

Leitbild

In intensiver Arbeit entstand das Schulleitbild, welches im ausführlichen Jahresbericht abgedruckt ist. Es soll allen Beteiligten Leitschnur in der anspruchsvollen Entwicklung unserer Schule werden. Unter Führung einer Lehrerarbeitsgruppe und begleitet durch einen ausserstehenden Fachmann waren nebst der Lehrerkonferenz auch die Aufsichtskommission und eine Delegiertengruppe der Schülerschaft an der Ausarbeitung und endgültigen Beschlussfassung aktiv beteiligt. Diese Arbeitsmethode hat sich aussergewöhnlich bewährt und bietet zukunftssträchtige Ansätze. Wichtiges Anliegen in diesem Zusammenhang

war die Belegung einer repräsentativen und aktiven Schülerorganisation.

Auf dem verabschiedeten Leitbild basieren die weiteren Entwicklungsschwerpunkte im neuen Schuljahr. Wir haben uns in diesem Kontext einem interkantonalen Qualitätsförderungsprojekt angeschlossen und sind dankbar für die damit verbundenen zusätzlichen Ressourcen.

Das Maturitätsanerkennungs-Reglement MAR

Zum Zeitpunkt dieser Berichterstattung liegen die Anträge der Regierung an den Grossen Rat vor über die Umsetzung des MAR im Kanton Aargau. Auch unsere Schule war intensiv und in demokratisch breit abgestütztem Verfahren an der Meinungsbildung beteiligt. Das vorliegende Projekt nimmt die Anliegen unserer Schule auf und beendet eine gewisse Verunsicherung über die langfristigen Perspektiven der Kantonsschule Wohlen. Wir werden in die Lage versetzt, ein erfreulich breites Fächerspektrum anzubieten und in unserer Region eine vollwertige Mittelschule zu führen. In die gleiche Richtung geht der Beschluss der Regierung, dass die vorhandenen Kapazitäten der kleinen Schulen Wohlen und Zofingen auszulasten seien. Wir sind über diese Entwicklung erleichtert und erfreut! Sowohl die oben geschilderten Qualitätsförderungsprojekte als auch die Lehrplanentwicklung haben wir als Folge der MAR-Bedingungen im Berichtsjahr intensiv und mit Optimismus an die Hand genommen.

Hauptanliegen

„Gute Schule“ - Höhepunkte

Auch im Berichtsjahr galt der grösste Einsatz aller Beteiligten der Gestaltung eines qualitativ anspruchsvollen Unterrichts. Es liegt in der Natur der Sache, dass davon in diesem Jahresbericht wenig Spektakuläres aufgeführt wird.

Am 27.6.1998 durften in einer würdigen Feier 118 Maturae und Maturi ihr Zeugnis entgegennehmen - so viele, wie noch nie in der Geschichte unserer Schule. Dies widerspiegelt die ziemlich präzise Verdoppelung der Anzahl unserer Schülerinnen und Schüler innert zehn Jahren. Nach allen Schätzungen ist auch in Zukunft mit weiterem Zuwachs zu rechnen. Dies stellt nicht nur eine bedeutende organisatorische Herausforderung dar. Sie zwingt uns vor allem zur Anpassung der Kommunikationsstrukturen. Dieses Thema beschäftigte uns nicht nur im Kontext der Leitbildarbeit sondern floss auch ein in die Konzeption der neuen Schülerorganisation. Nicht bloss ein Detail ist in diesem Zusammenhang das Bedürfnis vieler Schülerinnen und Schüler nach Beibehalt und Ausbau von Festivitäten aller Art, ungeachtet der Probleme, die damit verknüpft sind.

Als sehr hilfreich erwies sich, dass im Berichtsjahr sich erstmals zwei Konkretoren in die Arbeit teilen konnten. Ich danke an dieser Stelle meinen engsten Mitarbeitern für den hohen und pflichtbewussten Einsatz.

Bei der Durchsicht des erweiterten Jahresberichtes wird den interessierten Leserinnen und Lesern bewusst werden, wieviel neben dem eigentlichen Unterricht an Spezialwochen, Sport und Kul-

tur im breitesten Sinne angeboten und welcher ausserordentlicher Einsatz da geleistet wurde. Der Rahmen eines Vorwortes verbietet mir leider, mehr als nur generell die hohe Bedeutung dieser Anlässe für unsere Schulkultur und unser Schulprofil zu erwähnen. Bestärkt durch viele positive Rückmeldungen bin ich überzeugt, dass diese Aktivitäten einen zentralen Bestandteil einer Mittelschulbildung darstellen. Ich danke für die ideelle und finanzielle Unterstützung durch die vorgesetzten Behörden. Vor allem aber danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und erfreulich vielen Schülerinnen und Schülern für ihr grosses Engagement!

Wir dürfen insgesamt auf ein sehr ereignisreiches und erfreuliches Jahr zurückblicken, das auch in mancher Hinsicht entscheidende Weichenstellungen mit sich brachte. Ich danke allen kantonalen und regionalen Behördemitgliedern - speziell den Mitgliedern unserer Aufsichtskommission. Ich danke für die wohlwollende Unterstützung aus unserem Einzugsgebiet. Grosse Anerkennung gebührt den einsatzfreudigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Unterricht und Betrieb sowie - nicht zuletzt! - den in der grossen Mehrheit sehr kooperativen Schülerinnen und Schülern.

K. Horlacher

2. Aufsichtsbehörden

Aufsichtskommission

Marianne Piffaretti-Bopp, Wohlen, Präsidentin

Roland Stierli, Bremgarten, Vizepräsident

Lieni Füglistaller, Rudolfstetten

Jürg Hirt, Boswil

Muriel Jost-Beiner, Villmergen

Stephan Meyer, Muri

Helen Ritter-Köpfli, Sins

Irene Scherer-Marti, Hägglingen

Dr. Daniel Walzer, Hägglingen

Franz Wille, Villmergen

C.A. Jaccaud, Chef Abteilung Mittelschule (von Amtes wegen)

Bericht der Präsidentin der Aufsichtskommission

Im Schuljahr 1997/98 hat die Aufsichtskommission der Kantonsschule Wohlen in vier ordentlichen Sitzungen und mehreren Subkommissionssitzungen ihr arbeitsintensives Pensum bewältigt.

Herzlich willkommen heisse ich die drei neugewählten Mitglieder für die Amtsperiode 1997/2001:

- Muriel Jost-Beiner, Villmergen
- Stephan Meyer, Muri
- Dr. Daniel Walzer, Häggingen.

Dr. Waldemar Feller wurde vom Regierungsrat als zweiter Konrektor in die Schulleitung der Kantonsschule Wohlen gewählt.

Die Präsidentin der Maturitätsprüfungskommission, Margrit John-Bussinger, hat die Aufsichtskommission über die Maturitätsprüfungen 1997 anhand der Expertenberichte mündlich und schriftlich im Detail informiert.

Auch in diesem Schuljahr wurden wieder im bisherigen Rahmen Schulbesuche durchgeführt. Die verfassten Berichte sind mit den betroffenen Lehrkräften besprochen und anschliessend der Schulleitung übergeben worden.

Die Aufsichtskommission erhielt im Rahmen der Erarbeitung des Leitbildes der Kantonsschule Wohlen eine ausgezeichnete Einführung durch G. Kempfert. Mit dem Projektleitungsteam der Schule erarbeiteten die Aufsichtskommissions-Mitglieder ihre Vorstellungen zum Thema „Anforderungen an eine gute Schule“.

Nach wie vor gilt unser grosses Interesse der Neukonzeption der Maturitätsschulen, insbesondere für die Re-

gion Freiamt. Auf verschiedenen Ebenen setzten wir uns für einen attraktiven Bildungsstandort Freiamt mit Nachdruck ein.

Allen Mitgliedern der Aufsichtskommission danke ich für ihre engagierte Mitarbeit herzlich.

Mein Dank geht auch an die gesamte Lehrerschaft für ihren grossen Einsatz im Unterricht und ihr Wirken in den verschiedenen Arbeitsgruppen.

Der Schulleitung, Koni Horlacher, Franz Widmer und Waldemar Feller, danke ich im Namen der Aufsichtskommission für das grosse Engagement für die Kantonsschule Wohlen und die sehr gute Zusammenarbeit im Schuljahr 1997/98.

M. Piffaretti



Maturitätsprüfungs-Kommission Kreis Baden - Wohlen

John-Bussinger Margrit, Frick, Präsidentin
Bläuenstein Dr. Peter, Untersiggenthal
Peyer Dr. Ann, Zürich
Roth Hans, Schönenwerd
Schnorf Catherine, Aetingen
Seiler Armin, Gränichen
Vogel Prof.Dr. Manfred, Flawil

Expertinnen und Experten

Baldinger Dr. Annemarie, Ebmatingen
Beckedorf Dr. Monika, Zürich
Bergamaschi Prof.Dr. Crispino, Wohlen
Bischofsberger Dr. Marco, Möhlin
Cadosch Dr. Walter, Wohlen
Colón Dr. Andrés, Oberdorf
Eicke Prof. Christof, Zürich
Frick Michael, Zürich
Herrig Chénais Dorothea, Bern
Herzog Albert, Schongau
Kohler Dr. Dorothee, Zürich
Laubscher Daniel, Solothurn
Lüssy Dr. Ruth, Rombach
Mattmann Beat, Baden
Nef Dr. Ernst, Lufingen-Augwil
Sauerländer Dr. Dominik, Aarau
Schiltknecht Brigitta, Bettwil
Schindler-Höchli Felicitas, Oberrohrdorf
Sieg Prof.Dr. Werner, Zürich
Stämpfli Kurt, Fahrwangen
van der Waerden Dr. Hans, Wetzikon
von Ledebur Dr. Marianne, Nussbaumen/Rieden
Zehnder Dr. Beat, Muttenz
Zuppiger Philipp, Zürich

3. Schulämter und Lehrerschaft

Schulämter

Rektor:	Konrad Horlacher
Konrektor:	Franz Widmer
Konrektor:	Dr. Waldemar Feller
Stundenplaner:	Markus Stutz
Mediothekar:	Heinz Meier (1988)
Sekretariat:	Ruth Meier (1990)
	Brigitte Steinmann (1994)
	Theres Weibel (1986)
Hauswarte:	Markus Bürgi (1996)
	Andres Wohler (1988)
Laborantin Chemie:	Esther Günther (1997)
Laborassistentin:	Silvia Schmid (1988)
Mitarbeiterin Mediothek:	Silvia Schmid (1996)
Schularzt:	Dr. med. Werner Schoop (1991)

Hauptlehrkräfte im Vollamt

Dr. Alfons Bühlmann, Lenzburg (1971)	Deutsch, Geschichte
Luigi D'Amico, Othmarsingen (1975)	Italienisch, Französisch
Dr. Waldemar Feller, Muri (1986)	Physik, Mathematik
Josef Gallati, Villmergen (1965)	Gesang, Klavier, Orgel, Musik
Konrad Horlacher, Lenzburg (1967)	Mathematik, Physik
Hans Joho, Windisch (1966)	Violine
Thomas Jung, Meisterschwanden (1992)	Wirtschaftswissenschaften
Max Lienhard, Habsburg (1987)	Mathematik, Physik
Franco Loher, Gränichen (1989)	Deutsch, Englisch
Othmar Meyer, Auenstein (1984)	Turnen
René Peter, Wohlen (1969)	Mathematik, Physik
Urs Senn, Oberwil-Lieli (1979)	Englisch
Dr. Lorenz Stäger, Wohlen (1976)	Latein
Markus Stutz, Wohlen (1979)	Mathematik, Physik
Alfred Wasser, Suhr (1979)	Englisch, Deutsch
Thomas Wohler, Oberwil-Lieli (1988)	Französisch, Italienisch

Hauptlehrkräfte im Teilamt

Alfred Amrein, Brugg (1993)	Deutsch, Geschichte
Erich Bühlmann, Villmergen (1995)	Biologie
Hansueli Grenacher, Meisterschwanden (1967)	Turnen
Dr. Josef Grolimund, Hägglingen (1967)	Deutsch
Hansjörg Künzler, Wohlenschwil (1980)	Chemie
Dr. Alexander Läuchli, Zürich (1993)	Deutsch, Geschichte
Dr. Annelis Meier, Zollikon (1986)	Italienisch, Französisch
Franz Widmer, Wohlen (1984)	Geographie
Urs Wiederkehr, Egliswil (1993)	Zeichnen

Hauptlehrkräfte an andern Schulen

Bruno Meier, Windisch (1996)	Querflöte
------------------------------	-----------

Hauptlehrkräfte im Ruhestand

Dr. Eugen Bürgisser, Bremgarten (1966 - 1975)
Catherine Dalban, Hägglingen (1969 - 1993)
Karl Imboden, Meisterschwanden (1969 - 1996)
Anne Oettli, Wohlen (1974 - 1995)
Werner Sommer, Wohlen (1967 - 1988)
Dr. Till Urech, Niederlenz (1967 - 1990)

Lehrbeauftragte

Esther Amrein, Brugg (1994)
Werner Baier, Aarau (1987)
Mathias Baumann, Wettingen (1989)
Veronika Breitschmid, Wohlén (1993)
Martin Brenner, Wohlen (1997)
Marc Brühlmann, Zürich (1981)
Angela Cadosch, Wohlén (1992)
Dr. Adrien Cornaz, Villmergen (1994)
Ruedi Debrunner, Niederlenz (1992)
Stephan Diethelm, Muri (1992)
Bianka Dubler, Jönén (1990)
Manuela Freihofer, Ohmstal (1994)
Verena Gallati, Villmergen (1991)
Dr. Michele Ghisletta, Seon (1997)
Anne-Marie Grenacher, Auenstein (1969)
Goran Grubacevic, Lenzburg (1991)
Regula Gujer, Künsnacht (1995)
Gisela Heinkel, Zufikon (1995)
Sylvia Isler, Wohlén (1991)
Dr. Josef Kunz, Villmergen (1992)
Emil Leuppi, Zürich (1990)
Patrik Lüscher, Birnenstorf (1989)
Helene Lüthi, Wohlén (1996)
Monique Meier, Suhr (1992)
Werner Meier, Boppelsen (1981)
Ernst Muntwyler, Wohlén (1979)
Dr. René Muri, Rohr (1993)
Andrea Neudecker, Wohlén (1991)
Christian Nohl, Stetten (1994)
Franziska Pfeifer, Lenzburg (1992)
Christa Maria Rey, Lenzburg (1992)
Peter Röseler, Grossaffoltern (1979)
Charlotte Sauer, Hägglingen (1988)
Dr. Annemarie Schaffner, Wohlén (1991)
Roger Scharpf, Fislisbach (1990)
Alexander Shinn, Baden (1992)
Guido Steinmann, Hunzenschwil (1987)
Beat Wälti, Lenzburg (1995)
Markus Weber, Zürich (1990)
Marlies Zwimpfer, Stetten (1992)

Deutsch
Hebräisch
Saxophon, Orchester
Französisch, Italienisch
Gitarre
Klarinette
Maschinenschreiben
Mathematik, Physik
Klavier, Orchester
Schlagzeug
Mathematik
Englisch, Geschichte
Sologesang
Chemie
Turnen
Französisch, Philosophie
Latein, Geschichte
Englisch
Russisch
Geschichte
Geographie
Blockflöte, Fagott
Spanisch
Mathematik
Trompete
Maschinenschreiben
Geographie
Biologie
Wirtschaftswissenschaften
Französisch, Italienisch
Klavier
Gitarre
Wirtschaftswissenschaften
Biologie
Turnen, Deutsch
Klavier
Cello
Gesang, Klavier, Musik
Deutsch, Englisch
Darstellendes Spiel

Religionslehrer der Landeskirchen

Bucher Hanspeter (1988):

Religion ökumenisch

Zahl der Lehrkräfte

Hauptlehrkräfte	25
Hauptlehrer an and. Schulen	1
Lehrbeauftragte	40
Religionslehrer	<u>1</u>
Total der beschäftigten Lehrkräfte	66

Stellvertretungen

Roland Baur, Niederwil (1997)	Französisch
Cornelia Erni, Rütihof (1997)	Turnen
Roger Konrad, Sins (1997/98)	Posaune
Felix Rohner, Dottikon (1997)	Deutsch, Englisch
Thomas Strässle, Brugg (1997)	Querflöte
Silvia Wüest, Uster (2. Sem. 1997/98)	Turnen
Oliver Zobrist, Zürich (1998)	Französisch

Mutationen im Lehrkörper

Im nächsten Schuljahr werden an unserer Schule neu unterrichten:

Yvonne Andermatt, Lehrbeauftragte für Maschinenschreiben.

Danielle Hoppler, als Stellvertreterin im Fach Wirtschaftswissenschaften.

Bettina Lukoschus, Lehrbeauftragte für Hebräisch.

Peter Müller (Wiedereintritt nach einem Auslandsaufenthalt), Lehrbeauftragter Chemie.

Wir heissen die neuen Kolleginnen und einen *alten* Kollegen herzlich willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Verabschiedungen

Im Verlaufe oder auf Ende des Schuljahres 1997/98 haben folgende Lehrkräfte unsere Schule verlassen:

Werner Baier erteilte seit 1987 Hebräischunterricht. Für Aussenstehende mag solches geradezu exotisch klingen, verwunderlich, dass es Schüler und Schülerinnen geben soll, die sich heutzutage für dieses Fach interessieren. Dass Hebräisch an unserer Schule aber ein Fach mit Ansehen und hoher Beliebtheit war - im letzten Jahr machten 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv mit! - war zweifellos der Ausstrahlung des begnadeten Lehrers zu

verdanken. Aus seinem breiten Fundus an Kenntnissen des alten Griechisch, des Lateins, des Hebräisch und der verschiedenen Theologien und kulturellen Hintergründe konnte Werner Baier einen attraktiven, hintergründigen, vielseitigen Unterricht für ein treues Stammpublikum gestalten. Die Schule dankt ihm für seine grossen Verdienste und wünscht ihm Gesundheit, Musse und stets genügend Pfeifentabak für seinen nächsten Lebensabschnitt.

Hans Peter Bucher betreute seit 1988 zuerst zusammen mit einem protestantischen Seelsorger, später in oekumenischem Geiste allein den Religionsunterricht an unserer Schule. Ein Freifach, das in der heutigen Zeit und bei unseren Schülerinnen und Schülern nicht immer einen leichten Stand hat, im Konkurrenzkampf der Fächer auch etwa unterzugehen drohte und vor allem grosse Anforderungen an die fachliche Kompetenz und menschliche Einfühlungsgabe des Lehrenden stellt. Hanspeter Bucher besass beide Eigenschaften! Geschätzt wurde auch, dass er sich für die Belange unserer Schule im weitesten Sinne interessierte, regelmässig an Lehrerkonferenzen teilnahm und auch den kollegialen Kontakt bei den gemütlichen Zusammenkünften suchte und fand. Wir danken Hans Peter Bucher für seinen Einsatz!

Angela Cadosch erteilte seit Sommer 1992 Schülergruppen Unterricht im Tasterschreiben und in der Anwendung von Schreibprogrammen. Ihr kompetenter und menschlich engagierter Unterricht wurde geschätzt, das Kollegium verliert mit Bedauern eine gut integrierte Kollegin.

Dr. Michele Ghisletta übernahm für ein Schuljahr mit grossem Erfolg die Lektionen des im Urlaub abwesenden Peter Müller. Er wird uns als erfolgreicher Chemielehrer aber auch als vielseitiges Musik- und Tanztalent in Erinnerung bleiben. Er übernimmt ein Pensum an der Neuen Kantonsschule Aarau.

Ernst Muntwyler betreute seit Frühling 1976 das Fach Maschinenschreiben an unserer Schule und erlebte so hautnah den technischen Wandel im Bürobetrieb. Wanderten zu Beginn seiner Tätigkeit die Schülerscharen noch hinauf zur Kaufmännischen Berufsschule, in welcher Ernst Muntwyler die mechanischen Schreibmaschinen zur Verfügung standen, so konnten in den letzten Jahren unsere schuleigenen Computer mit ihren Übungs- und Schreibprogrammen benutzt werden. Mit grossem Pflichtbewusstsein führte Ernst seine Schülergruppen in die Kunst von Tastaturschreiben und Briefgestaltung ein. Sehr geschätzt auch wurde sein Interesse am allgemeinen Schulleben, seine regelmässige Teilnahme an den Lehrerkonferenzen und Schulanlässen, seine feinfühlig, menschlich sensible Art, auf andere zuzugehen. Wir danken Ernst Muntwyler für seinen Einsatz an unserer Schule und wünschen ihm Gesundheit und Zufriedenheit im neuen Lebensabschnitt.

K. Horlacher



4. Schülerschaft

- *) = Austritt vor Schuljahresschluss
**) = Eintritt im Laufe des Schuljahres
°) = beurlaubt für Auslandsaufenthalt

Klasse 1B (Klassenlehrerin: Regula Gujer)

Aeschbach Ester, Wohlen	Huber Ueli, Buttwil
Börlin Martin, Wohlen	Jucker Martin, Meisterschwanden
Brun Brigitte, Zufikon	Köchli Thomas, Muri
Conradin Katharina, Benzenschwil	Maes Bunthy Rattha, Dottikon*)
Esposito Fabrizio, Villmergen	Meier Judith, Villmergen
Frei Patrick, Hendschiken	Meier Ruth, Villmergen
Fricker Belinda, Lenzburg	Meyer Nicole, Lenzburg
Gehrig Ulrich, Unterlunkhofen*)	Müller Yvonne, Merenschwand
Gritsch Dario, Meisteschwanden*)	Schudel Jürg, Staufen
Häfliger Thomas, Lenzburg	Sennrich Catherine, Sins
Hasler Andrea, Wohlen	Steimen Irene, Villmergen
Herzog Michel, Niederwil	Walter Stefan, Wohlen
Hopp Franziska, Staufen*)	

Klasse 1C (Klassenlehrer: Dr. Waldemar Feller)

Burgener Nicolas, Bremgarten	Müller Manuel, Unterlunkhofen
Fässler Lukas, Mühlau	Müller Thomas, Unterlunkhofen
Fried Tamara, Wohlen	Paine Catherine, Arni-Islisberg
Hard Martin, Muri	Roth Margot, Oberwil-Lieli
Heldstab Miriam, Sins*)	Schmid Alexander, Fischbach-Göslikon
Hofer Ramon, Wohlen	Spieß Daniel, Abtwil
Hüsser Martin, Fahrwangen	Steinemann Barbara, Meisterschwanden
Käppeli Claudia, Wohlen	Stengl Benjamin, Fischbach-Göslikon
Keller Vera, Dottikon	Suzuki Alex, Bremgarten
Kovacevic Alen, Wohlen	Tagmann Janick, Niederwil
Kuhn Mathias, Villmergen	Wechsler Oliver, Buttwil
Lindig Evelyn, Sarmenstorf	Widmer Daniel, Wohlen
Mosberger Philippe, Zufikon	Wiss Karin, Dietwil*)

Klasse 1Da (Klassenlehrerin: Esther Amrein)

Balint Tina, Wohlen	Kuhn Mirjam, Bünzen
Blunski Franziska, Zufikon	Melliger Martina, Muri
Dietrich Raphael, Zufikon	Merkli Christian, Aristau-Althäusern
Fischbach Evelyn, Muri*)	Rampa Monika, Zufikon
Fischer Fabian, Meisterschwanden*)	Seltenhammer Caroline, Buttwil
Frisch Morris, Sarmenstorf*)	Stucki Thérèse, Oberrüti
Huber Claudia, Dottikon	Thalmann Andrea, Sins
Hunziker Silvia, Bremgarten	Villiger Corinne, Sins
Kappeler Aline, Muri	Wernli Stefanie, Uezwil
Käppeli Nicole, Muri	Wittwer Daniela, Oberrüti

Klasse 1Db (Klassenlehrer: Franco Loher)

Amhof Sascha, Sarmenstorf	Lüthi Sonja, Häggingen
Angst Matthias, Beinwil (Freiamt)	Müller Nadine, Wohlen
Camilli Fabio, Villmergen	Nartey Jeannette, Niederwil*)
Elvedi Corinne, Oberwil-Lieli	Nietlispach Susann, Dintikon
Ernst Manuela, Widen	Però Eliana, Zufikon
Eugster David, Meisterschwanden	Schwendener Andrea, Arni-Islisberg
Groeneweg Mirjam, Muri	Seiler Michael, Villmergen
Hilfiker Sven, Boswil	Soland Katia, Unterlunkhofen
Huser Sara, Nesselbach	Studer Simone, Eggenwil
Kaspar Marc-André, Waltenschwil	Stutz Ursula, Unterlunkhofen
Kuhn Silvia, Wohlen*)	Vonmüllenen Natalie, Buttwil
Kuhn Vera, Bünzen	Wanner Jacqueline, Waltenschwil

Klasse 1E (Klassenlehrerin: Charlotte Sauer)

Andermatt Adrian, Mühlau	Lüthy Denise, Anglikon
Baur Fabian, Villmergen	Meyer Christian, Villmergen
Burke Martin, Bettwil	Parolo Martin, Muri
Celio Enrico, Zufikon	Schiess Katrin, Villmergen
De Corso Dirco, Hermetschwil-Staffeln	Schmid Christian, Wohlen
Di Chiara Fabio, Villmergen	Steinmann Milena, Villmergen
Ettlin Fabian, Abtwil	Tanner Sascha, Dintikon
Furger Sven, Waltenschwil	Vock Nicole, Hägglingen
Hegi Nicole, Villmergen*)	Wenk Philipp, Büttikon
Hügli Thomas, Muri	Würsch Sarah, Villmergen
Koller Adrian, Zufikon	Zibung Roman, Hermetschwil-Staffeln
Kron Christian, Unterlunkhofen	Zwyssig Sandro, Berikon 1
Loher Miriam, Wohlen	

Klasse 2B (Klassenlehrer: Emil Leuppi)

Benz Rafael, Wohlen	Müller Tina, Oberlunkhofen°)
Blindenbacher Richard, Rudolfstetten°)	Narducci Rebecca, Wohlen
Carl Corina, Widen	Poyet Cédric, Zufikon
Cueni Stefanie, Oberlunkhofen	Rafaisz Patrick, Muri°)
Esposito Dominik, Dintikon	Rossberg Christian, Hermetschwil°)
Fiasco Stefania, Dottikon	Schaller Christian, Unterlunkhofen
Hilpert Anna-Kathrin, Muri	Schneider Barbara, Dottikon
Koller Simone, Merenschwand	Urech Martina, Villmergen°)
Krom Dagmar, Bremgarten	Vock Anita, Niederwil
Kuhn Sarah, Kallern	Widmer Caroline, Rottenschwil
Leemann Bettina, Dintikon	Wirz Karin, Merenschwand
Müller Claudia, Unterlunkhofen	

Klasse 2C (Klassenlehrer: Erich Bühlmann)

Arnold André, Muri	Koch Pirmin, Villmergen
Bucher Sarah, Dottikon	Kurt Reto, Sins
Burri Martin, Wohlen	Locher Thomas, Oberlunkhofen
Conradin Detlef, Benzenschwil	Meier Pascal, Sarmenstorf°)
Eggenschwyler Basil, Bremgarten	Oppliger Nicolas, Widen°)
Eroyan Simon, Wohlen	Russi Ian, Zufikon°)
Füglister Michael, Zufikon	Sadokierski Dorota, Künten
Gloor Thomas, Widen°)	Schlessinger Florian, Oberlunkhofen
Groux André, Berikon	Sennrich Charlotte, Sins
Jaggy Marcel, Althäusern	Stauber Robin, Sarmenstorf
Jenni Patrick, Sarmenstorf	Sullivan Robin, Niederwil
Keller Georg, Dottikon	Tardy Evelin, Bremgarten

Klasse 2D (Klassenlehrer: Urs Senn)

Allenspach Lüdovic, Bremgarten
Bärtschi Carmen, Wohlen
Beyli Iris, Bremgarten
Dellsperger Marc, Bremgarten
Di Chiara Manuela, Muri
Elser Jennifer, Sins
Fiechter Julien, Waltenschwil
Gloor Eveline, Widen°)
Hohl Valérie, Zufikon
Isenegger Elisabeth, Aettenschwil
Krähenbühl Susanne, Waltenschwil°)
Melliger Sibylle, Muri
Merki Ramona, Wohlen

Monte Loredana, Bremgarten
Müller Anna-Lena, Althäusern
Müller Doris, Zufikon*)
Müller Karin, Muri
Piscitello Davide, Wohlen
Rhyner Corinne, Zufikon*)
Sachs Myriam, Beinwil (Freiamt)
Schicker Anita, Bremgarten
Schoch David, Meisterschwanden
Schumacher Christine, Rottenschwil
Spiess Martina, Unterlunkhofen
Weber Tanja, Hermetschwil-Staffeln*)
Wicki Andrea, Althäusern

Klasse 2E (Klassenlehrer: Dr. Alexander Läuchli)

Anderegg Dominique, Zufikon
Baumgartner Christian, Meisterschwanden
Beeler Patrick, Bremgarten
Bereuter Stephan, Zufikon
Csoka Dominic, Berikon
Döbeli Irene, Sarmenstorf
Doessegger Andreas, Villmergen
Egli Franziska, Bettwil
Fischbach Peter, Villmergen
Geisseler Franziska, Waltenschwil
Künzli Nicole, Wohlen
Laube Erich, Muri
Markwalder Lukas, Wohlen*)

Peterhans Ruth, Sins*)
Pfanzelt Dagmar, Berikon
Schaefer Alessandra, Anglikon*)
Scheuber Cornell, Sins
Spälti Andreas, Rudolfstetten
Spycher Susanne, Hägglingen
Stäger Oliver, Berikon*)
Stutz Dominik, Fischbach-Göslikon
Wapf Oliver, Villmergen
Wechsler Philippe, Berikon
Wietlisbach Mirjam, Dottikon
Wietlisbach Oliver, Sarmenstorf

Klasse 3B (Klassenlehrerin: Franziska Pfeifer)

Amstutz Patrik, Jonen*)
Bieri Sandra, Jonen
Bruderer Joy, Beinwil (Freiamt)
Ferrari Oliver, Rudolfstetten
Haltinner Ursina-Simone, Boswil
Herzog Pascal, Niederwil
Höglinger Marc, Rottenschwil
Hohl Viviane, Zufikon
Huwyler Esther, Wallenschwil
Krummenacher Isabel, Sins

Lichtensteiger Mirijam, Wohlen
Lüthy Christine, Wohlen
Meier Corinne, Dintikon
Melchert Nicole, Zufikon
Stämpfli Simone, Fahrwangen
Stern Deborah, Meisterschwanden
Strebel Denise, Merenschwand
Tester Marc, Jonen
Trachsel Sonja, Wohlen
Troxler Nicole, Rottenschwil

Klasse 3C (Klassenlehrer: Dr. Adrien Cornaz)

Angehrn Samuel, Buttwil	Lüdi Pascal, Rudolfstetten
Camenzind Diana, Arni	Meienberger Reto, Dottikon
Cicolini Marco, Friedlisberg	Prenosil Eva, Rudolfstetten
Cioffi Michele, Wohlen	Ramel Demian, Wohlen
El-Guindehi Karima, Büttikon	Rast Helen, Wohlen
Hunziker Christoph, Zufikon	Reimann Sebastian, Bremgarten
Jäger David, Waltenschwil*)	Ribolla Sandro, Staffeln
Kaspar Peter, Fahrwangen	Rohner Jonas, Dottikon
Krauer Simon, Zufikon	Schmid Harry, Wohlen
Lanfranchi Sarah, Dottikon	Streb Sebastian, Sins
Lepore Nino, Mellingen	Wille Matthias, Wohlen
Leu Tamara, Sins	

Klasse 3D (Klassenlehrer: Luigi D'Amico)

Adam Lucienne, Besenbüren	Muntwyler Silvia, Wohlen
Breitschmid Franziska, Niederwil	Nodari Dino, Oberwil-Lieli
Caviezel Susanne, Dottikon	Paine Anthony, Arni
Christen Simon, Muri	Schmidiger Patrizia, Muri
Ebnöther Clea, Merenschwand	Schmidli Remo, Villmergen
Haller Corinne, Anglikon	Schüepp Ronnie, Zufikon
Höglinger Dominic, Rottenschwil	Schwab Stephanie, Waltenschwil)
Honegger Dawn, Bremgarten	Stöckli Philipp, Birri-Aristau
Huwiler Nadia, Muri	Strasser Regina, Bremgarten***)
Käppeli Patricia, Zufikon	Valdivia Monica, Oberwil-Lieli
Kleeb Sandra, Wohlen	Valentino Sonja, Wohlen
Lawrence Stephanie, Wohlen	Wey Fabia, Muri
Muntwyler Nadja, Wohlen	

Klasse 3Ea (Klassenlehrer: Christian Nohl)

Achermann David, Waltenschwil	Mägerle Daniel, Oberlunkhofen
Bereuter Carmen, Zufikon	Meier Claude, Bellikon
Buck Philipp, Boswil	Merkli Jean-Daniel, Althäusern
Burgermeister Nicole, Rudolfstetten	Müller Roger, Boswil
Deubelbeiss Adrian, Fahrwangen	Pozzi Ramon, Rudolfstetten
Handschin Martin, Sarmenstorf	Rüfenacht Martin, Zufikon
Jörimann Karin, Rudolfstetten	Scherer Michael, Berikon
Kaspar Dominik, Fahrwangen	Sieber Raphael, Sins
Knüsel Claudia, Abtwil	Stäger Andreas, Wohlen
Koch André, Büttikon	Stöckli Fabian, Wohlen
Lusser Dominik, Uezwil	

Klasse 3Eb (Klassenlehrer: Alfred Amrein)

Beeler David, Muri	Sigg Mario, Sarmenstorf
Bosshard Daniel, Oberlunkhofen	Steger Mario, Künten
Hochrainer Beat, Muri	Steinemann Markus, Meisterschwanden
Jucker Roman, Meisterschwanden	Stöckli Angela, Waltenschwil
Kohler Sibylle, Büttikon-Uezwil	Strub Yael, Rudolfstetten
Niedrig David, Berikon	Weisshaupt Andreas, Wohlen
Oester Gerhard, Berikon	Widler Marcel, Althäusern
Rutz Romana, Zufikon	Wiederkehr Sandra, Bremgarten
Schuppisser Silvan, Muri	Zingg Claudia, Berikon

Klasse 4Ba (Klassenlehrerin: Veronika Breitschmid)

Ambauen Marco, Merenschwand	Meyer Raphael, Anglikon
Donat Sandra, Wohlen	Napitupulu Marylin, Häggingen
Furrer Kirsty, Wohlen	Rorato Thomas, Wohlen
Geissler Hanspeter, Waltenschwil	Stadler Petra, Niederwil
Huber Florian, Buttwil	Stäger Katharina, Wohlen
Hufschmid Lukas, Nesselbach	Stöckli Daniela, Wohlen
Husa Florian, Sarmenstorf	Strebel Regula, Merenschwand
Krähenbühl Ursula, Waltenschwil	Villiger Helene, Beinwil
Kramis Marc, Buttwil	Widmer Isabelle, Sarmenstorf

Klasse 4Bb (Klassenlehrer: Dr. Alfons Bühlmann)

Beck Nicole, Bremgarten	Kraft Philipp, Widen
Blumenberg Livia, Zufikon	Müller Daniela, Boswil
Blunski Andrea, Rudolfstetten	Ribolla Andrea, Staffeln
Brunner Susanne, Dottikon	Sax Marion, Zufikon
Civitella Tamara, Oberlunkhofen	Schaller Alexandra, Zufikon
Fischer Martin, Rickenbach	Schwendener Sandra, Arni
Füglistaller Carmen, Jonen	Tagmann Dania, Niederwil
Führer Aurelio, Oberlunkhofen	Trost Otmar, Muri
Jenny Christian, Sins	Widmer Alexander, Rottenschwil
Jud Karin, Lenzburg	

Klasse 4C (Klassenlehrerin: Bianka Dubler)

Arpagaus Daniel, Rudolfstetten	Guggisberg Thomas, Boswil
Binkert Peter, Zufikon	Hartmann Ivo, Anglikon
Blindenbacher Thomas, Rudolfstetten	Lusser Niklaus, Uezwil
Brunner Dagmar, Oberlunkhofen	Nogara Mauro, Merenschwand
Burkhard Andreas, Boswil	Oppliger Gabriela, Widen
Corboz Philippe, Wohlen	Schlauri Thomas, Muri
Daniel David, Muri	Staubli Martin, Unterlunkhofen
Elser Michael, Sins	Stierli Iwan, Waltenschwil
Fischer Christian, Sins	Tschan Dominic, Wohlen
Fulco Ilario, Muri	Wissler Peter, Sins

Klasse 4Da (Klassenlehrer: Othmar Meyer)

Allenspach Valérie, Bremgarten	Melliger Rebecca, Muri
Fusco Evelina, Oberwil-Lieli	Ourednik André, Unterlunkhofen
Glauser Corinne, Sins	Rusch Claudia, Althäusern
Gysin Bettina, Wohlen	Schneider Claudia, Dottikon
Hübscher Muriel, Villmergen	Strebel Martina, Wohlen
Kägi Patricia, Waltenschwil	Töngi Sandra, Niederwil
Lüthi Sandra, Villmergen	

Klasse 4Db (Klassenlehrerin: Dr. Annelis Meier)

Baumann Nicole, Wohlen	Hernandez Marie-José, Wohlen
Baumgartner Gabriela, Merenschwand	Ineichen Yvonne, Wohlen
Brunner Geneviève, Berikon	Mayer Corina, Merenschwand
Egloff Daniela, Villmergen	Picek Stephanie, Meisterschwanden
Frey Irene, Muri	Rütsche Erin, Oberwil-Lieli
Friedli Katinka, Oberrüti	Wapf Bettina, Villmergen
Gubler Liliane, Boswil	Weber Eliane, Fahrwangen
Heeb Caroline, Sins	Widmer Evelyne, Meisterschwanden

Klasse 4Ea (Klassenlehrerin: Andrea Neudecker)

Baumgartner Gerhard, Muri	Rodano Mauro, Bremgarten
Bigler Ruth, Wohlen	Roth Matthias, Oberwil-Lieli
Geissmann Sonja, Wohlen	Schraner Geraldine, Hegglingen
Gretler Sybille, Villmergen	Sigg Fabian, Sarmenstorf
Heeb Martina, Sarmenstorf	Talerico Maria, Anglikon
Höpli Franziska, Wohlen	Weber Ralph, Merenschwand
Joho Dieter, Althäusern	Wetli Manuela, Waltenschwil
Koch Jasmin, Villmergen	Wetzel Andreas, Oberwil-Lieli
Locher Jürg, Oberwil-Lieli	

Klasse 4Eb (Klassenlehrer: Thomas Wohler)

Bissig Reto, Berikon

Chaksad David, Wohlen

Chassé Isabelle, Oberlunkhofen

Heimgartner Marco, Widen

Huber Lukas, Berikon

Huwyler Pascal, Oberlunkhofen

Ineichen Samuel, Muri

Jaeger Corinne, Arni

Kneubühler Madlene, Fischbach

Konrad Philipp, Unterlunkhofen

Meier Andreas, Sins

Müller Lionel, Widen

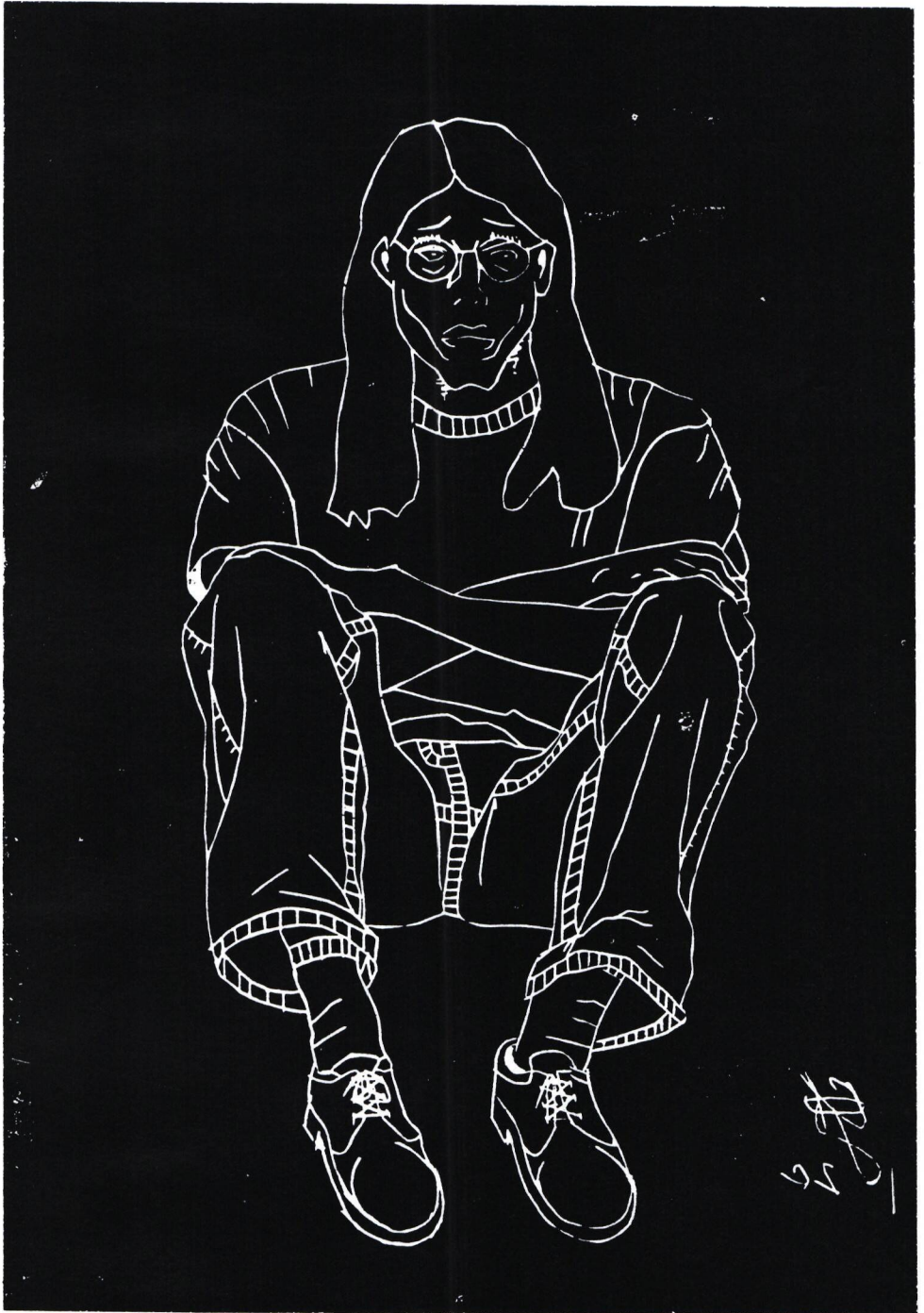
Müller Philipp, Sins

Pasche Olivier, Oberwil-Lieli

Pfanzelt Eveline, Berikon

Schneller Yves, Berikon

Siegrist Marco, Bettwil



5. Statistisches

Bestand Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 1996/97

Stand Mitte August 1997.

Typus	Anzahl Klassen				Frauen	Männer	Total	Ø Klassen- grösse
	1.	2.	3.	4.				
Typus B	1	1	1	2	66	39	105	21
Typus C	1	1	1	1	21	71	92	23
Typus D	2	1	1	2	99	24	123	20.5
Typus E	1	1	2	2	39	84	123	20.5
Total	5	4	5	7	225	218	443	21.1

Entwicklung der Schülerbestände 1976 - 97

Jahr	Typus B		Typus C		Typus D		Typus E		Total	
	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen	Schüler/-innen	Klassen
1976/77	25	1			25	1			50	2
1980/81	93	4			112	6			205	10
1990/91	73	4	76	4	85	4	64	3	298	15
1995/96	108	6	114	6	105	5	126	6	453	23
1996/97	112	6	105	5	102	5	120	6	439	22
1997/98	105	5	92	4	123	6	123	6	443	21

Schülerinnen- u. Schülermutationen während des Schuljahres

Klasse	Typus B				Typus C				Typus D				Typus E				Total	
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.		
Eintritte					1					1								2
Austritte	4		1		2		1			5	3	1			1		4	22

Remotionen

Klasse	Typus B				Typus C				Typus D				Typus E				Total	
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.		
Probezeit nicht bestanden	2				2													4
Remotion nach 1. Sem.										1				1				2
Remotion nach 2. Sem.		2			1									2				5
Total	2	2			3					1				3				11

Maturitätsprüfungen

	Typus B		Typus C		Typus D		Typus E		Total	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Zur Prüfung angetreten	23	14	2	18	28	1	13	20	66	53
Prüfung bestanden	23	14	2	18	28	1	13	19	66	52
Erfolgsquote in %	100	100	100	100	100	100	100	95	100	98.1

Eintritte in die 1. Klasse des Schuljahres 1998/99

	Typus B		Typus C		Typus D		Typus E		Total	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Aufgrund Bezirksschulabschlussprüfung	15	4	9	17	35	9	16	29	75	59
Eigene Aufnahmeprüfung								1		1
Übrige Eintritte	1				1			1	2	1
Total Eintritte	16	4	9	17	36	9	16	31	138	
Total Klassen	1		1		2		2		6	

Bestand Lehrkräfte im Schuljahr 1997/98 (Stand Mitte August 1997) Anstellungsverhältnisse

	Frauen		Männer		Total	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Hauptlehrkräfte im Vollamt	0	0	18	100.0	18	27.3
Hauptlehrkräfte im Teilamt	1	14.3	6	85.7	7	10.7
Lehrbeauftragte	18	45.0	22	55.0	40	60.6
Andere (besoldete) Lehrkräfte	0	0	1	100.0	1	1.5
Total	19	28.8	47	71.2	66	100.0

Besuch der Wahlpflichtfächer und der Fakultativfächer

Fächer mit * sind für die betreffende Klasse obligatorisch.

Fächer mit - können von der betreffenden Klasse nicht gewählt werden.

Für die 1. und 2. Klasse ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch.

Klassen	Typus B				Typus C				Typus D				Typus E				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Latein	*	*	*	*	3	3	3	2	22	6	8	4	2	3	1		57
Englisch	25	18	20	37	25	20	23	20	*	*	*	*	25	25	39	33	310
Italienisch	12	6	11	11	3	2		3	*	*	*	*	5	5	2		60
Hebräisch	-	-		8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8
Spanisch	-	8	3	8	-	3	1		-	12	1	3	-	1	1	1	42
Russisch	-	8	3	8	-	7	1		-			1	-	5		1	34
Physik-Praktikum	-	-	-	7	-			3	-	-	-		-	-	-	1	11
Chemie-Praktikum	-	-	-	9	-	-			-	-	-		-	-	-	1	10
Biologie-Praktikum	-	-	2	-	-	5	-	-	-	-	1	-	-	-	-		8
Stenographie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Maschinenschreiben	13	-	-	-	12	-	-	-	23	-	-	-	*	-	-	-	48
Chor		6	1	3	2		1		8	4		3	2	1	2		33
Orchester	3	3		5	2	1			4	2		1	2		1	2	26
Zeichnen	14	14	4	4	15	16	1		28	17	3	2	14	19	12		163
Musik	11	4	3	6	10	4	2		22	6	4	4	11	5	6	4	102
Volkswirtschaft	-	-	-	20				12	-	-	-	18	-	-	-	-	50
Staats-u.Rechtskunde	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Philosophie	-	-	4	11	-	-	4		-	-	1	8	-	-	6	2	36
Informatik	-	-	2	1	-	7	-		-	-	4	1	-	-	1	3	19
Religion				3								1					4
Sprachl. Praktikum D	-	-	3	7	-	-	1		-	-	6	5	-	-	3	2	27
Sprachl. Praktikum E	-	-	8		-	-	5	2	-	-	4	4	-	-	6	2	31
Sprachl. Praktikum F	-	-	6		-	-	2		-	-	1		-	-			9
Sprachl. Praktikum I	-	-			-	-			-	-			-	-			
Literaturpraktikum	-	-			-	-			-	-			-	-			
Darstellendes Spiel	-		4		-	3	5		-	4	2	3	-	5	2		28
Werken u. Gestalten		-	-			-	-			-	-			-	-		

Besuch des Instrumentalunterrichts

Klassen	Typus B				Typus C				Typus D				Typus E				Total ½ L.
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Klavier	5	6	7	8	5	1	3		17	7	2	3	3	4	5	2	78
Orgel														1			1
Cello				2											1		3
Gitarre	2		3	1	3	3	3	2	5	3	3	2	4	2	2	3	41
Kontrabass																	
Violine	1				1	1			2	2		1	1	1	2	3	15
Blockflöte	1		1	2							1		1				6
Fagott							2										2
Klarinette	2			4	1		1		1			1	2		2		14
Oboe																	
Posaune					1												1
Querflöte	2	3	1	1	1	1	1				2				3		15
Saxophon	2	3		3	1		1	2		2					4		18
Trompete			1			5	2	1	1	1		1	1	1	4		18
Schlagzeug		1		3		2	2		1	2	3		1		3	1	19
Sologesang	-	-	1	2	-	-	1		-	-	1	3	-	-	1	2	11



Studentafel Literarabteilung des Gymnasiums (Typus B)

Semester	1. Klasse 1./2.	2. Klasse 1./2.	3. Klasse 1./2.	4. Klasse 1./2.
<i>Obligatorische Fächer</i>				
Deutsch	3	3	4	4
Latein	6	6	5	4
Englisch oder Italienisch	3	3	3	3
Französisch	3	3	4	3
Geographie	2	2/0	2	-
Geschichte	3	3	3	3
Mathematik	4	4/4°	3	3
Biologie	2	2	-	3
Physik	-	3/2	2	2
Chemie	-	0/2	2	2
Zeichnen od. Musik (obl. Wahlfach)	2	2	-	-
Turnen	3	3	3	3
<i>Total obligatorische Fächer</i>	<i>31</i>	<i>34/33</i>	<i>31</i>	<i>30</i>
<i>Fakultative Fächer</i>				
Englisch oder Italienisch	3	3	3	3
Hebräisch	-	-	2	2
Spanisch oder Russisch	-	3	3	3
Physik-Praktikum	-	-	-	0/2
Chemie-Praktikum	-	-	-	0/3
Biologie-Praktikum	-	-	0/3	-
Maschinenschreiben	2/1	-	-	-
Chor	1	1	1	1
Orchester	2	2	2	2
Zeichnen od. Musik (freiwill. Wahlfach)	2	2	2	2
Volkswirtschaftslehre	-	-	-	1
Staats- und Rechtskunde	-	-	2	-
Philosophie	-	-	2	2/0
Informatik	-	-	2/0	2/0
Religion	1	1	1	1
Sprachliches Praktikum (D,E,F,I)	-	-	2	2
Darstellendes Spiel	-	1	1	1
Werken und Gestalten	2	2	-	-

*Mathematik: davon 1 Stunde Halbklassenunterricht in Informatik

Studentafel Realabteilung des Gymnasiums (Typus C)

Semester	1. Klasse 1./2.	2. Klasse 1./2.	3. Klasse 1./2.	4. Klasse 1./2.
<i>Obligatorische Fächer</i>				
Deutsch	4°	4	3	3
Französisch	4°	3	3	4/3
Englisch oder Italienisch	3	3/2*	3	3
Geschichte	2	2	2	2/3
Geographie	3	2	2/0	-
Mathematik	6/5	5/4	5	4/5
Angewandte Mathematik	-	0/2	2	2
Informatik	-	2*/0	-	-
Physik	3/2	2	2	2/3
Physik-Praktikum	-	-	0/2	-
Chemie	-	2	2	2/3
Chemie-Praktikum	-	-	0/2	-
Biologie	2/3°	2	2/0	2
Zeichnen od. Musik (obl. Wahlfach)	2	2	-	-
Turnen	3	3	3	3
Blockunterricht	-	0/2	3/0	-
Projektunterricht	-	-	0/4	7/0
<i>Total obligatorische Fächer</i>	<i>32/31</i>	<i>32</i>	<i>32/33</i>	<i>34/30</i>
<i>Fakultative Fächer</i>				
Englisch oder Italienisch	3	3/2	3	3
Latein	3	3	3	3/0
Spanisch oder Russisch	-	3	3	-
Physik-Praktikum	-	-	-	0/2
Chemie-Praktikum	-	-	-	0/3
Biologie-Praktikum	-	0/3	-	-
Maschinenschreiben/Textverarbeitung	2/1	-	-	-
Chor	1	1	1	1
Orchester	2	2	2	2
Zeichnen od. Musik (freiw. Wahlfach)	2	2	2	2
Volkswirtschaft (4 Wochenstunden)				
Philosophie (4 Wochenstunden)				
Staats- u. Rechtskunde	-	-	2	-
Informatik	-	0/2	-	-
Religion	1	1	1	1
Darstellendes Spiel	-	1	1	1
Werken und Gestalten	2	2	-	-

°D, F, Bio.: davon 2 Stunden Halbklassenunterricht

*E, Inf.: Halbklassenunterricht

Studentafel Neusprachliche Abteilung des Gymnasiums (Typus D)

Semester	1. Klasse 1./2.	2. Klasse 1./2.	3. Klasse 1./2.	4. Klasse 1./2.
<i>Obligatorische Fächer</i>				
Deutsch	4	4	4	4
Französisch	4°	4	4	4
Englisch	4°	3	3	3
Italienisch	5°	4	4	5
Geographie	2	2	2/0	-
Geschichte	3	3	3	3
Mathematik	4	3/3°	4	3
Biologie	2	2	-	3
Physik	-	3/2	2	2
Chemie	-	0/2	2	2
Zeichnen od. Musik (obl. Wahlfach)	2	2	-	-
Turnen	3	3	3	3
<i>Total obligatorische Fächer</i>	<i>33</i>	<i>33/34</i>	<i>31/29</i>	<i>32</i>
<i>Fakultative Fächer</i>				
Latein	3	3	3	3/0
Spanisch oder Russisch	-	3	3	3
Physik-Praktikum	-	-	-	0/2
Chemie-Praktikum	-	-	-	0/3
Biologie-Praktikum	-	-	0/3	-
Maschinenschreiben	2/1	-	-	-
Chor	1	1	1	1
Orchester	2	2	2	2
Zeichnen od. Musik (freiw. Wahlfach)	2	2	2	2
Volkswirtschaftslehre	-	-	-	1
Staats- und Rechtskunde	-	-	2	-
Philosophie	-	-	2	2/0
Informatik	-	-	2/0	2/0
Religion	1	1	1	1
Sprachliches Praktikum (D,E,F,I)	-	-	2	2
Darstellendes Spiel	-	1	1	1
Werken und Gestalten	2	2	-	-

°F,E,I: davon 1 Stunde Halbklassenunterricht

*M: davon 1 Stunde Informatik Halbklassenunterricht

Stundentafel Wirtschaftsabteilung des Gymnasiums (Typus E)

Semester	1. Klasse 1./2.	2. Klasse 1./2.	3. Klasse 1./2.	4. Klasse 1./2.
<i>Obligatorische Fächer</i>				
Deutsch	4	4	3	4
Französisch	4	3	4	3
Englisch oder Italienisch	3	4	3	4
Betriebswirtschaftslehre u. Recht	3	3	4	3
Rechnungswesen/Informatik	3	3/3°		
Volkswirtschaftslehre	-	-	2	2
Wirtschaftliches u. sozialkundl. Praktikum	-	-	-	0/2
Geschichte	2	3	2	3
Geographie	2	2	2	-
Mathematik	4	3	4	4
Physik	-	2	2	2
Chemie	-	-	2	3
Biologie	2	2	2	-
Zeichnen od. Musik (obl. Wahlfach)	2	2	-	-
Maschinenschreiben	2	-	-	-
Turnen	3	3	3	3
Total obligatorische Fächer	34	34	33	31/33
<i>Fakultative Fächer</i>				
Englisch oder Italienisch	3	3	3	3
Latein	3	3	3	3/0
Spanisch oder Russisch	-	3	3	3
Physik-Praktikum	-	-	-	0/2
Chemie-Praktikum	-	-	-	0/3
Biologie-Praktikum	-	0/3	-	-
Stenografie	2	-	-	-
Chor	1	1	1	1
Orchester	2	2	2	2
Zeichnen od. Musik (freiw. Wahlfach)	2	2	2	2
Philosophie	-	-	2	2/0
Informatik	-	-	2/0	2/0
Religion	1	1	1	1
Sprachliches Praktikum (D,E,F,I)	-	-	2	2
Darstellendes Spiel	-	1	1	1
Werken und Gestalten	2	2	-	-

°RW/Inf.: davon 1 Stunde Halbklassenunterricht



6. Aus dem Jahresgeschehen

Leitbild der Kantonsschule Wohlen

'Wir' bedeutet im folgenden alle an der Schule beteiligten Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Aufsichtskommissionsmitglieder. Es geht aus dem Zusammenhang hervor, dass nicht alle bei allen Aussagen gleich betroffen sind.

Leitgedanken

Unsere Schule ist ein Bildungszentrum für das Freiamt und die angrenzenden Gebiete. Sie hat das zentrale Anliegen, den Schülerinnen und Schülern primär den Zugang zu allen Studiengängen der Hochschulen, aber auch zu anderen weiterführenden Ausbildungsgängen zu ermöglichen. Zu einer lebendigen Schule gehören für uns neben der Vermittlung von Allgemeinbildung und fundiertem Fachwissen die Förderung

der Urteilskraft sowie die Entwicklung der emotionalen und sozialen Seite der Schülerinnen- und Schülerpersönlichkeit. Wir fördern das Verständnis für und das Interesse an Veränderungen in Umwelt und Gesellschaft sowie die Bereitschaft, an Entscheidungsprozessen aktiv teilzunehmen.

Wir tragen dazu bei, dass sich alle an der Schule Beteiligten wohl fühlen.

Wir stehen ein für einen partnerschaftlichen Umgang miteinander, der von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt ist.

Wir respektieren alle Gesprächspartner und diskutieren Meinungsverschiedenheiten sachlich und offen.

Gefällte Beschlüsse sind für uns verbindlich.

Wir bemühen uns, ökologisch verantwortbar zu handeln.

Erziehungs- und Bildungsinhalte

Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz

Die Vermittlung von fundiertem Fachwissen besitzt für uns einen hohen Stellenwert. Wir fördern die kognitiven, sozialen, musischen und sportlichen Fähigkeiten.

Ebenso wichtig wie die Vermittlung von Fachwissen ist die kritische Auseinandersetzung mit dem Erlernten, die Meinungsbildung und Stellungnahme. Mit vielfältigen Unterrichtsformen werden sowohl das Denken in komplexen Zusammenhängen, die Fähigkeit zum Lösen von Problemen sowie Kreativität und soziales Verhalten gefördert. Damit werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, zu eigenen, differenzierten Urteilen zu gelangen.

Die Schülerinnen und Schüler lernen einerseits selbständiges, exaktes Arbeiten und entwickeln persönliche Arbeitstechniken, andererseits werden sie befähigt, im Team zu arbeiten.

Wir sind offen und interessiert gegenüber Neuem. Neugierde und Freude am Lernen sollen gefördert werden.

Gefühl und Intuition werden, wenn sinnvoll, in der Auseinandersetzung mit Sachproblemen im Unterricht Platz eingeräumt.

Das Verantwortungsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler wird gefördert. Sie übernehmen im Rahmen klarer Zielvorstellungen Mitverantwortung bei der Gestaltung des Unterrichts, des Schullebens und bei Fragen der Schulentwicklung.

Interessierte und begabte Schülerinnen und Schüler sollen speziell unterstützt werden.

Wir setzen uns zum Ziel, ein reichhaltiges Freifächerangebot anzubieten und dadurch verschiedenste Interessen zu wecken und spezielle Begabungen zu fördern.

Die Lehrerinnen und Lehrer einer Klasse versuchen nach Absprache mit den Schülerinnen und Schülern ihren Unterricht sinnvoll zu koordinieren.

Die Schule unterstützt ein breites Kulturangebot. Die Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen und Exkursionen ist ein zusätzlicher Bestandteil des Unterrichts.

Selektion

Wir betrachten die Selektion als eine wichtige Aufgabe. Lehrerinnen und Lehrer messen und beurteilen Leistung anhand anspruchsvoller Kriterien, die ihrerseits auf verschiedenen Ebenen innerhalb des Kollegiums besprochen werden. Die Anforderungen werden

gegenüber den Schülerinnen und Schülern offengelegt. Von ihnen werden in Noten messbare Leistungen erwartet.

Schulorganisation

Personalpolitik und Planung

Die Schulleitung legt die Grundsätze ihrer Personalpolitik offen. Die Fachschaften werden angehört. Die Schüler und Schülerinnen werden in geeigneter Form berücksichtigt. Fachliche, didaktische und pädagogische Kompetenz sind die wichtigsten Anstellungskriterien. Die Schulleitung achtet insbesondere auch durch Schaffung von Voll- und Teilzeitstellen auf gute Anstellungsbedingungen.

Die Schulleitung plant zukunftsgerichtet, indem sie mögliche Entwicklungen abschätzt und entsprechende Massnahmen trifft.

Fachschaften

Die Fachschaften sind untereinander gleichberechtigte Institutionen mit geordneten Kompetenzen, Verantwortlichkeiten und Aufgaben.

Sie nehmen an unserer Schule eine wichtige Stellung ein. Bei Entscheidungsfindungen, die sie betreffen, werden sie von der Schulleitung in geeigneter Form miteinbezogen.

Mitsprache der Schülerschaft

Es ist erwünscht, dass die Schülerschaft ihre Mitwirkungsrechte wahrnimmt und sich eine repräsentative Organisation gibt.

Die Schülerinnen- und Schülerorganisation (SO) nimmt an unserer Schule eine wichtige Stellung ein und wird in geeigneter Weise in die Entscheidungsfindung der Schulleitung miteinbezogen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen ein optimales Umfeld für einen reibungslosen Ablauf des Unterrichts und des Schulbetriebs.

Reglemente

Reglemente sind für uns verbindlich und dienen der Umsetzung der gemeinsam erarbeiteten Ziele. Gemeinsam erstellte Reglemente überprüfen wir regelmässig.

Qualitätsmanagement

Öffentlichkeit

Die Kantonsschule Wohlen ist im Freiamt und den angrenzenden Gebieten verankert. Wir pflegen durch spezielle Anlässe den Kontakt zu den Eltern und zur Öffentlichkeit und wir fühlen uns verantwortlich für das Ansehen unserer Schule.

Unsere Schule pflegt vielfältige Beziehungen mit anderen Schulen und Institutionen.

Das Kantiforum ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Schule.

Arbeitsethik

Eine hohe Leistungsbereitschaft wird bei Lehrer- und Schülerschaft vorausgesetzt. Beide engagieren sich für eine zielgerichtete, strukturierte und interessante Gestaltung des Unterrichts und arbeiten an der Entwicklung unserer Schule mit. Schülerinnen und Schüler sind bereit, sich mit den vermittelten Bildungsinhalten auseinanderzusetzen, aktiv und regelmässig am Unterricht teilzunehmen und intellektuelle Neugier und Freude am Lernen zu entwickeln.

Bei Problemen versuchen wir, den Schülerinnen und Schülern zu helfen und weisen sie auf die Beratungsangebote und Möglichkeiten der Studienorientierung hin.

Fortbildung

Wir räumen einer kontinuierlichen Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung einen hohen Stellenwert ein und aktualisieren ständig unser Wissen.

Qualitätssicherung

Wir passen unsere Organisations- und Kommunikationsstruktur den Bedürfnissen der Schulgemeinschaft an.

Die Qualität des Unterrichts ist ein zentrales Anliegen unserer Schule. Sie wird regelmässig überprüft unter Mitwirkung der Aufsichtskommission, der Fachschaften, der Schulleitung sowie der Schülerinnen und Schüler.

Wir setzen uns zum Ziel, die einzelnen Punkte dieses Leitbildes zu realisieren. Dazu sind Möglichkeiten und Weisungen zur Umsetzung des Leitbildes zu erarbeiten.

Wir wollen unsere Wertvorstellungen, Ziele und Normen regelmässig diskutieren und überprüfen und gegebenenfalls das Leitbild entsprechend modifizieren.

*Erarbeitet und gemeinsam verabschiedet
am 3. Juli 1998 durch Lehrerinnen und
Lehrer, Schülerinnen und Schüler und
Aufsichtskommissionsmitglieder der
Kantonsschule Wohlen.*



Kantiball

Der Kantiball wurde am Samstag, 29.11.1997, zum ersten Mal durchgeführt und erwies sich als voller Erfolg: Mehr als 300 Jugendliche und Lehrerinnen und Lehrer mit Anhang stürzten sich in ihre beste Abendrobe, um an diesem *edlen* Anlass teilzunehmen.

Der Anblick, den die versammelte Gesellschaft beim Apéro bot, war denn auch ziemlich beeindruckend.

Verschiedenste Darbietungen trugen zu einem abwechslungsreichen Programm bei: So spielten das Kantiorchester und das Jazz-Ensemble zum Tanz auf.

Michele Ghisletta und Gemahlin begeisterten durch eine Tango-Einlage und Marc Dellsperger und die Band des Jugendzirkus' Arrabas hoben die Stimmung im Rondell. Wesentlich zum Gelingen des Anlasses trugen auch verschiedene Klassen bei: Sie bereiteten ein erstklassiges Buffet vor, das sowohl optisch als auch kulinarisch keine Wünsche offen liess. Die Klasse 1Db hatte zudem die Aula festlich geschmückt. So war es fast ein wenig schade, das Fest um ein Uhr morgens, bei aufgeräumter Stimmung, beenden zu müssen. Aber der nächste Kantiball kommt bestimmt . . .

Den Verantwortlichen für die Organisation, Roger Scharpf, Corinne Glauser, Kirsty Furrer, Regula Strebelt und Sandra Schwendener sei herzlich gedankt!

„Blockbusters“

Am 6. März 1998 wurden wir, die Klasse 3D der Kanti Wohlen, abgeholt, um in einem Fernsehstudio in Zürich an einem frivolen Ratespass namens *Blockbusters* teilzunehmen. Zur Unterstützung hatte man die aufgestellten Kameradinnen und Kameraden der 3Eb organisiert, die sich ganz spontan einverstanden erklärten, uns beim intellektuellen Kräfteressen mit Mittelschülerinnen und -schülern aus Davos zu unterstützen.

Anthony Paine und Philipp Stöckli eröffneten dann den fröhlichen Rateriegen. Sie legten mit einer temperamentvollen und konzentrierten Leistung den Grundstein für das Bezwingen der Davoser-Leute, die sich der geistigen Überlegenheit ihrer Gegner ergeben mussten. Nadja Muntwyler und Patricia Käppeli knüpften nahtlos an die Leistungen ihrer Vorgänger an und liessen Ronnie Schüepf und Remo Schmidli nur noch kurz ins Spielgeschehen eingreifen.

Am Ende hatte man einen runden Betrag erspielt, sich köstlich amüsiert und den Gegner deutlich deklassiert.

Nach diesem unglaublichen Erfolg, nach Tagen des Feierns und diversen Ehrungen begann dann wieder der Alltag für unsere TV-Stars, die längst zu lokalen Berühmtheiten avanciert waren.

Simon Christen, 3D

Projektunterricht der Klasse 3C

Es war anfangs Februar 1998 als uns das Projekt für den Blockunterricht bekannt gemacht wurde, dessen Ziel die Errichtung eines Beachvolley-Feldes auf dem Kantonsschulareal sein würde.

Wir teilten uns in drei Gruppen auf. Die erste Gruppe kümmerte sich um die Finanzierung, die zweite übernahm die Bauplanung, und die letzte Gruppe sorgte sich um die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung. Durch harte Arbeit und Zielstrebigkeit der Finanzgruppe konnte ein grosser Teil der erforderlichen Summe durch grosszügige Sponsoren abgedeckt werden. Die restliche Summe wurde durch einen eigens ins Leben gerufenen Sponsorenlauf, an dem sich die ganze Schülerschaft beteiligte, aufgetrieben. Die Baugruppe stellte drei verschiedene Konzepte an verschiedenen Standorten vor. Sie diskutierten unser Vorhaben mit Fachleuten von der Gemeinde beziehungsweise vom Kanton und mit Vertretern von Bauunternehmen, um den besten Standort zu eruieren.

Die PR-Gruppe kümmerte sich um die Dokumentation des Projektes.

Sie brachte es über Zeitungen und diverse Stellwände im Rondell der Kanti an die Öffentlichkeit. Ausserdem organisierte sie die Einweihungsfeier.

Den folgenden Sponsoren, die unser Projekt finanziell unterstützt haben, danken wir ganz herzlich:

- *Baunternehmung Otto Notter AG Wohlen*
- *Neue Aargauer Bank Wohlen*
- *Raiffeisenbank Wohlen*
- *Hegglin Josef Transporte Villmergen*
- *Fahrschule Hübscher und Konrad AG Wohlen*
- *McDonalds Bremgarten*
- *Sport-Toto-Gesellschaft*
- *Kasimir Meyer AG Wohlen*
- *Fahrschule Hagenbuch Oberlunkhofen*
- *Jugendkommission Wohlen*
- *IBW Wohlen*

Theaterprojekt 1997/98

Erfolgreiche Eigenproduktion:

Marat/Sade v. Peter Weiss

Freitagabend, 13. März 1998, 22.00 Uhr, Rondell der Kantonsschule:

Schlussapplaus brandet auf. Das Theaterprojekt ist gelungen. 53 KantonschülerInnen zeigen sich müde aber überglücklich dem Premierenpublikum. Hinter ihnen liegt nicht nur eine erfolgreiche Aufführung von Peter Weiss' Theaterstück „Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade“, sondern eine achtmonatige, intensive Theaterarbeit.

Eine hochmotivierte Truppe, zusammengesetzt aus einer Deutschklasse (4Bb) und den TeilnehmerInnen der Freifachkurse „Darstellendes Spiel“ und „Deutschpraktikum“ hatte sich Anfang August 1997 unter der Leitung von Marlies Zwimpfer-Kämpfen (Theaterpädagogin), Peter Röseler (Gitarrenlehrer), Alfred Wasser und Franco Lohrer (beide Deutschlehrer) daran gemacht, Peter Weiss' sperriges Stück auf die Bühne zu bringen.

Für das Leiterteam stand bereits im Frühjahr 1997 fest, nach „Die Chinesische Mauer“ (1992) und „Wir sind noch einmal davongekommen“ (1995) wieder im Rahmen eines klassenübergreifenden Theaterprojekts eine Eigeninszenierung zu wagen. Jeder Schülerin und jedem Schüler - so die Idee - soll im Verlauf der Kantizeit einmal die Gelegenheit geboten werden, Theater und persönliches Spiel als Teil der Schulzeit zu erfahren.

Das Echo auf eine erste Ausschreibung lag über allen Erwartungen: Mehr als

70 Interessierte hatten sich angemeldet und einige mussten auf spätere Produktionen vertröstet werden. Im August 1997 formierten sich schlussendlich 57 Teilnehmende zu einer hauseigenen Theatergruppe. Die Textvorlage stand, auf Vorschlag des Leiterteams, fest: das aus den 60er Jahren stammende, skandalträchtige Stück „Marat/Sade“ von Peter Weiss.

Der Theaterabend sollte eine Veranstaltung der besonderen Art werden. Das Publikum wird in den Badesaal der Irrenanstalt Charenton gebeten. Dort - Theater im Theater - mobilisiert Marquis de Sade, selber Insasse, die PatientInnen für eine Bühnendarstellung von Leben und Tode des Revolutionshelden Jean Paul Marat. Das Stück reizte nicht nur durch seine aktuellen Themen. Geht es doch um verdrängte und enttäuschte Revolution, um den alltäglichen Wahnsinn, das äussere wie innere Verfolgt- und Gefangensein. Bereits die Spielanleitung bot die Ingredienzen für eine spannende Inszenierung: Musik, Tanz, Pantomime, Schattenspiel, verfremdete und revueartige Passagen, viele mögliche Licht- und Töneffekte etc. Einmal mehr zeigte sich das Rondell der Kanti als geradezu idealen Spielort. Vor allem sollte dort die Theaterarbeit auch den Schulalltag sichtbar durchbrechen.

Ab August 1997 verbrachte die Theatertruppe eine Doppelstunde pro Woche (meistens open end) auf der Aulabühne oder im Rondell, dazu kamen zwei Projektwochen für intensive Proben. Alle haben erfahren, was wirkliche Projektarbeit heisst: ein gemeinsamer Arbeitsprozess mit einem klaren Ziel vor Augen, grösstmögliche

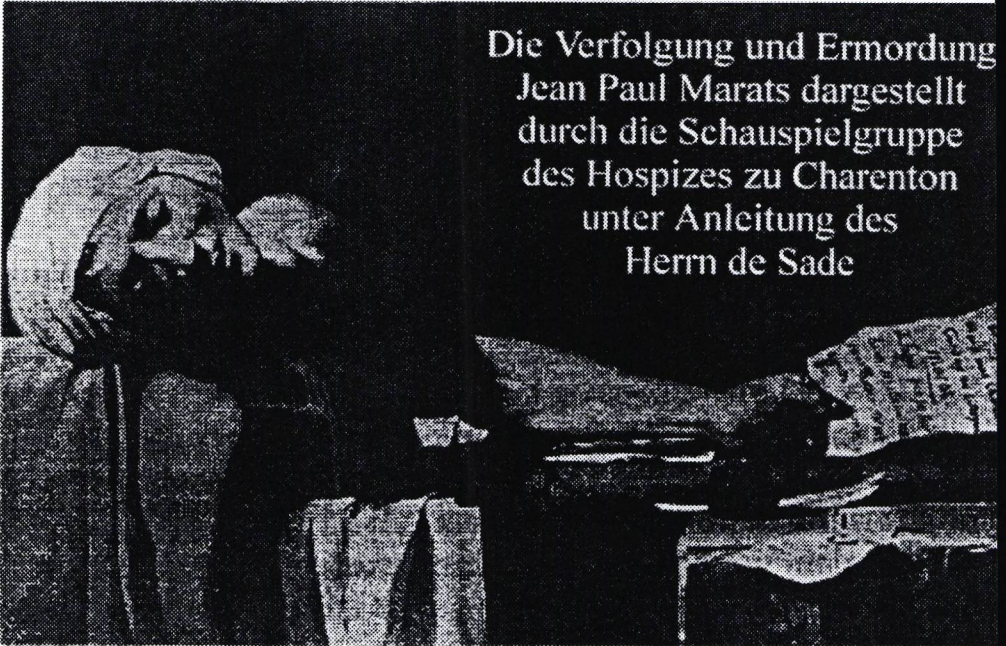
Eigenverantwortung, Teamarbeit, Ausprobieren und Verwerfen, Initiative und Kreativität. Die stellte teilweise hohe Ansprüche an alle Beteiligten. Und immer wieder das grosse Erstaunen: jetzt ist eine Bühnenausstattung da, jetzt sitzen die Kostüme, jetzt passen Melodie, Licht und Text, jetzt sind Programmhefte und Plakate gedruckt. Die Premiere wurde dann nur noch der Gipfelpunkt vieler grosser und kleiner Erfolge.

Theaterarbeit verlangt viel Konzentration, Arbeit und Kraft. Das begann schon einmal damit, die literarische Vorlage zu verstehen, sie gestalten, spielen zu können. Die Form des Theaterprojekts zeigte sich (wie bei früheren ähnlichen Unternehmungen) einmal mehr als Möglichkeit, spielerische und vertiefte Zugänge zu einem fordernden literarischen Text zu finden.

Immer wieder standen am Anfang Textarbeit, Stimmbildung, Körperbeherrschung und Spieltechniken auf dem Programm. Vor Weihnachten 1997 waren die Rollen (geheime Abstimmung nach Vorspielen) und Chargen verteilt. Ende der ersten Sonderwoche stand das Konzept für die Inszenierung. Dann folgten Proben und nochmals Proben. Bis hin zur Hauptprobe wurde an den Details geschliffen.

An drei Abenden zeigte eine hochmotivierte Theatertruppe vor vollem Haus ihr Stück und ging mit dem guten Gefühl auseinander, etwas Gemeinsames erreicht zu haben und zu einer Gruppe zusammengewachsen zu sein.

Franco Loher



Die Verfolgung und Ermordung
Jean Paul Marats dargestellt
durch die Schauspielgruppe
des Hospizes zu Charenton
unter Anleitung des
Herrn de Sade

Tage der Offenen Tür (23./24.1.1998)

Programm

Freitag, 23.1.1998, über den ganzen Tag verteilt:

- Unterrichtsbesuche
- Ausstellung: *Schüler- und Lehrerarbeiten*
- Infostand:
Die Philosophin *Hannah Arendt*
- Dia-Vortrag über *Palmyra* (antike Grossstadt in der Wüste. *Dr. L. Stäger*)
- Mittagsmusik: *Schülerinnen und Schüler musizieren*
- Konzert: *Duette für zwei Fagotte*, Leitung *P. Lüscher*
- Workshop *Theatermusik*. *P. Röseler*
- Workshop. *Die Klarinettenfamilie*. *M. Brühlmann*

Samstag, 24.1.1998, über den ganzen Morgen verteilt:

- Unterrichtsbesuche
- Ausstellung: *Schüler- und Lehrerarbeiten*
- Infostand:
Die Philosophin *Hannah Arendt*
- Präsentation: *Arbeiten aus dem Block- und Projektunterricht der Klasse 4C*
- Dia-Vortrag über *Palmyra* (antike Grossstadt in der Wüste. *Dr. L. Stäger*)
- Theaterprojekt: *Einblick in eine Probe*. *F. Loher, A. Wasser, M. Zwimpfer*
- *Vorprobe des Chors*
- Empfang der Vertreter der Bezirksschulen zum *Vortrag über die Umsetzung des neuen Maturitätsreglements*. *Dr. W. Feller*
- Schüler/innen inszenieren *Plautus: Miles gloriosus*. *Klasse 4B, Dr. L. Stäger*
- *1000 Jahre Sakrale Chormusik*: Ein Querschnitt mit Kommentar. *J. Gallati, B. Wälti, Chöre, Solisten*
- *Begrüssung der Gäste* durch den Rektor, *K. Horlacher*
- *Vortrag* über die Umsetzung des neuen Maturitätsreglements. *Dr. W. Feller*

A) Spezialwoche 22. - 26. September 1997

a) Einführungswoche 1. Klassen und Klassenwochen

Klasse 1B

Leitung: Regula Gujer, Dr. Josef Kunz

Ort: Freiämter Ferienhaus, Rigi-Klösterli

Das Fremde (Naher Osten bzw. Lateinamerika)

Es war am 22. September 1997, als unsere langen Vorbereitungen endlich Früchte trugen: Wir und unser Gepäck mit den *Verpflegungsguetzli* kamen heil an. Das Haus zeugte von hohem Alter, war aber noch gut im *Schuss*, abgesehen von den senilen Betten. Mit Hilfe der Deckenhöhe in den Gängen diagnostizierten wir, dass die Körpergrösse (bzw. Körperkleine) im letzten Jahrhundert nicht das Mass unserer heutigen Welt erreichte.

Die Hauptbeschäftigung bestand aber darin, in Partnerarbeit eine schriftliche Arbeit zustandezubringen. Wir erarbeiteten uns die Informationen aus erlesener Literatur, was uns an zwei Tagen für sechs Stunden in Anspruch nahm. Die Arbeit beanspruchte mehr Zeit als geplant, was zur Folge hatte, dass einige Gruppen ihre Dossiers zuhause fertigstellen mussten.

Nicht zu vergessen war die exquisite Küche der jeweils wechselnden Kochgruppen.

Am Abend glich unser Lagerhaus einer kleinen Stadt: Dort gab es ein Musiklokal, in dem vorspielte, wer gerade Lust hatte, da gab es einen *Töggelismatch* nach dem andern, usw.

Der letzte Abend war der lang ersehnte Höhepunkt: Die Konzerthalle war zum Bersten voll. Nach der von überwältigendem Applaus begleiteten Abendvorstellung gab es ein gemütliches Bei-

sammensein, bis es um acht Uhr morgens Frühstück gab.

Die Aufräumarbeiten vollzogen sich reibungslos dank exzellenter Planung. Auf der Heimreise waren die Leiterin und der Leiter, Regula Gujer und Josef Kunz, wohl die einzigen, die den herrlichen Tag mit wachen Augen zu geniessen verstanden.

Ueli, Rattha, Martin, Thomas

Klasse 1C

Leitung: Dr. Waldemar Feller, Erich Bühlmann
Ort: Pfadiheim Breite, Winterthur

Tag 1

Am ersten Tag trafen wir die Klasse erst in der Bahn, in die wir in Bremgarten zustiegen. Die Zugfahrt war mehr oder minder interessant, wie Zugfahrten halt sind. Umgestiegen werden musste zum Glück nur in Dietikon, danach setzten wir uns in die S12 und fuhren bis nach Winterthur durch. Dort angekommen, mussten wir erst mal einen halbstündigen Fussmarsch (mit Gepäck!) überstehen. Im Pfadiheim Breite konnten wir uns dann umsehen und waren positiv überrascht. Gut eingerichtet, modern und wohnlich wars.

Nachmittags konnten wir uns unter der Führung eines Einheimischen die Sehenswürdigkeiten der Stadt ansehen. War sehr interessant, obwohl wir ein bisschen viel zu laufen hatten.

Über das Abendessen darf ich ein Wort verlieren, denn wir waren schliesslich auch in der Kochgruppe. Fürchterlich war's! Ich habe noch selten ein so schlechtes Rahmschnitzel gegessen. Auch bei den Nudeln war für jedermann etwas dabei, von *hart* bis *al dente* bis *schlabberig* gabs alles.

Tag 2

Nachdem wir viel zu früh aufgestanden waren – sieben Uhr ist einfach zu früh – gings ans Frühstück. Das war dann doch reichlich und gut.

Dann war um neun Uhr Abmarsch Richtung Technorama.

Im Technorama gings ans Arbeiten. Jugendlabor. Geometrie/Mathematik war unser Thema. Naja, nachdem wir die vertrackten Dinger mit der räumlichen Gestalt von Körpern gelöst hatten und Beni nach wiederholten Versuchen den

Spielcomputer dann doch noch besiegt hatte, konnten wir uns beruhigt und befriedigt mit dem Mittagessen beschäftigen.

Den Nachmittag verbrachten wir in der Ausstellung des Technoramas und sahen uns interessante Maschinen und witzige Gegebenheiten an.

Das Abendessen war wesentlich besser als am ersten Abend. *Spaghettiplausch* war angesagt. Den Rest des Abends verbrachte ein Teil von uns in der Stadt, andere beim Pokern oder beim Diskutieren.

Um halb zwölf Uhr war dann Gute-Nacht-Zeit, sprich: Lichterlöschen.

Tag 3

Und *ruck-zuck* wars schon wieder sieben Uhr morgens. Das Aufstehen und vor allem der Kampf um die morgendliche Dusche gingen einem langsam auf den Geist. Dennoch mussten wir da durch. Heute war unsere physische Stärke gefragt. Wir mussten dem Fluss Töss in einem Gewaltmarsch von rund 10 Kilometern entlangwandern. Zum Glück legten wir kurz vor Schluss noch eine kleine Pause mit Würsten und Brot ein. Zuletzt wartete dann das kühle Nass auf uns, sprich eine Beiz mitten im Nirgendwo. Als wir dann wieder ins Pfadiheim zurückkehrten, mussten wir schon unsere Vorträge vom gestrigen Tag vorbereiten. Das heisst, wir hatten die Aufgabe, Vorträge über das Jugendlabor bzw. über den Inhalt unserer Forschungen zu machen.

Tag 4

Wie jeden Morgen: *Das Gerangel am kalten Frühstücks-Buffer!*

Später ging es wieder ins Technorama. Wer Lust hatte, konnte nochmals ins Jugendlabor; wir andern verschwanden in den Gängen und Hallen dieses riesigen Museums. Wir sahen, wie Margot in den Bann der Elektrizität gezogen wurde und wie - dank derselben - Miriam die Haare zu Berge standen.

Gegen vier Uhr hiess es dann Abschied nehmen vom Technorama - zurück ins Pfadiheim. Dort konnten wir noch die Vorträge fertig vorbereiten und diese dann nach dem Abendessen präsentieren.

Klasse 1Da

Leitung: Esther Amrein, Franziska Pfeifer

Ort: Lagerhaus Boldern, Männedorf

Nach einer bequemen Zugfahrt und einem dafür um so steileren Aufstieg sind wir im gemütlichen Lagerhaus Boldern angekommen. Die ersten zwei Tage beschäftigten wir uns mit der Vorbereitung für den Stadtrundgang in Zürich, mit Arbeitstechnik, versuchten uns im szenischen Spiel und stellten einander unsere Lieblingsbücher vor. Wir hatten aber auch genügend Zeit, uns besser kennenzulernen und die schöne Aussicht auf den Zürichsee zu geniessen.

Der Rest der Woche widmeten wir der Stadt Zürich. Wir besichtigten einige von uns ausgewählten Sehenswürdigkeiten und stellten diese einander in Kurzreferaten vor.

Am Abend besuchten wir das Musical *My Fair Lady* und tags darauf genossen wir im Cinemax einen spannenden Kinofilm. Nicht zu vergessen ist unser

Irgendwann gegen halb zwölf gingen dann auch die letzten Lichter aus. Herr Feller und Herr Bühlmann lieferten sich noch ein Schachmatch bis gegen zwei Uhr früh.

Tag 5

Alles aufräumen, putzen, packen ... und dann ab die Post.

Die Heimreise verlief unspektakulär. Alle waren müde und hatten ganz dringend Ferien nötig. Auf Wiedersehen bis zum nächsten Jahr!

Alexander und Alex

Besuch beim Babyelefanten *Xian* und den zahlreichen anderen Tieren im Zürcher Zoo.

Dieses vielseitige Programm sowie unsere eigenen Kochkünste während der Lagerwoche und die amüsanten Gespräche werden wir immer in guter Erinnerung behalten.

Fränzi, Tina, Steffi, Christian

Klasse 1Db

Leitung: Franco Loher

Ort: Pfadiheim Köniz

Mit dem Anspruch, dass sich uns ein dreifaches Kennenlernen bieten möge: sich selbst, die anderen, den fremden Ort - damit sind wir, teils begleitet von mulmigen Gefühlen, teils frohen Mutes, ausgezogen in unsere Klassenwoche. Im Gepäck waren u.a. dabei Kuchen, Spielideen und Musikinstrumente. Via Zug und Bus erreichten wir Köniz (ausserhalb von Bern) und übernahmen für eine Woche das „Bütschliheim“ der örtlichen Pfadiabteilung, wie sich herausstellen sollte ein Platz, der für unsere Begegnungswoche nicht hätte idealer sein können.

Während die Kochequipe des ersten Abends sich kulinarischen Aspekten zuneigte (die Klasse hatte eine vegetarische Woche vereinbart), erwanderte der Rest der Klasse den nahen Gurten (Berns Hausberg). Der Höhepunkt des Abends - ein improvisiertes Konzert aller TeilnehmerInnen inklusive Showeinlagen - wird in die Annalen der Klasse eingehen.

Eine ausgedehnte Führung durch die Altstadt Berns (*Wer hat schon einmal den Zytglogge-Turm von innen gesehen?*) stand am anderen Morgen auf dem Programm. Zurück in Köniz diskutierten wir die Erfahrungen der vergangenen Schulwochen und verbrachten den Rest des Nachmittags mit ersten Versuchen im Theaterspielen - dies neben der Stadt Bern der zweite inhaltliche Schwerpunkt der Woche. Das Motto für den Abend lautete dann „Gemeinsam Bern by night“.

Zur Wochenmitte war gruppenweise Arbeit angesagt: Museumsbesuche in Bern am Morgen, individuelle Projekte in der Stadt am Nachmittag (u.a. Interviews mit ParlamentarierInnen, Einblick in die Verkehrssituation in Bern, Rundgang an der Uni etc.). Nach dem Nachtessen trafen sich alle zu einem Spielturnier.

Der darauffolgende Tag (Donnerstag) war zur einen Hälfte der Auswertung und Präsentation der Projektarbeiten und zur anderen Hälfte dem improvisierten Theaterspiel gewidmet. Letzteres stimmte uns bereits auf den abendlichen Besuch einer „Physiker-Aufführung“ im Stadttheater ein.

Nach der Übergabe des Heims (mit Kompliment für die putzenden SchülerInnen) traten wir am nächsten Tag bereits wieder unsere Rückreise nach Wohlen an.

Unser Fazit: wir sind als einander wenig Vertraute ausgezogen und als Klasse zurückgekehrt. Es hat sich unter anderem gelohnt, viel Freiraum für Musse, Gespräche und gruppenweise Unternehmungen einzuplanen. Und es hat allen Spass gemacht!

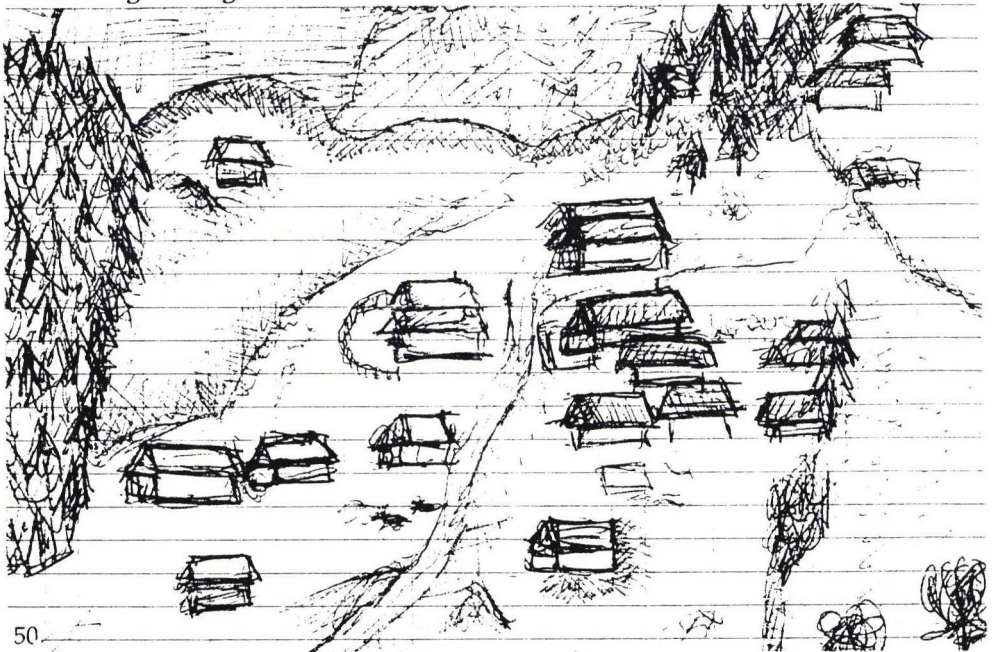
Klasse 1E

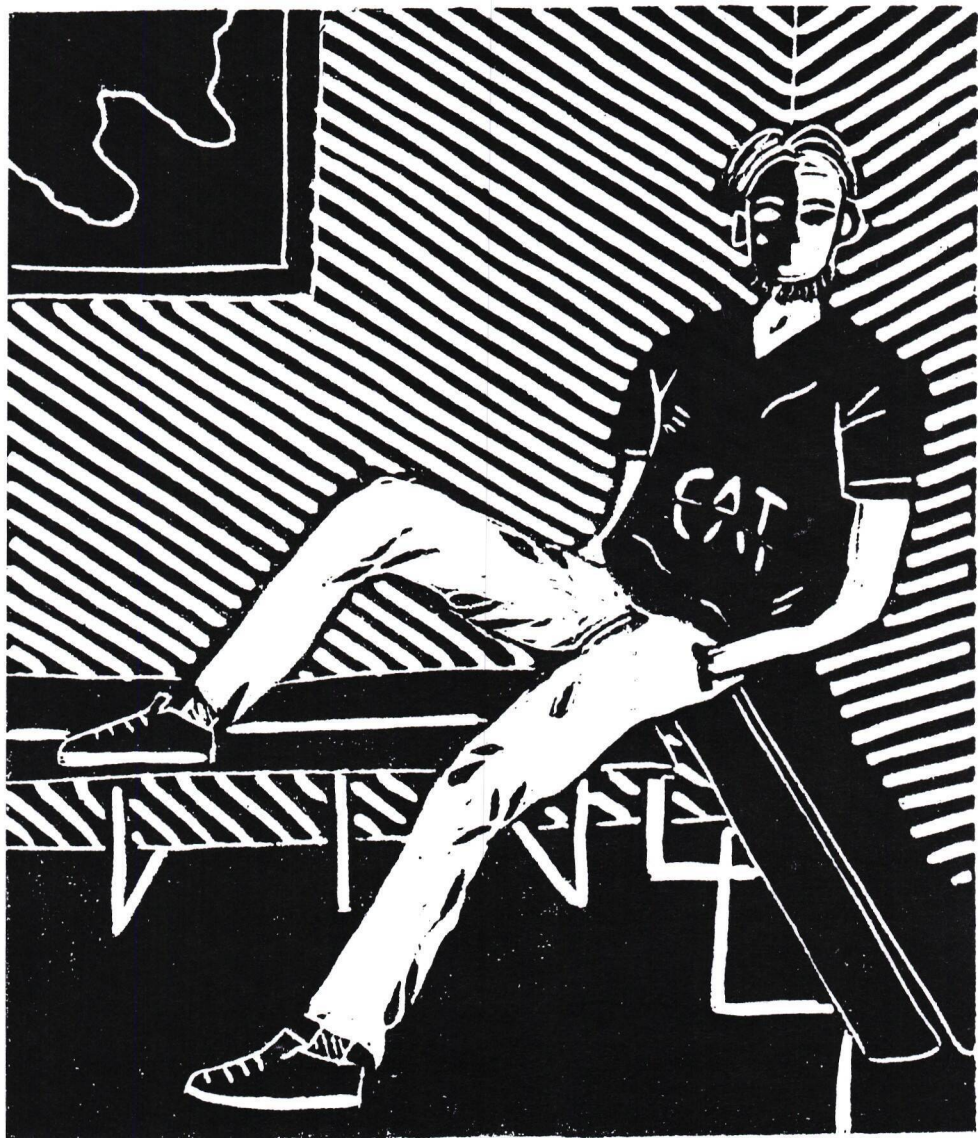
Leitung: Charlotte Sauer

Ort: Landarenca im Calancatal

Treffpunkt Bahnhof Wohlen, Montagmorgen: 25 gutgelaunte, erwartungsvolle Schüler der Klasse 1E treten die lange Reise bis ins südlich gelegene, bündnerische Calancatal an, wo unser erstes Klassenlager stattfindet. Per Mini-Seilbahn erreichen wir das hochgelegene, nur noch von 13 Einwohnern bewohnte Dörflein Landarenca und nehmen vom Lagerhaus „casa della goiventù“ Beschlag. Das gesteckte Ziel dieser Woche soll die Integration aller neuen Schülerinnen und Schüler in den Klassenverband sein, dies ist in dieser Abgeschiedenheit ohne Disco, Restaurant, Laden oder ähnlichem bestens möglich, denn notgedrungen müssen sich alle mit den Klassenkameradinnen und -kameraden beschäftigen. Die Tage verbringen wir mit Flechten, Kräuter suchen, T-Shirts drucken, Erkundungsausflügen in alle andern

Dörfer des Tales und natürlich einer obligaten Tageswanderung, wo wir vom ortskundigen Biologen Nicolas geführt und in die Besonderheiten des Calancatales eingeweiht werden. Auf dieser Wanderung fertigten wir während eines Rastes Skizzen des Maiensässes an, wie ein untenstehendes Beispiel zeigt; dabei prägten wir uns die Siedlungsformen des Tales bewusst ein. Neben diesen Aktivitäten blieb uns während der Woche genügend Zeit, alle andern gut kennenzulernen und viele wertvolle Gespräche zu führen. Nicht zuletzt dank dem wunderschönen Wetter waren wir alle überzeugt, diese Woche würde uns allen in denkwürdiger Erinnerung bleiben, und das nicht bloss, weil wir dann zu guter Letzt doch noch eine Schlange vor unserem Haus gesehen haben!





2C: Klassenwoche in Lausanne zum Thema Stadtbeobachtung

Leitung: Markus Weber

Ort: Lausanne

Unsere Klassenwoche verbrachten wir in Begleitung unseres Englischlehrers, Markus Weber, als Stadtbeobachter in Lausanne.

Lausanne ist überraschend gross und hat viele Gesichter.

Wir merkten schnell, dass man mehr als einen Tag braucht, um die Besonderheiten dieser multikulturellen, lebendigen und höchst faszinierenden Stadt zu erfassen. Sie beinhaltet viele liebevolle Details, die sich zu einem Stadtbild besonderer Art zusammenfügen. Es wird von den grossräumigen Plätzen, die mit Springbrunnen und kunstvollen Skulpturen versehen sind,

geprägt. Diese Plätze werden vielfältig genutzt. Menschen toben sich aus, setzen sich einfach auf eine gemütliche Bank unter einem schattenspendenden Baum, gehen ihren Hobbys nach oder wollen einfach gesehen werden.

Während der Konzentrationswoche haben wir versucht, uns in das alltägliche Leben der Stadt einzufühlen. Gruppenweise haben wir unsere Impressionen in je einem Buch bildlich und schriftlich festgehalten. Alles in allem war es eine lehrreiche, unterhaltsame Woche, die uns neue Perspektiven eröffnete.

Simon Eroyan, Reto Kurt (2C)

2E: Wirtschaftspraktikum (15. - 26.9.1997)

Betreuung: Thomas Jung, Christian Nohl

Ort: Freiamt. Div. Handels- u. Industrieunternehmen

Auch in diesem Jahr hat die 2. Klasse der Wirtschaftsabteilung wieder ein Betriebspraktikum in Unternehmen im Freiamt mit grossem Erfolg absolviert.

Wir möchten auf diesem Weg allen Betrieben ganz herzlich danken, die sich an der Aktion beteiligt haben. Sie haben unseren Schülerinnen und Schülern Gelegenheit gegeben, einen ersten Einblick in die Praxis zu nehmen und dort die Dinge zu entdecken und wiederzuerkennen, die wir im theoretischen Unterricht behandeln.

Für das Betriebspraktikum der nächsten Jahre benötigen wir noch Unternehmen, die bereit sind, für zwei Wochen vor den Herbstferien eine Praktikantin oder einen Praktikanten aufzunehmen.

Die Wirtschaftsabteilung

3B: Klassenwoche in der Provence

Leitung: Goran Grubacevic, Helene Lüthi

Ort: Jugendherberge Arles, Provence (FR)

Glühender Sonnenschein begrüßte uns, als wir nach sieben Stunden in unbequemen Zügen zum ersten Mal Arles betraten. Und sogleich sollten wir den wahren Luxus der arleatischen Verkehrsmittel erfahren: Der Bus, gedacht für etwa 15 Personen und nun vollgestopft mit 21 Leuten plus Gepäck, holperte im Schneckentempo durch verwinkelte Altstadtgässchen Richtung Jugi. Diese war dafür um so gemüthlicher, und so brachen wir einermassen erholt zu unserem ersten Erkundungsgang ins Städtchen auf, den wir schliesslich mit einem Besuch in einer der vielen Beizen abschlossen.

Am *zweiten Tag* sollten wir Arles auch noch von seiner kulturellen und historischen Seite kennenlernen. Dies führte uns zuerst ins Theater, in dem wir dank eines Hamletvortrages auch die wunderbare Akustik erfahren konnten. Danach weiter zum Amphitheater, das heute noch als Stierkampfarena genutzt wird und zum kleinen Heimatmuseum, dem Sanatorium, in dem Van Gogh weilte, und zum Café, das demjenigen aus dem Bilde Van Gogh's *Le café la nuit* nachgebaut wurde.

Der *dritte Tag* brachte uns mittels gemietetem Car schliesslich an den bezauberndsten Ort der Provence, nach *Les Beaux de Provence*. Diese Burgruine mit ihrem kleinen Dörfchen eroberte unsere Herzen trotz der gnadenlosen Hitze im Nu, zumal sich die Touristenströme in Grenzen hielten. Doch schliesslich mussten wir auch diesen herrlichen Aussichtspunkt verlassen, um uns nach *Tarascon* zu begeben. Dort besichtigten wir das wehrhafte Schloss mit seinen imposanten, jedoch etwas

leeren Sälen. Dann gings zum Geheimtip: dem Hause des Tartarin de Tarascon. Wer den Roman kennt, sollte dort bei Gelegenheit vorbeischaun; das Haus ist eine erheiternde Abwechslung zur üblichen Provence-Tour.

Vierter Tag. Am Morgen besuchten wir *Orange*, sein szenisches Theater und seinen Markt, wo wir uns mit provençalischen Leckerbissen eindeckten, die dann in einem Gelage auf offener Strasse verzehrt wurden. Nachdem wir so auch unsere Esskultur weitergebildet hatten, rief die ehemalige Papstadt: *Avignon*. Dort mussten wir zuerst einen ziemlich langweiligen Film über uns ergehen lassen, bevor wir den berühmten *Pont* stürmen konnten. Doch ausser einer verschmutzten Rhone gab es nicht viel zu sehen. Dann auf zum Papstpalast! Hier blieb wenig Zeit zum Verweilen, also schnell hindurch und ab zum Bahnhof, hinein in den Zug und schlafen.

Der *fünfte Tag* führte uns nochmals in ein Amphitheater, in dieses von Nîmes. Dank unserer allzu eiligen Führung besichtigten wir dieses in einer Art sportlichen Dauerlaufs. Dafür gab es nachher noch einen guterhaltenen römischen Tempel, *Maison carée*, zu besichtigen. Krönender Abschluss des Ausflugs: der *Pont du Gare!* Nebst dem imposanten Bauwerk und der prächtigen Landschaft genossen wir hier auch eine erfrischende Badegelegenheit.

Rundum zufrieden, brachen wir auf und überstanden die überlange und strapaziöse Rückfahrt einermassen heil. Letzter Abend: Besuch der Crêperie und zurück in die Jugi für ein letztes ausgebiges Fest. *Christine, 3B*

4Bb: Klassenwoche im Tessin

Leitung: Dr. Alfons Bühlmann

Ort: Ostello Giaciglio, Locarno

Nachdem wir im Vorjahr im aufwendigen Austauschprojekt mit einer norwegischen Schule ein intensives Auslandsabenteuer erlebt hatten, hielten wir uns diesmal in Schweizer Grenzen. Vom gemütlichen Quartier in der idyllischen Altstadt Locarnos ausschwärmend forschten wir gruppenweise verschiedenen Tessiner Themen nach und stellten uns die Ergebnisse gegenseitig vor. Dem Weinbau, den Klöstern und Kirchen Locarnos, der Bedeutung des

Tourismus, den Spuren Hermann Hesses, der Locarno-Konferenz von 1925, den Berichten von Viktor von Bonstetten über das Leben im Tessin kurz vor dem Untergang der Alten Eidgenossenschaft, den Sagen und Dorfgeschichten und dem Teatro Dimitri in Vercio etwa galt unser Interesse. Es war eine gemütliche gemeinsame Tessinerfahrung bei in jeder Hinsicht angenehm mildem Klima.

4C: Klassenwoche in Brüssel (Belgien)

Leitung: Bianka Dubler

Ort: Jugendherberge Brüssel

Nach einer kurzen Nacht im Liegewagen wurden wir in der Jugi, die eher einem Hotel glich, mit Bachmusik empfangen. Etwas müde, waren wir froh, in einer Busrundfahrt die ersten Eindrücke der Stadt sitzend zu erleben. Aber die eintönige und banale Führung versetzte uns eher in den Schlaf.

Trotzdem erstaunten uns die architektonischen Gegensätze dieser europäischen Metropole. Spiegelnde Wolkenkratzer, in denen man alte Fachwerkhäuser und gotische Kirchen erblicken konnte. Tagsüber rücksichtsloser Autoverkehr, nachts einsame, verlassene Strassen.

Während einer Bootsfahrt mitten durch das mittelalterliche Brügge oder des Besuch des Comicsmuseums oder des altertümlichen Familienbetriebes eines Biermuseums, dessen Führer uns mit seinen interessanten Geschichten in Atem hielt, führten wir auch anregende Gespräche, in denen sich manche persönliche Gedankenwelt offenbarte.

Auch eine ausführliche Auseinandersetzung zwischen *den Biertrinkern* und *den anderen* trug dazu bei, offener und vertrauter miteinander umzugehen.

Das Atomium, von aussen so gewaltig, eine geometrische strenge Verkörperung aber auch ein Mahnmal der exakten Wissenschaften, enttäuschte uns in seinem Inneren durch seine Leere.

Nebenbei erfuhren wir, dass der Kongo dem König privat gehörte!

Spontane Entscheidungen führten uns zu einem Velotag ans Meer in Knokke und zu der eindrucklichen Besichtigung eines riesigen russischen Unterseebootes aus den 60er Jahren, in dem man sämtliche Hebel und Knöpfe betätigen durfte und dessen menschenunwürdige Enge uns erschütterte.

An Unterhaltungsmöglichkeiten individuell oder in Gruppen fehlte es nie. Es wurde diskutiert, gelacht, gestritten und gespielt.

Weit von der Heimat entfernt kamen wir uns somit ein Stück näher.

4Da: Klassenwoche. Norddeutsche Inseln. Ökologie, Küstenschutz, Wattenmeer und Vogelwelt

Leitung: Manuela Freihofer, Thomas Jung

Ort: Von Husum, den Inseln Föhr, Amrum über Hallig Hooge nach Hamburg
(20. - 28.9.1997)

Nach einer nächtlichen Zugfahrt durch Deutschland trafen wir am Sonntagmorgen um sieben Uhr in der Hansestadt Hamburg ein, von wo aus unsere Reise weiter Richtung Husum ging. Dort frühstückten wir erst einmal ausgiebig, um dann gestärkt dieses Nordseestädtchen in Augenschein zu nehmen. Im Niessenhaus, einem Museum für Lokalgeschichte, erhielten wir eine Einführung in die Überschwemmungsgeschichte der Region und den Umgang der Bevölkerung mit diesem lebensbedrohenden Problem. Später *trafen* wir dann auf Theodor Storm, dessen Werk auch von den klimatischen und geographischen Gegebenheiten geprägt ist.

Am nächsten Tag fuhren wir weiter auf die Insel Föhr. Die Überfahrt zeichnete sich durch für die Region typisches Wetter aus: Nebel und starker Wind, dem wir ziemlich unkonventionelle Frisuren verdankten. Für uns Schweizer war hier alles aufregend und neu: Spaziergänge (am Meer) führten zu spannenden Funden und Entdeckungen wie toten Quallen, unzähligen Muscheln, bunten Strandkörben, reetgedeckten Häusern, einem jahrhundertalten Friedhof mit exotischen Grabsteinen von Seeleuten und Fischern. Auch eine Fahrradtour mit Gegenwind rund um die Insel sollte jeder einmal gemacht haben!

Der folgende Tag mit einem Ausflug nach Amrum bot noch mehr! Von Kopf bis Fuss in Regenkleidung und Gummistiefel eingepackt, machten wir uns unter fachkundiger Anleitung daran,

das Wattenmeer zu erforschen (leider waren alle geführten Wanderungen von Föhr nach Amrum ausgebucht, sonst hätten wir auch noch durch einen Priel schwimmen können). Denn wie hätten wir sonst Pissmuscheln von den Scheissbohrwürmern (die Namen sind authentisch) unterscheiden können?

Relativ unverständlich blieb uns allen, wie die Bewohner der Hallig Hooge das karge Leben auf ihren Warften aushalten. Wenn die Insel *nicht Land unter* hat, d.h. unter Wasser steht, wird sie von Hunderten von Touristen überflutet, die sich nicht scheuen einfach ein Wohnzimmer zu betreten, um so einen urchigen Halligmenschen einmal aus nächster Nähe zu betrachten. Wir wussten uns natürlich besser zu benehmen!

Am Donnerstag nahmen wir Abschied von Dünen, Strand und Einsamkeit, um uns im Hamburger Grosstadtleben zu tummeln. Einen ortskundigen Stadtführer hatten wir in Herrn Thomas Jung: Hafengebiet und Hafenstrasse, Binnenalster, Speicherstadt, Hamburger Michel, Blankenese; all das stand auf dem Programm, so dass die Zeit sehr schnell um war und wir den Nachtzug Richtung Schweiz besteigen mussten. Obwohl alle rechtschaffen müde waren, bietet so ein Nachtzug doch nicht die ersehnte Ruhe.

PS: Auch kulinarisch erkundigten die Mutigsten Norddeutschland: Krabben, Hummer, Scholle, Matjes, Bismarckhering, Küstennebel; aber abgesehen von den vielen Teesorten, die es im hohen Norden gibt, scheint dies doch nicht jedermanns Sache zu sein.

4Ea: Paris, die Stadt der 4Ea

Leitung: Hansjörg Künzler, Othmar Meyer

Ort: Jugendhotel in Paris (France)

Nach einigen organisatorischen Problemen mit unserem ersten Wunschziel Rom entschlossen wir uns, Paris unsicher zu machen. Nach einer sehr ruhigen (!) Nacht in den *Couchettes* trafen wir am Morgen früh in der Metropole ein.

Den ersten Tag verbrachten wir bei strahlender Sonne auf der *Seine* und besuchten die *Cathédrale de Notre-Dame*. Unter Ausschluss der an Höhenangst Leidenden, unterhielten wir die ganze Warteschlange während zweier Stunden lang, bis wir in die luftigen Höhen des Eiffelturms hinauf durften. Die Aussicht war atemberaubend.

Um von der französischen Sprache auf unserer Bildungsreise zu profitieren, nahmen einige von uns am Dienstag in *Versailles* an einer französisch gesprochenen Führung teil. Hat jemand eine Ahnung, um was es da ging?

Mittwochs stürmten wir den *Louvre*, um all die Japaner vor der *Mona Lisa* zu sehen. Als wir von *Napoléon und Co.* genug hatten, zog es uns zur moderneren Kunst ins *Centre Pompidou*. Abends genossen wir die romantische Stimmung bei der *Sacré Coeur*, die beinahe verflog, beim entmutigenden Versuch, ein lauschiges Plätzchen nach jedermanns Geschmack zu finden.

Am Donnerstag wurden die verschiedenen *Kulturinteressen* wie Opernbesuch, Einkaufsbummel in *Les Halles* ausgelebt und auch den kulinarischen Freuden gefrönt. Zur Steigerung von Frankreichs Inflation fand an diesem Tag eine Flucht in Sachwerte statt, was sich beim Packen bemerkbar machte.

Am Freitag durften wir unsere *Luxussuiten* verlassen und begaben uns in den futuristischen Stadtteil *La Défense*. Nach Bewunderung der modernen Architektur und dem Genuss der letzten Sonnenstrahlen begaben wir uns wieder in die kalte, nasse und graue Schweiz.

Wir möchten uns hier ganz herzlich bei den Herren Künzler und Meyer bedanken, dass sie uns während dieser tollen Woche begleitet haben.

4Eb: Bildungsreise nach Amsterdam

Leitung: Thomas Wohler, Urs Senn

Ort: Amsterdam (Holland)

An einem wunderbaren Samstagabend im Herbst 1997 traf sich die Klasse 4Eb in Wohlen, um sich auf die anstehende Bildungsreise nach Amsterdam vorzubereiten. Am Bahnhof Wohlen wurden wir von den uns begleitenden Herren Urs Senn und Thomas Wohler erwartet. Die darauf folgende Zugreise verlief ohne jegliche Zwischenfälle, bis auf die Überwältigung eines drogensüchtigen blinden Passagiers durch die deutsche Grenzpolizei, was uns auf die Verhältnisse von Amsterdam vorbereitete.

Nach wunderbaren Landschaftsbildern während des Tages und einer ruhigen schlafverwöhnten Nacht trafen wir schliesslich am Sonntagmorgen in Amsterdam ein. Sofort wurden die Gemäuer aufgesucht, die uns in der folgenden Woche beherbergen sollten. Nachdem unser Hotel gefunden war, widmeten wir uns schon zum ersten Mal Amsterdams Kultur. Auf einer Fahrt durch die Grachten der Hafencity, lernten wir Amsterdams Schönheit vom Wasser aus kennen. In den

folgenden Tagen wurden morgens jeweils Museen und andere Sehenswürdigkeiten wie das Reichsmuseum, das Van Gogh-Museum, der Markt, das Judenmuseum, das Haus der Anne Frank, das Rembrandt-Museum und vieles mehr besucht. Unvergesslich bleibt auch der Ausflug an die Nordsee, wo wir durch das Meer und seine unendliche Weite beeindruckt wurden. An den Nachmittagen durften wir jeweils die Stadt auf eigene Faust unsicher machen, so auch abends . . .

Zusammenfassend darf, so glauben wir, gesagt werden, dass alle, Schülerinnen, Schüler und Lehrer, ihre ganz persönlichen Höhepunkte in der Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten erlebten. Wir alle freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen mit der Stadt, die uns in einer Woche sehr ans Herz gewachsen ist.

David und Lukas, 4Eb



b) Wahlthemenwochen

Atem und Haltung

Leitung: Christa Maria Rey, Hans Peter Bucher, Bruno Meier, Werner Meier, Peter Röseler

Ort: Kanti Wohlen

Mit dem Thema Atmen (biologisch-medizinisch, musikalisch, psychologisch und meditativ-religiös betrachtet) haben wir in der Spezialwoche Neuland betreten (dies wohl nicht nur an der Kanti Wohlen). Und im Nachhinein darf festgestellt werden, dass sich dieser Aufbruch zu neuen Ufern gelohnt hat.

Drei Tage beschäftigten wir uns intensiv mit: der biologisch-medizinischen Sicht des Atmens, der Erstellung von Schattenbildern der teilnehmenden Jugendlichen und deren Auswertung, einer Einführung in die Alexander-Technik, Atemübungen mit der Atemtherapeutin Frau J. Gutzwiler aus Basel, musikalischen Beispielen zum *Spiel des Atmens* (auch mit recht modernen wie H. Holligers "[t] air [e]" für Querflöte, von Bruno Meier meisterlich gespielt und kommentiert) und entsprechenden Gruppenarbeiten zu Atem- und Stimmgeräuschen, Texten und Wortfetzen (s. Dada), psychologischen Überlegungen zum Verhältnis Angst - Atem - Wohlbefinden.

Die übrigen zwei Tage machten wir Gehversuche vom Atmen zur Meditation, zur Religion (bzw. Meditationsformen in verschiedenen Religionen) und zur Spiritualität, wobei uns am letzten Tag die zwei Meditationsfachleute Christoph Hürlimann und seine Assistentin, vom Haus der Stille in Kappel am Albis, begleiteten, uns ihr Bildungshaus vorstellten und in noch

weitere Meditationsformen *einweiheten*. Übrigens war vorher schon jeder Tag mit einer einstündigen Zen-Meditationsübung eingeleitet worden.

Auch wenn für die rund zwanzig Teilnehmenden in dieser Woche einiges recht neu und unkonventionell war, sind sie doch gut mitgegangen. Und auch für die Leiterinnen und Leiter war das fächerübergreifende Zusammenwirken zweifelsohne eine Bereicherung.

Einführung in die arabische Schrift und Sprache

Leitung: Dr. Lorenz Stäger, Gisela Heinkel

Ort: Kanti Wohlen



الدول
Al-Ahram - INTERNATIONAL

Immer wieder ein verblüffendes Erlebnis: Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer bekommen in der ersten Stunde eine arabische Zeitung in die Hand, gedruckt in einer ziemlich exotisch wirkenden Schrift - schon nach ein, zwei Tagen jedoch entpuppen sich die Zeichen als durchaus lesbare Buchstabengruppen, und am Ende der Woche sind die Jugendlichen in der Lage, einfache Bildlegenden mit bekannten Politikernamen zu lesen und zu verstehen. Der Koran, Kalligraphie anhand

der Basmala-Formel (*Im Namen Gottes...*), oder Dias über die schriftverzierten Moscheen des persischen Isfahan ergänzten den Sprachkurs.

Gisela Heinkel gab eine Einführung in Duftstoffe sowie in Geschichte und Herstellung von Orientteppichen.

Arabische Küche war das Thema des letzten Tages: Gemeinsam wurden in der Küche von Gisela Heinkel verschiedene Rezepte ausprobiert, vom Fladenbrot bis zur Spina-Joghurt-Suppe.

PS: Der älteste (und sehr aktive) Teilnehmer war unser pensionierter Hebräischlehrer und Alttestamentler Werner Baier, der unmittelbar nach der Spezialwoche eine Reisegruppe durch Israel und Jordanien führte.

Informatikwoche

Leitung: Max Lienhard, René Peter

Ort: Kanti Wohlen

Die Woche stand unter dem Thema *Offenes Lernen* an der vorhandenen Software. Die Hauptinteressen der 16 Teilnehmenden reichten von Surfen und Chatten im Internet (der Internetanschluss war zu diesem Zeitpunkt vorübergehend leider nicht mehr zugänglich) über Arbeiten mit Word und Scanner, intensiver Beschäftigung mit einem privat beschafften CAD-Programm, dem Erlernen der nicht ganz einfachen Programmiersprache C++ bis zum Erstellen einer umfangreichen privaten Homepage. Für die voll motivierten Schülerinnen und Schüler war

diese Woche sicher ein Gewinn. Die Anfängerinnen und Anfänger hätten aber in einem geführten Kurs, in dem man ausführlich auf eine Software eingegangen wäre, mehr profitiert. Die wenigen, die nur *Plausch* erwarteten, sollten sich die Wahl der Spezialwoche jeweils besser überlegen.

Der gemeinsame Besuch der Orbit in Basel zur Wochenmitte war eine gewinnbringende Auflockerung. Die Vielfalt des Gesehenen und das Erahnen, *was* mit grossen Anlagen machbar wäre, war beeindruckend.

Nanotechnologie

Leitung: Dr. Adrien Cornaz, Alfred Amrein

Ort: Kanti Wohlen

Achtzehn Schülerinnen und Schüler konnten erstmals an der Kanti Wohlen einzelne Atome mit Hilfe eines Raster-Tunnel-Mikroskops sichtbar machen. Entwickelt wurde das kleine und handliche Gerät von einer Forschergruppe der Uni Basel. Dank Beziehungen der Schule (Dr. A. Cornaz) zu dieser Forschergruppe und dank Sponsorengeldern aus hiesiger Industrie und Wirtschaft konnte die Kanti Wohlen ein Raster-Tunnel-Mikroskop anschaffen. Die Entwicklung dieses Gerätes basiert auf der Forschung von Binnig und Rohrer von IBM Rüslikon, die vor 10 Jahren den Nobelpreis dafür erhielten. Die Kanti Wohlen ist natürlich besonders stolz darauf, als eine der ersten Schulen ein solches Gerät zur Verfügung zu haben.

Die Nanotechnologie-Woche hatte einen physikalischen und einen philosophischen Ansatz:

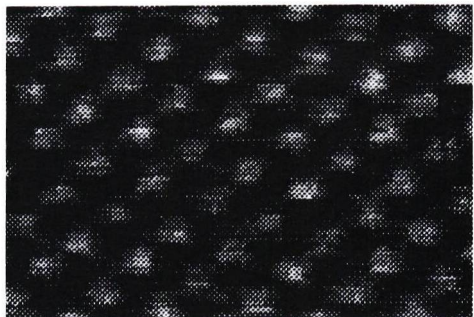
Am Dienstag beschäftigten wir uns anhand von Texten griechischer Philosophen mit verschiedenen Vorstellungen von *Materie, Atom, Raum, dem Nichts*, usw. Wir stellten fest, wie spannend und gleichzeitig schwierig es auch heute noch ist, über diese Begriffe zu sprechen.

An den anderen vier Tagen beschäftigte uns das Raster-Tunnel-Mikroskop. Die ganze Physik und besonders die Physik des 20. Jahrhunderts ist nötig, um die Funktionsweise des Mikroskops zu verstehen.

Am Mittwoch waren wir an der Uni Basel, wo wir mit Leuten aus Physik, Biologie und Chemie, die täglich mit ähnlichen Mikroskopen Grundlagen-

und angewandte Forschung betreiben, ausführlich diskutieren konnten. Wir sahen, wie sinnvoll die Zusammenarbeit von qualifizierten Fachleuten der Wissenschaft aus verschiedenen Richtungen ist.

Zum Abschluss der Woche stellten die Schülerinnen und Schüler in einer kleinen Ausstellung ihre Arbeiten zum Raster-Tunnel-Mikroskop der Presse vor. Auf Plakaten und in Form von Experimenten und Kurzvorträgen zeigten sie, wie ein Raster-Tunnel-Mikroskop funktioniert, und welche physikalischen Phänomene dabei eine Rolle spielen. Mit Hilfe des Mikroskops zeigten sie das Bild einer Graphit-Oberfläche mit atomarer Auflösung und parallel dazu anhand eines Modells des Graphit-Kristalls, wie dieses Bild zu interpretieren ist. Der Wohler-Anzeiger und die Aargauer Zeitung berichteten über diese Präsentation.



Graphitoberfläche mit atomarer Auflösung. Die Atome erscheinen weiss. Sichtbar ist nur jedes zweite Atom; der Abstand zwischen zwei sichtbaren Atomen beträgt 0.246 nm (Nanometer). Die Vergrösserung beträgt rund 40 Millionen.

Kulturwoche

Leitung: Stephan Diethelm, Dr. Michele Ghisletta, Dr. Alex Läuchli

Ort: Kantonsschule Wohlen und Veranstaltungsorte

Anfangs Woche stand uns eine wunderschöne Reise quer durch das Musikgebiet bevor. Unsere drei Reiseleiter lotsten uns gekonnt mit Freude und Schneid durch das zum Teil unerforschte Musikland. Wir starteten in Argentinien und wurden in die Künste des Tangos eingeführt, was nicht ohne Schmunzeln über die Bühne ging. So übten wir noch die ganze Woche an unserer Form. Dickster Dschungel erwartete uns in der multimedialen Oper über *Duchamp* von Daniel Mouthon (Theater Gessnerallee, Zürich). Trotz eines lebhaften Vorgesprächs mit dem Komponisten, tappten viele von uns bei der Aufführung im Dunkeln. Auch ein Besuch im Kunstmuseum am Nachmittag (Ausstellung Duchamp) brachte uns da nicht weiter. Adrian Oetikers Klavierkonzert *tröstete* mehr als genug

darüber hinweg. Es war absolute Meisterklasse! Im gleichen Höhenflug ging es weiter ins Opernhaus nach Zürich, wo wir Mozarts Oper *Così fan tutte* genossen, sowie eine Führung durchs Opernhaus. Den krönenden Abschluss der Reise verbrachten wir im Jazzlokal *Moods* in Zürich. Asita Hamidi (mit Harfe) und Band verzauberten alle von Anfang bis Ende. Nebst all diesen Highlights trafen wir uns jeweils um 13.30 Uhr in der Kanti Wohlen, wo wir uns auf den kommenden Abend vorbereiteten. Wir genossen das Privileg, Künstler persönlich zu treffen und zu befragen. Alles in allem war es eine hervorragende Kulturwoche.

Ein grosses Dankeschön an Stephan Diethelm, Michele Ghisletta und Alexander Läuchli.

Karin Wirz, 2B



Reiten und Mountainbiken in Sedrun

Leitung: Anne-Marie Grenacher, Patrik Lüscher
Ort: Sedrun

Montag in der Früh: Es beginnt! 20 mysteriöse Gestalten, vollbepackt mit der notwendigen Survival-Ausrüstung und geschulterten Mega-Bikes (unter der tyrannischen, diktatorischen Leitung mit unheimlicher Autorität!) machten sich im Gleichschritt auf den Weg Richtung Bunker Aurora, Sedrun. Die bis jetzt ungerittenen, wilden, störrischen und eigenwilligen Pferde mussten zuerst eingefangen und gezähmt werden. Nach zwei Tagen intensiven Reitunterrichts im Gelände durchquerten wir riesige Canyons, wobei einige Horse-Riders das Vergnügen hatten, sich im Schwimmen zu üben. Auch beim Galoppieren mit *Carlo* hatte unsere furchtlose Ramona ein sprunghaftes Erlebnis.

Russland

Leitung: Sylvia Isler
Ort: Kanti Wohlen

Das Ziel der Woche war es, den jugendlichen Russland näherzubringen. Wir beschäftigten uns mit der Geografie des Landes und es wurde ein Überblick über die historische Entwicklung Russlands gegeben. Des Weiteren lernten die Schülerinnen und Schüler Russland als Vielvölkerstaat kennen und diskutierten über verschiedene aktuelle Probleme. Durch Dias, einen historisch authentischen russischen Film sowie den Einbezug russischen Liederschaffens wurde das Ganze untermauert.

Den Ausklang der Woche bildete das gemeinsame Zubereiten russischer Mahlzeiten mit anschließendem Essen.

Special thanks to *Edi, Carlo, Diana, Moritz, Nuggi, Sandor und Tomasee. Suleika!*
Carmen B.

Nachtrag der Leitung: Die Gruppe beeindruckte mit beachtlichen sportlichen Leistungen (wie allerdings Carmen B. das Bergrennen bei den Damen gewann, sei an dieser Stelle nicht verraten!). Als nächste Spezialwoche würden wir jedoch einen Kochkurs dringend empfehlen, ansonsten die Bedauernswerten Gefahr laufen, noch weitere Lager als ausgemergelte und abgemagerte Gestalten zu verlassen.

Zum Beispiel:

Den Zwiebackwass, ein in der Backröhre getrockneter Zwieback mit Wasser übergossen, 12 Stunden lang; dann Minze- und Johannisbeerblätter aufgekocht (über 5 Stunden stehengelassen) beifügen, sowie Hefe und Zucker. Das Ganze wird zum Gären stehengelassen, der Schaum wird abgenommen, die Flüssigkeit abgesiebt und in Flaschen eingefüllt. In jede Flasche einige Rosinen legen und zwei Tage stehen lassen, dann ist der Kwass fertig!

Skitourenlager in Avers

Leitung: Hansueli Grenacher, Emil Leuppi, Josef Gallati, Martin Bucheli (Bergführer)

Ort: Hotel Alpina, Avers-Juppa (GR), 13. - 18.4.1998

Im Rahmen der Konzentrationswoche stand auch dieses Jahr wieder die Skitourenwoche zur Auswahl. Neun Teilnehmende meldeten sich für diese Woche an.

Ostermontag

Mit Privatautos der Leiter fuhren wir am Ostermontag 1998 unser Ziel, Avers-Juppa, an. Dort angekommen hiess es gleich Material fassen und anpassen und weiter waren bereits erste Angewöhnungsversuche programmiert: Bei Schneetreiben und leichtem Nebel tourten wir ins Bergalgatal. Wieder zurück im Hotel Alpina wurden wir von unserem zweiten Begleiter, Emil Leuppi, empfangen.

Dienstag

Tagwacht um sechs Uhr früh. Beim reichhaltigen Frühstück wurde uns erklärt, dass das heutige Tagesziel das *Grosshorn* (2780 m) sei. Als Aussentemperatur wurde gemessen: minus 15 Grad Celsius. Wir fuhren mit den Autos nach Avers-Pürt, wo der Aufstieg begann. Gekonnt führte uns unser Bergführer in ca. drei Stunden auf den Gipfel, wo wir bei strahlendem Sonnenschein das einmalige Panorama der alpinen Bergwelt geniessen durften. Dies sind wohl die Sternstunden aller TourengängerInnen. Es folgte eine traumhafte Neuschneeabfahrt in nahezu unberührten Neuschneehängen.

Mittwoch

Auch heute hiess es um sechs Uhr aufstehen. Bei Nebel, Wind und Schneetreiben begannen wir die Tour *Avers-*

Bergalgatal-Bödengrat (2952 m). Fünf Meter vor dem *Gipfelmannndli* mussten wir leider umkehren, da es die meteorologischen Bedingungen nicht zuliesse weiterzugehen (Windböen, Schneestürme). Wegen der schlechten Sicht wurde die Abfahrt in Einerkolonne unter die Bretter genommen, dazu war der Schnee sehr schwer. Eine sehr anstrengende Sache!

Donnerstag

Die vorgesehene Tour mussten wir, Petrus' wegen, ausfallen lassen: ca. 20 Zentimeter Neuschnee und diffuses Licht. Neu auf dem Programm stand jetzt die Einführung in den Biwakbau und in das Verhalten bei einem Lawenniedergang (wie leistet man erste Hilfe? Wie orientiert man sich im Gelände?).

Dank des schönen Wetters am Nachmittag konnten wir noch Neuschneeabfahrten am Skilifthang des *Tscheischahorns* unternehmen.

Freitag

Endlich wieder eine Tour: Per Auto fuhren wir ins höchste Dorf Europas, *Juf* (2127 m); von dort ging es auf den Skis weiter auf den *Stallerberg* und auf den Gipfel *Uf da Flüe* (2774 m). Der Aufstieg dauerte etwa zweieinviertel Stunden. Bei schlechter Sicht folgte die Neuschneeabfahrt zum Teil im *Bruchharst*.

Der letzte Abend stand bevor. Um kurz etwas zu unserer Abendbeschäftigung zu sagen: jassen, jassen und nochmals jassen!

Samstag

Jetzt machten wir uns auf die letzte Tour dieser Woche. In zweieinhalb Stunden Aufstieg gelangten wir auf die *Grimsla* (2744 m). Bei schönem Wetter konnte ein letztes Mal die Aussicht genossen werden. Abgeschlossen wurde das Ganze mit einer genussreichen Abfahrt auf gefrorenem Neuschnee. Am Nachmittag hiess es Abschied nehmen von der wunderbaren Bergwelt und zurückfahren nach Hause.

Marc, 2D

B) Austausch-Projekte

Austausch der Klasse 3D mit einer Klasse des Sint Pietersinstituuts Gent (Belgien)

Leitung: Dr. Annelis Meier, Franz Widmer

Ort: Gent, Belgien (20. - 26.9.1997)

2. Teil

Unser Gegenbesuch in Gent

Nachdem wir im Frühling 1997 eine Klasse aus Gent bei uns zu Gast gehabt hatten, waren wir nun an der Reihe, das uns fremde Land zu besuchen. Wir verliessen Zürich am Samstagabend um 22.00 Uhr und reisten im Nachtzug via Frankreich und Luxemburg direkt nach Brüssel.

Von den ersten Sonnenstrahlen und den belgischen Schülerinnen wurden wir stürmisch begrüsst. Wir begaben uns, aufgeteilt in Gruppen, in die Stadt, um die vielen interessanten Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, die die Hauptstadt Belgiens zu bieten hat: den EU-Hauptsitz, die Altstadt oder das Atomium.

Wir trafen uns danach wieder und fuhren mit dem Zug nach Gent, um dort die Gastfamilien kennenzulernen. Für viele von uns war es interessant und auch überraschend zu sehen, wie unterschiedlich die Menschen eines anderen Volkes sind und leben.

Am *Montagsmorgen* hatten wir uns in der Schule der Mädchen, einer reinen Mädchenschule, auf deren Areal sich nur selten ein Junge verirrt (diese sind auch dementsprechend begehrt) einzufinden, um dort von der Schulleitung begrüsst zu werden. Zu Fuss begaben wir uns dann in die Genter Innenstadt, die uns durch eine zweistündige Führung genauestens gezeigt und erklärt wurde. Den Nachmittag verbrachten

wir in Brügge, wo wir durch eine Art Postenlauf die Stadt auf eigene Faust erkunden konnten.

Am *Dienstagmorgen* standen Schulbesuche auf dem Programm: Wir trafen uns auf dem Schulhof, wo wir nebenbei beobachten konnten, wie sich alle uniformierten Schülerinnen in Einerreihen aufstellen mussten, um die Absenzenliste erstellen zu können und um den schulinternen Informationen zu lauschen. Für den Nachmittag hatte der Klassenlehrer der Belgierinnen, Luc van Deyck, einen Car organisiert, der uns von Gent aus zuerst nach Ondonck chauffierte, damit wir dort das Schloss besichtigen konnten. Dann wurden wir nach Deinze gebracht, wo wir eine Getreidedistillerie besuchen und das Endprodukt natürlich auch kosten durften.

Auch am *Mittwochmorgen* mussten wir einigen Lektionen beiwohnen. Belohnt wurden wir dann aber mit einem freien Nachmittag, den alle auf verschiedene Weise verbrachten: Im Shoppermekka Antwerpen, in der Nordseestadt Ostende oder in einem Vergnügungspark.

Donnerstag: Wir wurden wiederum von einem Car erwartet, doch diesmal fuhr er uns nach Knokke, einem Nordseeort bei der holländischen Grenze, wo wir uns durch das nahegelegene Naturschutzreservat Het Zwin führen liessen, die einzigartige Landschaft mit ihrer ausgeprägten Vogelwelt bewunderten und am Strand entlangflanierten. Das Mittagessen nahmen wir in Knokke ein und begaben uns danach zurück nach

Gent. Am Abend hatten einige Mädchen eine Pfadihütte gemietet und eine Abschiedsparty organisiert, bei der es so richtig festig zu und her ging, viel herumgehüpft und getanzt wurde.

Am nächsten Morgen verabschiedeten wir uns von den Gastfamilien und frühstückten in der Schule. Man begab sich zum Bahnhof, schoss dort die letzten Fotos. Viel zu schnell fuhr unser

Zug ein ... und wieder aus - alle hatten das Gefühl, erst gerade angekommen zu sein, und nun war man schon wieder auf dem Heimweg. Die Heimreise wurde dann kürzer als befürchtet: es wurde viel geredet, gelacht und geschlafen. Schon bald rollte der Zug in Baden und Zürich ein, wo sich alle in verschiedene Richtungen davonmachten - in die Herbstferien.

Anthony Paine



Austauschprojekt mit einer Klasse aus Sittard, Provinz Limburg (Holland), Klasse 4Ba

Leitung: Veronika Breitschmid, Emil Leuppi

Ort: Sittard, Niederlande (20. - 27.9.1997)

Nachdem ein grosser Teil unserer Klasse bereits zwei Tage in Amsterdam verbracht hatte, trafen wir uns alle am Montagmorgen, um nach Sittard weiterzureisen. Natürlich waren wir alle gespannt, was uns erwarten würde.

In Sittard (nahe der deutschen und belgischen Grenze) angekommen, bemerkten wir, dass in Holland ein anderes Verständnis für Pünktlichkeit herrscht: Statt eines grossen Empfanges fanden wir einen leeren Bahnhof vor.

Dies störte uns aber nicht gross, und wir gewöhnten uns schnell an ihre Zeitverhältnisse.

Weil nur neun Schüler und eine Schülerin der holländischen Klasse beim Austausch mitmachten, wohnten wir in einem Studentenheim mit Einzelzimmer! Ein Teil der Schülerschaft von Sittard quartierte sich während dieser Zeit ebenfalls dort ein, was das gegenseitige Kennenlernen sehr erleichterte. Im dortigen Gemeinschaftsraum verbrachten wir manchen gemütlichen Abend. Dabei lernten wir neben des Schwarztees noch das andere typische holländische Nationalgetränk kennen.

Am Ankunftstag besuchten wir kurz das *Walram College*, das von der Architektur her unserer Kantonsschule sehr ähnlich sieht. Was uns dann doch sehr verwundert hat, war ihr Verhältnis zur Abfallbeseitigung. Leider lagen auf dem ganzen Areal Büchsen, Papiere und sonstiges herum - dies blieb aber wirklich der einzige negative Aspekt der ganzen Woche.

Am *Dienstag* machten wir einen Ausflug nach Maastricht und lernten die

interessante Geschichte dieser Stadt kennen. Besonders die Altstadt gefiel uns sehr gut.

Mittwoch: Frühes Aufstehen, denn wir hatten den langen Weg nach Rotterdam vor uns. Nach etwa drei Stunden Carfahrt machten wir einen Zwischenhalt in Zeeland an der Nordsee, um die Deltawerke zu besichtigen, die das ziemlich flache Holland vor Überschwemmungen schützen sollen. Nach weiteren zwei Stunden Fahrt erreichten wir dann endlich den Hafen von Rotterdam, den grössten Handelshafen Europas. Wir waren erstaunt von seiner gewaltigen Dimension und lernten viel über das Frachtwesen von Rotterdam kennen.

Nach einem langen Tag genossen wir dann am Abend das verdiente Pizzateessen in einem gemütlichen Lokal im Nachbardorf von Sittard.

Tags darauf wurden wir in die Schule eingeladen, um das dortige Unterrichtssystem genauer kennenzulernen. Im Gegensatz zu unserer Schule, die rein theoretischen Unterricht vermittelt, findet dort gleichzeitig eine Berufsausbildung statt. Im Schulhaus selbst sind Lehrbetriebe vorhanden, welche die Schülerinnen und Schüler auf das bevorstehende Berufsleben vorbereiten sollen.

Am letzten Tag unseres Aufenthaltes wurden wir im Rathaus von Sittard offiziell empfangen und auch gleich verabschiedet. Nach einem kurzen freien Stadtbummel wurden wir von Führern durch das reizende Städtchen geleitet

und lernten seine Sehenswürdigkeiten kennen.

Den Höhepunkt dieser Woche bildete das reichhaltige Abschlussbuffet. Vom Direktor der Schule erhielten dann noch alle ein kleines Erinnerungsgeschenk mit auf den Heimweg. Leider rückte nun die Heimfahrt immer näher, und wir mussten uns von unseren Gastgeberinnen und Gastgebern verabschieden.

Wir erlebten eine sehr schöne Zeit mit vielen neuen Erfahrungen und wir lernten die Gastfreundlichkeit der Holländerinnen und Holländer kennen. Natürlich freuen wir uns auf ihren kommenden Besuch im Frühling und hoffen, ihnen einen genauso interessanten Aufenthalt bieten zu können, wie sie ihn uns ermöglicht hatten.

Ursula und Sandra, 4Ba



Klassenaustausch mit dem Gymnasium Allerød Kopenhagen (Dänemark), Klasse 2D

Leitung: Urs Senn, Urs Wiederkehr

Ort: Kantonsschule Wohlen (28.3. - 3.4.1998)

1. Teil

Besuch der Gäste in Wohlen

Nachdem man sich auf dem Bahnhof Wohlen noch recht hilflos und unsicher gegenübergestanden war, brach bereits der anschliessende Brunch in der Mensa das erste Eis, und die abendliche 70er-Jahre-Party im Pavillon brachte es endgültig zum Schmelzen.

Den Sonntag verbrachten unsere Gäste bei ihren Gastfamilien; die meisten von ihnen besuchten am späteren Nachmittag die Aufführung des Oratoriums *Susanna* von G.F. Händel in der Kirche Wohlen, zu der das Kantiforum gratis eingeladen hatte.

Montag: Nach einer Einführung in die Eigentümlichkeiten der Schweiz und in die Charakteristika unseres Schulsystems hatten die jugendlichen Gäste Gelegenheit, den Unterricht zu besuchen. Am Nachmittag wurden sie vom Gemeindeammann empfangen, der ihnen die Gemeinde Wohlen vorstellte. Den Tag beschloss der geführte Rundgang durch das Strohmuseum.

Nach dem gemeinsamen Ausflug auf die Rigi und nach Luzern am Dienstag, lernten unsere Gäste am Mittwoch Zürich näher kennen (Führung), und am Donnerstag versuchten wir, sie mit unserer näheren Umgebung (Führung durch Bremgarten und die Klosterkirche Muri) vertraut zu machen.

Die tolle Stimmung am abschliessenden Fest in Bremgarten sowie die zum Teil bewegenden Abschiedsszenen am Bahnhof in Wohlen am Freitagmorgen waren Beweise genug für eine gelungene und unvergessliche Woche.

Ich danke meinem Kollegen Urs Wiederkehr für seine Mithilfe während der Austauschwoche sowie den Schülerinnen und Schülern der Klasse 2D für ihren tollen Einsatz. Nicht minder herzlich danke ich den Eltern der Klasse 2D, ohne deren zeitliches und finanzielles Engagement die Woche kaum so erfreulich hätte verlaufen können.

Urs Senn

Klassenaustausch 19. Schule Ternopol (Ukraine) mit unseren Russischklassen

Leitung: Sylvia Isler, Alfred Wasser

Ort: Ternopol, Ukraine (10. - 21.4.1998)

Dieser Austausch bildete den Höhepunkt und krönenden Abschluss des zweieinhalbjährigen Russischunterrichtes. Nach dem gelungenen ersten Teil im Oktober, als die ukrainischen Jugendlichen bei uns zu Gast waren, starteten wir nun zum Gegenbesuch. Schon die Zugfahrt (über 40 Stunden) war ein Erlebnis. Wir erlebten verschiedene Pass- und Zollkontrollen, den Wechsel des Fahrgestells jedes einzelnen Waggons an der Grenze zur Ukraine (grössere Spurbreite) und konnten uns langsam auf die Landschaft einstimmen. In Ternopol wurden wir herzlich empfangen, sogar mit Marschmusik vom Band. Wir durften dort eine sehr interessante Woche erleben. Beim Besuch der gastgebenden Schule lernten wir ein ganz anderes Schulsystem kennen, bei dem die ganze Schülerschaft von der ersten Klasse an zusammen in einer Klasse lernt.

Ausserdem unternahmen wir verschiedene Ausflüge in die Umgebung und erfuhren einiges über die Geschichte und Kultur der Westukraine. So standen u.a. Besuche des Heimatmuseums von Ternopol, des Solomeja-Kruschnizka-Museums, des Klosters Potschajewo (in welches Mädchen und Frauen nur in Röcken und Kopftuch hinein durften), der Städte Lwow (Lemberg) und Kamenez - Podolskij auf dem Programm.

Auch an den Abenden ist einige Male etwas für uns organisiert worden, wie ein Abend in der Schule mit Gesangs- und Tanzprogramm von jungen Leuten, die sich während ihrer Freizeit in

entsprechenden Zirkeln beschäftigen. Ein anderes Mal besuchten wir ein Konzert des Galizischen Kammerorchesters und anschliessend eine Disco. Oder es ging ins Theater, wo eine ukrainische Operette gezeigt wurde.

Natürlich bekamen wir auch etwas von den vielen Problemen mit, die dieser noch junge Staat zur Zeit hat. Vor allem mangelt es überall an Geld, so auch für die Instandsetzung der Häuser oder den Unterhalt öffentlicher Anlagen, denen man ihre einstige Pracht aber noch ansieht. Das Wertvollste an diesem Austausch aber war die Bekanntschaft mit den Menschen und der anderen Kultur. Da wir in ukrainischen Familien wohnten, lernten wir auch den Alltag kennen und erlebten die unvergessliche ukrainische Gastfreundschaft hautnah.

Klassenaustausch: Klassen 3Ea/Eb mit einer Klasse des Gymnasiums Károlyimihály aus Budapest (Ungarn)

Leitung: Christian Nohl, Alfred Amrein

Ort: Budapest, Ungarn (26.4. - 2.5.1998)

1. Teil

Unser Besuch in Budapest

Der Zug verliess Zürich um 21.33 Uhr. Das weiss ich jetzt, sechs Tage später, immer noch auswendig, da genau um diese Zeit eine wunderschöne, unvergessliche Woche begann, welche bei allen anwesenden Schülerinnen und Schülern wertvolle Erinnerungen hinterliess.

Auf der Hinreise mangelte es an nichts, und niemand dachte ernsthaft ans Schlafen. Die zwei Parallelklassen verschmolzen rasch zu *einem Rudel*. Während der 15stündigen Zugfahrt durch österreichische Berglandschaften und durchs ungarische Flachland wurden vereinzelt auch zwischenmenschliche Beziehungen speziell gepflegt, ein Trend, der übrigens während der ganzen Woche aktuell blieb und stets für Abwechslung und genügend Gesprächsstoff sorgte.

Am Montagmorgen, als der Zug über die ungarische Grenze rollte, stieg die Spannung darüber, wie wohl die erste Zusammenkunft mit unseren Gastgeberinnen und Gastgebern in Budapest sein würde. Als der Zug um zwölf Uhr in Budapest einrollte, ging dann alles sehr schnell: Die einzelnen Namen wurden ausgerufen und bald sass jede und jeder in irgendeinem Auto oder einer Strassenbahn und wurde in Richtung des Wohnviertels der Gastfamilie gefahren. Nach kurzer Anlaufzeit waren alle sehr zufrieden mit ihrer Unterkunft bei der Gastfamilie.

Das Kulturprogramm, das die Gastgeber-Klasse für uns vorbereitet hatte, war abwechslungsreich und machte

Spass. Man wusste jedenfalls nach kurzem Aufenthalt nicht mehr so genau, ob man nun wegen des anstrengenden Tages zu müde war für das Abendprogramm oder umgekehrt. Die ungarischen Kolleginnen und Kollegen kannten keine Gnade: Aufstehen mit den Hühnern, den Brummschädel vergessen und dann vor allem viel, viel marschieren! Doch dies lohnte sich. Bereits für Montagabend war eine Willkommensparty auf einem vor Anker liegenden Schiff, der Titanic, organisiert worden. All ihre Anstrengungen und der finanzielle Aufwand, den sie sich gemacht hatten, um uns eine besondere Woche zu bieten, kann man ihnen nicht hoch genug anrechnen.

In den folgenden vier Tagen sahen wir dann einiges von Budapest und seiner Umgebung: Das Parlamentsgebäude im neogotischen Stil, das einen prachtvollen Anblick am Ufer der Donau bietet, eine Felshöhle, ausgebaut zu einer Kirche zu Ehren der heiligen Maria, das Luxushotel *Gellért* mit seinen Thermalbädern. Uns beeindruckte der Burgpalast; eine Standseilbahn führt vom budaeer Brückenkopf der Kettenbrücke zu seinem Hauptportal hinauf. Etwas nördlich steht dort die Matthiaskirche, wo alle Könige Ungarns gekrönt wurden.

Szentendre, eine mittelalterliche Stadt ausserhalb Budapests und offensichtlich ein beliebter Touristenort, besuchten wir am Dienstag.

Am Mittwoch führte uns ein Donauschiff Richtung Norden nach Visegrad, wo die Ruine von König Matthias' Schloss steht. Die Schifffahrt war

kurzweilig und zeigte, wie gut die beiden Nationalitäten bereits nach zwei Tagen harmonierten.

Die Abende waren sehr abwechslungsreich und der Langeweile wurde keine Chance gelassen.

Freitag war der traurige Tag des Abschiedes. Einige besuchten noch die Erst-Mai-Feierlichkeiten, andere zogen es vor auszuschlafen. Treffpunkt am Bahnhof: 16 Uhr, der Zug fuhr etwas später . . .

2. Teil (18. - 23.5.1998)

Gegenbesuch in der Schweiz

Rigiwanderung und Fussballmatch

Gespannt darauf, wie es unseren ungarischen Jugendlichen wohl in unserem Land gefallen würde, warteten wir am Sonntagabend auf dem Kantiparkplatz auf den Bus mit unseren Gästen. Da wir uns ja schon von unserer tollen Woche in Budapest her kannten, freuten sich alle auf das Wiedersehen, und nachdem alle bei ihren Gastfamilien gegessen hatten, trafen sich die meisten noch an der Reuss, wo man den Abend gemeinsam verbrachte.

Am Montag ging es dann gleich los mit dem Programm, das wir zusammengestellt hatten. Während wir uns am Morgen in der Schule noch mit Arbeitsrecht und Geschichte beschäftigen durften, machten die ungarischen Gäste eine Stadtrundfahrt durch Zürich; anschliessend traf man sich dann für einen Bummel durch die Bahnhofstrasse und einen Besuch im Landesmuseum.

Tags darauf hiess es früh aufstehen, denn es stand eine Reise in die Innerschweiz auf dem Programm. Nachdem wir bei einer Wanderung auf der Rigi die schöne Aussicht genossen hatten, fuhren wir per Schiff nach Luzern, wo

wir auch das Verkehrshaus besichtigten. Nach einem typisch schweizerischen Znacht bei McDonalds (zumindest meinem Gast hat der Schweizer Käse besser geschmeckt als das Happy Meal; er nahm ausser Schokolade auch noch je einen Greyerzer und Emmentaler mit nach Hause!) ging es dann wieder zurück Richtung Wohlten.

Am Mittwoch hiess es dann für uns wieder die Schulbank drücken, am Morgen kamen die ungarischen Jugendlichen mit in die Stunden, den Nachmittag verbrachten sie am Rheinfluss. Am Abend stieg dann ein grosses Fest in der Waldhütte, wo wir auch mal versuchen konnten, in ein Alphorn zu blasen. „Das Bier und die Berge mochte ich am liebsten hier!“ erklärte Attila, einer der Ungaren. Donnerstags war unser Spieltag: nach Billard, Hockey usw. gabs ein Spaghettiesen in der Mensa.

Der Höhepunkte des Tages hiess Fussballmatch *Ungarn-Schweiz*, bei dem sich alle so richtig ins Zeug legten, um die Ehre ihres Landes zu verteidigen.

Der letzte Tag brachte für alle eine Führung durch das AKW Gösigen und einen Aufenthalt in Aarau. Nachts um zwei fuhren dann unsere ungarischen Gäste wieder heim, nachdem sie mit einigen von uns noch Abschied gefeiert hatten.

Da in den beiden Wochen viele neue Freundschaften geschlossen worden waren, fiel der Abschied dementsprechend schwer und man versprach, sich zu schreiben und sich vielleicht sogar irgendwann wieder zu treffen. Alles in allem haben wir mit unseren ungarischen Gästen eine anstrengende, aber auch erlebnisreiche Woche verlebt. Und es war eine interessante Erfahrung, unser Land für einmal mit den Augen eines Nichtschweizers, einer Nichtschweizerin zu erleben!

Kantiforum

Im Jahre unseres ersten Jubiläums - *10 Jahre Kantiforum* -, welches wir mit einer Uraufführung und einem anschliessenden Fest auch gebührend würdigten, können wir auf eine sehr erfolgreiche Saison zurückblicken. Die 5292 Besucherinnen und Besucher (verteilt auf 29 Veranstaltungen) sowie die 759 Mitglieder stellen nahezu Rekordwerte dar. Wir betrachten diese erfreulichen Werte als Bestätigung dafür, dass es uns gelungen ist, ein qualitativ ansprechendes, vielfältige Bedürfnisse abdeckendes Programm auf die Beine zu stellen.

Neben einer grossen Anzahl schuleigener Produktionen, welche Zeugnis dafür ablegen, dass die Kanti Wohlen

eine lebendige Schule ist, war unser Programm auch durch die neu aufgenommenen Samstagsmatinéen geprägt. Referenten von inner- und ausserhalb der Schule informierten über die unterschiedlichsten Themen. Auch dabei durften wir einen überraschend grossen Zuspruch feststellen.

Ein grosser Dank ergeht an alle Gönnerinnen und Gönner, Sponsorinnen und Sponsoren, sowie an alle offiziellen und freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Vorstands. Ohne ihre grosszügige Hilfe und Mitarbeit könnten wir unser Angebot nicht in dieser Qualität weiterführen.

Thomas Wohler, Präsident

Veranstaltungen Kantiforum, Saison 1997/98

29. Aug. 1997 Mediothek Aula	Generalversammlung Anschliessend: <i>Schweizer Schlagzeug-Ensemble</i>
5. Sept. 1997, Aula	<i>Schmetterlinge sind frei</i> . Theater 58 Zürich
12. Sept. 1997, Aula	<i>Eric Satie</i> . Texte, Musik und Film
19. Sept. 1997, Aula	<i>Aquaplaning</i> , mit Lorenz Keiser
24. Sept. 1997, Aula	<i>Klavierabend mit Adrian Oetiker</i> . Sonderkonzert
14. Okt. 1997, Aula	<i>Michael von der Heide</i> . Songs-Lieder-Chansons
25./26. Okt. 97, Rondell	<i>Quersang</i> . Konzert mit Pirmin Lang am Piano
7. Nov. 1997, Aula	<i>Die Kunst eine Frau zu sein</i> . Vera Kaa und Band
8.-22. Nov. 97, Rondell	<i>Armut - Wohlstand - Neue Armut</i> . Ausstellung
14. Nov. 1997, Aula	<i>Le Malade imaginaire</i> . Théâtre Belles-Lettres, Lausanne

30. Nov. 1997, Aula	<i>Bläuersolisten Aargau.</i> Konzert
5. Dez. 1997, Aula	<i>Dimensionen der Bewegung.</i> Schweizer Kammerballett
10. Dez. 1997, Mediothek	<i>Niklaus von Flüe und Paracelsus.</i> Lesung mit Dr. Pirmin Meier
13. Dez. 1997, Mediothek	<i>Samstagsmatinée: Homöopathie am Beispiel Migräne/Kopfschmerzen</i> Vortrag von Dr. D. Aubry
4. Jan. 1998, Rondell	<i>Konzert zum neuen Jahr.</i> Cappella dei Giovani
7. Jan. 1998, Mediothek u. Rondell	<i>Ein Abend zur Helvetik.</i> Referat und Podiumsdiskussion.
10. Jan. 1998, Rondell	<i>vocal jazz project 98.</i> Chor Pro Musica vocale
23. Jan. 1998, Aula	<i>klangerverhau.</i> Jandl-Texte und Musik
13./14./15. März 1998, Rondell	<i>Marat/Sade,</i> v. Peter Weiss. Schuleigene Theaterproduktion
21. März 1998, Mediothek	<i>Samstagsmatinée: Rückenschmerzen.</i> Vortrag von Dr. med. W. Schoop
29. März 1998, Kath. Kirche Wohlen	<i>Susanna. Oratorium von G.F. Händel.</i> Kanti-Chöre, Solisten und Orchester
3. April 1998, Rondell	<i>Jazz-Ensemble der Kanti Wohlen.</i> Konzert
5. Mai 1998, Aula	<i>Word and Action.</i> Theater in englischer Sprache
5. Mai 1998, Mediothek	<i>Lesung Amélie Plume,</i> in französischer Sprache
8. Mai 1998, Aula	<i>Grab/Scarton Quartett, feat. I. Gordon-Lennox, trp.</i>
9. Mai 1998, Mediothek	<i>Samstagsmatinée: Verleihung der Facharbeitspreise.</i>
6. Juni 1998, Physikraum	<i>Samstagsmatinée: Beobachtungen mit dem Hubble Weltraum-Teleskop.</i> Vortrag v. Prof. M. Vogel
7. Juni 1998, Rondell	<i>Serenade 1998. Atmosphären.</i> Uraufführung. Musik von Stephan Diethelm
19. Juni 1998, Aula	<i>Kammermusikabend.</i> Barbara Javor, Cello und Beat Wälti, Klavier

Wir danken folgenden Institutionen und kulturellen Organisationen für die Unterstützung und Zusammenarbeit:

Aarg. Kuratorium, Aarg. Lotteriefonds, Pro Argovia, Gemeinde Dottikon, Gemeinde Wohlen, Ortsbürgergemeinde Wohlen, J. u. R. Isler-Stiftung Wohlen, Josef Müller-Stiftung Muri, L. u. A. Weber-Stiftung Muri und diversen Gönnern (Banken, Firmen und Privaten).



Musikalische Anlässe

Mittagsmusik

(Vortragsübungen der
Instrumentalschülerinnen und -schüler)

Wiederum fand sich etwa einmal im Monat ein grösseres oder kleineres Publikum zur Mittagszeit in der Aula zusammen, um verschiedenen Kammermusikgruppen oder auch Einzenvorträgen von Instrumentalschülerinnen und -schülern zu lauschen. Besonders erwähnenswert sind die Darbietungen jeweils zum Ende des Quartals oder vor Weihnachten, wo auch kleine Gesangsgruppen auftraten und ein gemütliches Beisammensein mit Erfrischungen dem schulischen Geschehen einen feierlichen und ungezwungenen Schlusspunkt setzten. Diese Mittagsmusiken und Anlässe zum Quartalschluss sind unterdessen aus unserem schulischen Leben kaum mehr wegzudenken!

J. Gallati

Sportliche Aktivitäten

Weihnachts-Spielturnier

Mit viel Begeisterung und Engagement wurden beim Weihnachtsturnier, Donnerstag, 18.11.1997, die Spiele Volleyball, Streetball und Unihockey bestritten. Das Turniertableau war mit 24 Teams zum wiederholten Male voll. Sehr erfolgreich schnitt das gemeldete Team der Lehrerinnen und Lehrer ab. Die gute Stimmung des Nachmittags zog sich bis in den Abend hinein, denn im Anschluss ans Turnier traf man sich in der Mensa zum gemütlichen Pasta-Essen, serviert vom Koch, Konrektor Franz Widmer.

Sporttag vom 20. August 1997

Nach drei Jahren führte uns der Sporttag turnusgemäss wieder einmal aufs Wasser: In zwei Etappen wurde in Schlauchbooten von Bremgarten nach Böttstein gerudert ... oder geschwommen. Die zweite Hälfte der Schülerschaft legte dabei jeweils eine Teilstrecke zu Fuss zurück. Bei herrlichem Spätsommerwetter zeigte sich die Reuss von ihrer schönsten Seite.

Manche werden erstaunt gewesen sein, welch ursprüngliche, wilde Abschnitte sich entlang dieses Flusses immer noch finden. Ein besonderer Dank gilt dem Waffenplatz Bremgarten: Ohne die grosszügige Zurverfügung-Stellung der Militärschlauchboote und Schwimmwesten liesse sich dieser Anlass mit rund 400 Schülerinnen und Schülern sowohl finanziell als auch organisatorisch gar nicht mehr durchführen.

Sponsoren-Lauf

Im Rahmen des Projektunterrichtes der Klasse 3C wird auf dem Gelände der Kanti ein Beachvolleyball-Platz erstellt. Eine Gruppe, die sich mit der Finanzierung auseinandersetzte, organisierte für diesen Zweck am 31. März 1998 einen Sponsoren-Lauf. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler (1.-3. Klassen) realisierten dabei ein erfreuliches Resultat. Durchschnittlich wurden während der sechzig Minuten 7,1 Kilometer zurückgelegt. Dementsprechend flossen pro Teilnehmer/in knapp 40 Franken in die Kasse. Vielen Dank für die Solidarität und das gezeigte Engagement.

Teilnahme an Sportturnieren der Aargauischen Mittelschulen

19. Nov. 1997	Polysportiv-Turnier Betreuung: Othmar Meyer und Roger Scharpf	Organisation: Kanti Wettingen Stefan Schneider
13. Dez. 1997	Aarg. Mittelschulmeisterschaft Handball Damen Betreuung: Roger Scharpf	Organisation: Alte Kanti Aarau Bruno Hostettler
25. Febr. 1998	Aarg. Mittelschulmeisterschaft Basketball Herren Betreuung: Hansueli Grenacher	Organisation: Kanti Wohlen Hansueli Grenacher
20. März 1998	Aarg. Mittelschulmeisterschaft Handball Herren Betreuung: Roger Scharpf	Organisation: Kanti Baden Toni Hasler
6. Mai 1998	Aarg. Mittelschulmeisterschaft Hockey Herren Betreuung: Roger Scharpf	Organisation: Kanti Baden Beatrice Roth

Exkursionen

Kunstmuseum Bern

Leitung: Urs Wiederkehr

Datum: 28. Januar 1998

Teilnahme: Freifachkurs Zeichnen

Sich an die Fersen der blauen vier Kö-nige heften.

Für die Kunststudentin Gelka Scheyer war das eine Lebensaufgabe. Es sollte immer eine künstliche Gruppenbildung bleiben, die sie erzwang, auch eine auf einseitigem Bemühen. Die Künstler wider-setzten sich. Da nützte auch das Heraufbeschwören der drei biblischen Könige nichts, die von gegensätzlicher Herkunft einem gemeinsamen Ziel entgegenstrebten. Trotz Gemeinsamkeiten blieben die vier Künstler Individualis-ten, beeinflussten einander behutsam, um sich sofort wieder auf den eigenen Standpunkt zurückzuziehen.

Gelka Scheyer, die Mäzenin, sah als gemeinsames Ziel Amerika. Aber nur Lyonel Feininger folgte ihrem Ruf. Die russischen Emigranten Alexej von Jaw-lensky und Wassily Kandinsky ver-harrten in ihren Positionen in Deutsch-land, vereinsamten zusehends und überlebten den Krieg nicht. Der vierte König, der *Schweizer* deutscher Ab-stammung, Paul Klee, verbitterte mehr und mehr am Unverständnis seiner Wahlheimat und starb kurz nach Kriegsausbruch.

Diese didaktisch und historisch ausge-zeichnet aufbereitete Ausstellung be-suchten die Schülerinnen und Schüler des Freifachs Zeichnen. Auf der Suche nach Analogien zwischen den vier Künstlern fanden sie mehr individuelle Eigenständigkeiten und persönliche Merkmale denn Gemeinsamkeiten. Vielleicht sollte es so sein.

KKW Gösgen:

Entsorgung radioaktiver Abfälle

Leitung: Emil Leuppi

Datum: 16. März 1998

Teilnahme: Klasse 1C (Geographie)

Einige Fragen und die Antworten vom KKW-Team, zusammengestellt von Benjamin Stengl (1C):

Was passiert mit dem Primärwasser?

Das ist entmineralisiert und hat deshalb theoretisch keine Strahlung. Nach Ge-brauch wird es gefiltert und wird dann als schwach radioaktiver Abfall ent-sorgt.

Was passiert mit dem Plutonium, welches im Reaktor entsteht?

Dieses wird in Noxbrennelementen gemischt; diese werden dann auch in den schweizerischen KKW's verwendet.

Wie ist es mit den Transporten der abge-brannten Brennelemente?

Die Gegner wissen nicht, wie *sicher*, dass diese Transporte sind. Zudem ha-ben sie Angst, dass die Aufbereitungs-anlagen nicht korrekt mit dem Müll umgehen.

Was ist mit den Verträgen zur Aufberei-tung von Brennelementen mit Frankreich?

Die Verträge mit Frankreich laufen bald ab. Aus Kostengründen wird in nächster Zeit nur noch mit England zu-sammengearbeitet.

Wo gibt es überall Uran?

Eigentlich überall. Abgebaut wird in Russland, Kanada, Südafrika, Austral-ien usw.

Wieviel Abfall entsteht in Gösgen jäh-rlich?

Ungefähr 1,5 Telefonkabinen voll.

Was passiert mit dem Gebäude, wenn 2020 die Konzession abläuft?

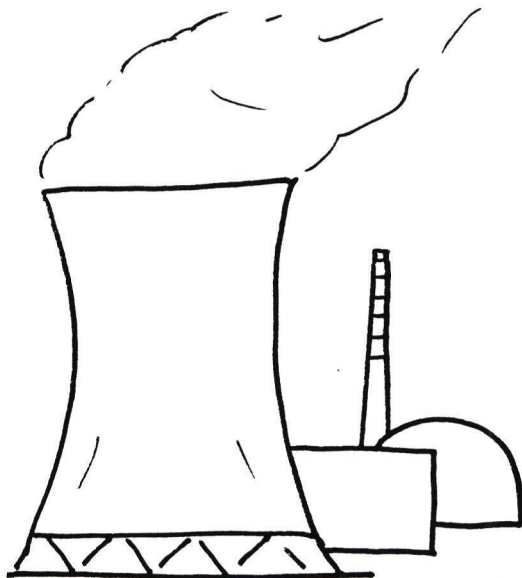
Das Aussengebäude wird einfach abgerissen. Die verstrahlten Elemente werden destilliert, in kleine Stücke zerschnitten und als hoch radioaktiver Abfall entsorgt. Der Abriss wird etwa 10 bis 20 Jahre dauern und ungefähr 10% der Kosten des Baues kosten. Das Geld dafür wird bereits jetzt zur Seite gelegt.

Wie ist es mit den Mitarbeitern, welche im Kern der Anlage arbeiten?

Nach den internen Messungen hat noch niemand zuviel Strahlung abbekommen. Zudem baut sich die Strahlung wieder ab.

Warum wird das KKW nach dem Ablauf der Konzession abgerissen?

Aus politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Überlegungen.



Glas: Vom Feuer geformt

Leitung: Dr. Michele Ghisletta und Markus Stutz

Datum: 3. April 1998

Teilnahme: Klasse 3C



Im Zusammenhang mit der Behandlung des Themas *Glas* im Chemieunterricht besuchten wir die einzige in der Schweiz betriebene Glashütte. Die Glashütte Hergiswil

am Vierwaldstättersee besteht seit 1817, gegründet von den Gebrüdern Siegwart, welche in Hergiswil einen idealen Standort mit geeigneten Transportwegen für Energie und Ware fanden. 1975 hätte die Glashütte geschlossen werden sollen. Die damaligen Besitzer hatten den Anschluss an die moderne Technik verpasst und die automatische Glasproduktion im Ausland warf die Glasi aus dem Wettbewerb. Die Belegschaft, die Gemeinde Hergiswil und vor allem Roberto Niederer retteten die Glasi vor der Schliessung. Besinnung auf die handwerkliche Tradition, belebt durch heutiges Design, führte die Glasi zurück zu einem erfolgreichen Betrieb.

Am Freitagmittag bestiegen wir in Wohl den Zug, der uns über einige Zwischenstationen nach Hergiswil brachte. Wir begannen unsern Glasibesuch mit der Besichtigung der permanenten Ausstellung, dem Glasi Museum *Vom Feuer geformt*. Das Museum ist ein Art begehbarer Film, ein Illusionskabinett aber auch Zeitmaschine zugleich. Es führt uns zurück zum Beginn der Entdeckung des Glases und

seiner Weiterentwicklung. Es erzählt die Geschichte der Glasi Hergiswil vom Beginn vor 180 Jahren durch alle Höhen und Tiefen bis zur heutigen Zeit. Die Ausstellung endete auf einer Plattform, von wo wir den Glasbläsern bei ihrer Arbeit am glühend heissen Glasofen zuschauen konnten. Hier entstehen an den Glasmacherpfeifen und in Gussformen die Vasen, Schalen, Weingläser und feuerfesten Glasartikel in sorgfältiger Hand- und Mundarbeit. Wem es zu heiss wurde, der konnte sich im nebenan liegenden Glasarchiv beim Betrachten der grossen Vielfalt an Produkten der letzten 180 Jahre wieder etwas abkühlen.

In der Ausstellung *Phänomenales Glas* durften wir anschliessend eine anregende Experimentierreise durch die Welt des Glases antreten. Über 70 Experimente zeigen das Material Glas und seine Eigenschaften, wobei vor allem optische und akustische Effekte im Vordergrund stehen. Dabei waren wir immer wieder erstaunt darüber, was mit etwas Quarzsand, Soda und Kalkstein alles produziert werden kann.

Eine weitere Ausstellung mit dem Thema *Waldglas* berichtet von den Ursprüngen der Glasi Hergiswil in Flühli (Entlebuch).

Nach dieser geballten Ladung von *Glassenswerten* suchten die meisten etwas Erholung am angrenzenden Vierwaldstättersee-Ufer. Andere erstanden sich, zumeist im etwas günstigeren Zweitwahl-Laden, eine gläserne Erinnerung an diese interessante, abwechslungsreiche und spannende Exkursion.

Aarg. Naturmuseum Aarau Spinnenausstellung

Leitung: Dr. Annemarie Schaffner

Datum: 27. Januar 1998

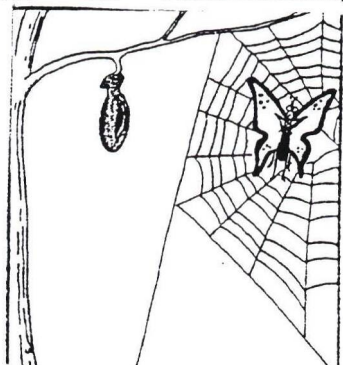
Teilnahme: Klasse 2B

Spinnen lassen kaum jemanden kalt: Man liebt sie heiss und bewundert Webkunst und Sinnesleistungen, oder man erstarrt vor Schreck, wenn man sie nur schon von weitem sieht. Für diesen Zustand gibt es sogar einen eigenen Begriff: *Arachnophobie*.

Zur Spinnenangst haben sicher auch Jeremias Gotthelf mit seiner Erzählung *Die Schwarze Spinne*, als Symbol für die Pest, und in unserer Zeit Hollywood mit seinen Horrorfilmen über Riesenspinnen, die sich auf Mensch und Tier stürzen und alles niederbeissen, beigetragen.

Wie zwiespältig unsere Gefühle sind, zeigt das andere Ende der Skala, wo die Comic-Figur *Spiderman* gegen das Böse kämpft.

Auch in der Klasse waren beide Extreme vertreten. Die Wechselausstellung im Naturmuseum kam deshalb wie gewünscht: Wie gefährlich sind Spinnen wirklich? Ist etwas Wahres an den Schauergeschichten? Antworten auf diese Fragen bekamen wir vom Konservator des Naturmuseums,

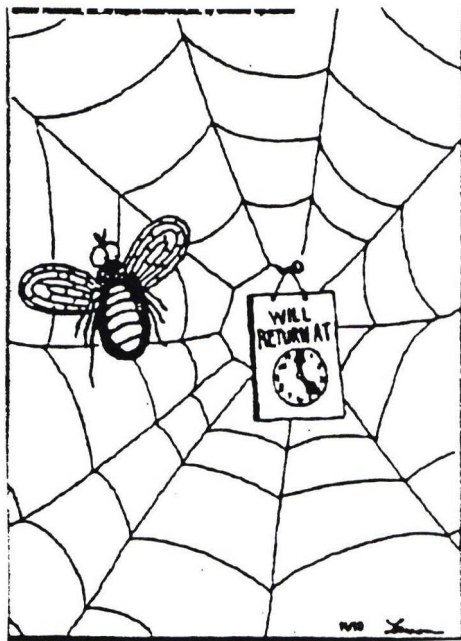


Dr. Rainer Foelix, selber ein bekannter Spinnenspezialist und Autor des Buches *Biologie der Spinnen*. Er stellte uns seine Tiere als meist harmlose und überaus spannende Wesen vor: Giftig sind zwar fast alle Spinnen, da sie ihre Beute mit einem Giftbiss töten. Die menschliche Haut ist aber für die Fangzangen der in der Schweiz vorkommenden 800 Arten zu dick. Von den weltweit 35'000 Arten können nur gegen 100 den Menschen schmerzhaft beißen, und nur bei 30 meist tropischen Arten kann der Biss tödlich sein. Was ist es dann, was die Spinnen für viele so *unsympathisch* macht? Spinnen haben einige Merkmale, die bei uns allgemein Unbehagen auslösen: Lange borstige Beine, ein haariger, oft schwarzer Körper und die Eigenheit, sich aus der Bewegungslosigkeit heraus plötzlich in nicht voraussehbarer Richtung davonzumachen.

Vor den Terrarien der Vogelspinnen, die trotz ihrer Grösse nicht gefährlich sind, beim Betrachten der Rückenzeichnungen in warmen Braun- und Rottönen, änderte dann die eine oder der andere die Meinung: Nicht *gruusig*, sondern echt schön waren diese Tiere! Bewundernswert sind auch die *technischen Leistungen*: Spinnenseide ist halb so fest wie Stahl und doppelt so elastisch wie Nylon. Ein Spinnenfaden könnte 80 Kilometer lang werden, bevor er unter seinem eigenen Gewicht reisst! Weiter zu sehen war ein Spinnennetz, das galvanisiert worden war -

ein reizvoller Wandschmuck! - und ein *Drogennetz*, das eindrücklich zeigte, wie das Orientierungsvermögen der Netzbauerin - in diesem Fall durch Koffein - gestört wird. Andere Drogen führen zu anderen typischen *Webfehlern*.

Die Ausstellung mit dem treffenden Namen *Spinne - bekannte Unbekannte* hat uns mit dieser Unbekannten bekannt gemacht, und was man kennt und versteht, braucht man nicht mehr zu fürchten.



Schulinterne Fortbildung Lehrerschaft

Der Leitbildprozess an der Kantonsschule Wohlen

In Zeiten des strukturellen Wandels an den Kantonsschulen im Aargau (MAR) ermöglicht die Erarbeitung eines Leitbildes das Selbstverständnis einer Schule zu fundieren und breit abzustützen. Die bewusste Formulierung eines gemeinsamen pädagogischen Selbstverständnisses einer Schule setzt einen komplexen Kommunikationsprozess zwischen den Handelnden in der Institution Schule voraus. Die Grundfrage ist folgende: Wie gelangt man dahin, dass Schülerschaft, Lehrerschaft, Schulleitung und Aufsichtskommission, um es bildlich auszudrücken, an einem Strick ziehen? Ruft man sich noch einmal die Leitideen des Projekts *Umsetzung MAR im Kanton Aargau* in Erinnerung, so heisst der erste Satz der Leitidee Nummer 13: Jeder gymnasiale Standort hat ein eigenes Schulprogramm. Im Kommentar zu dieser Leitidee heisst es weiter: „Ein Schulprogramm beschreibt die Ziele und die Gestaltung des Schullebens und des Unterrichtsgeschehens an einer Schule. Es umfasst das Schulleitbild, die Lehrpläne sowie Angaben zur Schulorganisation und zur Qualitätssicherung.“ Die Erarbeitung des Leitbildes an der Kantonsschule Wohlen ist in diesen grösseren Kontext eingebettet.

Der Leitbildprozess an der Kantonsschule Wohlen, der vor rund einem Jahr begann, umfasste mehrere Phasen, die durch eine Projektleitungsgruppe (PLTWO) koordiniert und gesteuert

wurden. Nachdem sich diese in mehrere Schulentwicklungsinstrumente eingearbeitet hatte, standen am Anfang drei Fragen, die in ihrer klaren Formulierung geeignet waren, einen Reflexionsprozess in Gang zu bringen, der nie aufhören sollte. Die drei folgenden Fragen standen im Mittelpunkt:

1. *Welches sind die Stärken der Kantonsschule Wohlen?*
2. *Welches sind ihre Schwächen?*
3. *Welches sind mögliche Entwicklungsschwerpunkte für die Zukunft?*

Diese Fragen wurden in moderierten Gruppen durch die Lehrpersonen eingehend diskutiert, und die Resultate dieser intensiven Auseinandersetzung wurden schriftlich in allen Details festgehalten. Der nächste Schritt bestand darin, einen Leitbildkerntext als Basis für weitere Diskussionen zu entwerfen. Dazu war es nötig, die Beiträge der Gruppenarbeiten begrifflich zu strukturieren, um eine möglichst grosse Übersicht über die verschiedensten Bereiche zu erlangen.

Der Leitbildkerntext stellte das Resultat dar aus mehreren Arbeitsphasen in denen die zentralen schulelevanten Themen extrahiert wurden. Am 13. Februar 1998 ging die gesamte Lehrerschaft unserer Schule nach Hölstein (BL) in Klausur, um in einem zweitägigen Diskussions- und Formulierungsprozess im Schneeballsystem vier verschiedene Leitbildentwürfe schriftlich festzuhalten. Aufgabe einer in Hölstein gebildeten Redaktionsgruppe war es nun, die vier Leitbildentwürfe zu einem Vernehmlassungsentwurf zusammenzuziehen.

Am 15. und 22. Juni 1998 fand die Vernehmlassung des Leitbildentwurfs statt, wobei vorausgehend weitere

schriftliche Änderungsvorschläge seitens der Lehrer- und Schülerschaft und der Aufsichtskommission erfolgen konnten. An den beiden oben genannten Daten wurden Satz für Satz und Änderungsvorschlag für Änderungsvorschlag sachlich diskutiert und in einem demokratischen Abstimmungsprozedere angenommen oder verworfen. Die Schülerschaft war dabei mit einer Stimme pro Klasse beteiligt.

Hinter den fünf Seiten des Leitbildes stehen ein Jahr Arbeit, die Bereitschaft zur Infragestellung von Selbstverständlichem, die Anstrengung zur präzisen, schriftlichen Formulierung von Gedanken und die engagierte Diskussion mit Kollegen und Kolleginnen, Schülerschaft und Schulleitung. Was die Erfahrung an anderen Schulen ge-

zeigt hat, das bestätigte sich auch an unserer Schule: Der Leitbildtext an sich verweist vor allem auch auf einen Erarbeitungsprozess, bei dem sich die Beteiligten zusammenfanden, um aktiv und verantwortungsvoll das Profil und die Zukunft der Kantonsschule Wohlen zu gestalten.

Selbstverständlich wissen wir nur zu gut, dass ein Leitbild auch umgesetzt werden muss und eine permanente Evaluation der einzelnen Ideen stattdessen zu finden hat. Der nächste Schritt ist denn auch die Wahl eines Entwicklungsschwerpunktes, der nunmehr gemeinsam und konstruktiv angegangen werden kann, da man sich in der pädagogischen Grundausrichtung der Schule eine solide Basis schaffen konnte.

SCHILF-Woche (29.6. - 3.7.1998)

Internet-Schulung für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler

Während der letzten Schulwoche vor den Sommerferien herrschte im Computerraum der Kantonsschule Wohlen Hochbetrieb. Da die Computeranlage einige Wochen vorher einen Internet-Anschluss erhielt, hatte sich eine Fortbildungsveranstaltung aufgedrängt. Während drei Tagen erhielt die gesamte Lehrerschaft und ein grosser Teil der Schülerschaft (darunter alle ersten Klassen) eine Einführung ins Internet und World Wide Web mit vorwiegend praktischen Übungen. Der Kurs wurde von Dr. W. Hartmann (Leiter der Nachdiplomausbildung Informatik-Didaktik, Mitinitiant des Projektes *School goes Internet*, Projektleiter des Schulservers EducETH) von der ETH Zürich geleitet. Sowohl die Lehrer- als auch die Schülerschaft der Kantonsschule Wohlen danken ihm, aber auch seinen Mitarbeitern, für die ausgezeichnete Vorbereitung und Durchführung dieser Internet-Schulung.

Am Mittwochmorgen, 1. Juli 1998, dem Fortbildungstag für die Lehrkräfte, war auch Prof. Dr. Carl August Zehnder, Professor für Informatik an der ETH Zürich, anwesend. Als interessierter Beobachter nahm er an der Veranstaltung teil und hielt danach spontan einen kurzen Vortrag. Dabei ging er auf die ständig zunehmende Bedeutung der Informatik aber auch auf den Mangel an ausgebildeten Informatikern ein.

Programm der Internet-Schulung der Lehrkräfte (Mittwoch, 1.7.1998)

08.30 - 08.45

Einleitung (W. Hartmann)

08.45 - 10.00

Einführung ins WWW: Surfen, ohne zu ertrinken! (R. Reichert)

Ein Streifzug durch die bunte Welt des Internet und World Wide Web. Wie ist es aufgebaut? Wie komme ich ins Web? Wie navigiere ich darin? Wie bediene ich die Programme, die es dazu braucht?

Schwerpunkt: Praktische Übungen am Computer!

Pause

10.30 - 12.00

Suchen und Finden: Das World Wide Web für mein Unterrichtsfach

(B. Döbeli)

Sie wissen theoretisch, dass im Internet der Fahrplan, das Fernsehprogramm und 1000 Dinge mehr zu finden sind. Aber findet man da auch etwas für Ihr Fach? Und etwas, das Ihren Ansprüchen genügt? Wir helfen Ihnen, Einstiegsorte für Ihr Fach und Ihre Fragen zu finden. Dabei lernen Sie auch die Vorteile von Katalogen und Suchmaschinen kennen. Auch relevante Websites im Bildungs- und Forschungssektor sind oft eine grosse Hilfe.

Mittagspause

13.30 - 14.45

Surfen können alle, Suchen will gelernt sein! (W. Hartmann)

Wie funktionieren denn eigentlich die Suchmaschinen auf dem Internet? Was sind ihre Schwächen, was die Stärken? Wie kann ich eine Informationsabfrage möglichst optimal gestalten und welche Suchhilfe soll ich benützen? Nach diesem Workshop werden Sie auf dem Internet effizienter nach Informationen suchen! Sie wissen, dass es vertikale und horizontale Suchmaschinen gibt. Sie können Booische Operatoren, Relevanzrückkoppelung und andere Me-

thoden anwenden und wissen, wie die Reihenfolge der angezeigten Dokumente bei Suchmaschinen entsteht.

Pause

15.15 - 15.45

Publizieren im Internet (B. Döbeli)

Die Schule auf dem Internet präsentieren? Die Projektwoche von Schülerinnen und Schülern auf dem WWW dokumentieren lassen? Wir zeigen, was es dafür braucht und welche Möglichkeiten sich im Unterricht eröffnen.

15.45 - 16.30

Praktische Erfahrungen im Unterricht und Ausblick in die Zukunft

Nach einem Tag voller Konzepte, Technik und Details möchten wir zum Schluss einen Blick auf den Schulalltag werfen. Wir berichten von unseren Erfahrungen mit Internet im Unterricht. Bringt das Internet etwas grundsätzlich Neues in die Schule? Wie prallen diesbezügliche Hoffnungen und Ängste aufeinander? Haben die Internet-Initiativen von Politik und Wirtschaft etwas mit dem Unterrichtsalltag gemeinsam? Oder ist es etwa gar nicht das Internet, das den guten Unterricht ausmacht?



Mediothek

EDV-Erschliessung und -Recherche

Im zehnten Mediotheksjahr ist ein markanter Meilenstein in der EDV-Verwaltung gesetzt worden: Gemäss kantonomer Planung wurden drei neue PC's mit dem Verwaltungssystem SISIS installiert. Einer davon kann von Schüler- und Lehrerschaft ohne Einschränkung für die Recherche benützt werden.

Der Zweite ist der Lehrerschaft und dem Mediothekspersonal für die Recherche und Ausdrucksmöglichkeiten zugänglich. Er kann bei Klassenprojekten in der Mediothek auch den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehen.

Der dritte Computer ist für die Katalogisierung und die Ausrüstung der Medien mit Strichcode-Etiketten bestimmt. Vorläufig können das Katalogisierungsprogramm (SIKIS) und das Suchprogramm (OPAC) angewendet werden.

Die Einführung des Ausleihsystems (SIAS) ist auf einen späteren Zeitpunkt geplant.

Vernetzung

Die EDV-Daten der Mediothek sind auf einem Rechner der Kantonsbibliothek Aarau gespeichert und vorläufig über eine separate Leitung abrufbar. Somit wird auch der Zugriff auf die Daten anderer Bibliotheken im SISIS-Netz ermöglicht. bereits realisiert ist die Einsicht in den Katalog der Kantonsbibliothek. Zusätzlich besteht im Rechnerraum die Möglichkeit, über Internet Einblick in andere Bibliothekskataloge zu nehmen.

Ich bin überzeugt, dass durch die vielfältigeren Suchmöglichkeiten die Attraktivität der Mediothek gesteigert

und ihre Funktion als Informationszentrum der Schule gestärkt wird und erwarte deshalb eine erhöhte Benutzungsrate.

Dank

Auch im verflossenen Schuljahr konnte ich mich bei der Bewältigung der verschiedenen Arbeiten und Probleme auf die bewährte Mithilfe von Silvia Schmid (Mediotheksangestellte), Theres Weibel und Ruth Meier (Rechnungswesen) und Gehilfinnen aus der Schülerschaft sowie auf die gute Zusammenarbeit mit der Kommission und der Lehrer- und Schülerschaft verlassen, wofür ich mich bestens bedanken möchte.

H. Meier, Mediothekar

Sozialpraktikum 2. Klassen

(20. Juni - 3. Juli 1998)

Das Sozialpraktikum in der 2. Klasse wurde wie in den letzten Jahren mit Pro Juventute organisiert. Die klassenweise Auswertung zeigte, dass diese zwei Wochen neue Erfahrungen in verschiedenen Bereichen gebracht haben; die aktuellen Begriffe Sozial- und Selbstkompetenz dürfen in diesem Zusammenhang sicher genannt werden. Immer mehr Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeit, die zwei Wochen zu einem andern Termin während der Ferien zu absolvieren, denn in den beiden Wochen vor den Sommerferien finden im sportlichen und musikalischen Bereich wichtige Veranstaltungen und Wettkämpfe statt, bei denen viele unserer Jugendlichen als aktive Teilnehmer/innen oder bereits als Trainerin oder Trainer gefordert sind.

Wirtschaftswoche der Klassen 3BCD

(29. Juni - 3. Juli 1998)

Organisation: Martin Müller, AIHK
Leitung: Fachleute aus der Wirtschaft
Ort: Kantonsschule Wohlen

Auch dieses Jahr wurden alle *Nicht-Schülerinnen und Schüler* der dritten Klassen mit dem Unternehmensspiel WIWAG in die Wirtschaft eingeführt. In der Auswertung der Woche zeigte sich, dass diese Woche geschätzt wird. Ein mehrfach geäussertes Wunsch von den Schülerinnen und Schülern war die Vermittlung von Grundwissen über wirtschaftliche Zusammenhänge vor der Wirtschaftswoche. Dieser Wunsch wird mit dem neuen MAR für alle erfüllt werden.

Stipendien

Die Anzahl der Stipendiengesuche blieb im Vergleich zum letzten Jahr etwa gleich hoch, allerdings wurden auch dieses Jahr wieder mehr Gesuche abgelehnt: Von 74 Gesuchen wurden 52 positiv beantwortet. Die Gesuchstellerinnen und -steller erhielten zwischen 1'000 und 5'300 Franken zugesprochen. Total richtete der Kanton 147'000 Franken an Stipendien für unsere Schülerinnen und Schüler aus, dies ergibt ein Mittel von 2'800 Franken.

Ehemalige

Auch im Berichtsjahr war der Schule ein regelmässiger Kontakt zu den Ehemaligen ein wichtiges Anliegen. Ohne ihre grosszügige ideelle und finanzielle Unterstützung und die zahlreichen Mitgliedschaften wäre unser *Kantiforum* in Schwierigkeiten.

Viel positives Echo durften wir schliesslich auf die siebzehnte Nummer der Ehemaligenzeitschrift *Bünzfischete* erleben, die in rund 1'600 Exemplaren in alle Welt versandt wurde. Gerade in diesen Zeiten schulpolitischer Neuorientierungen ist die Unterstützung durch unsere ehemaligen Schülerinnen und Schüler besonders wertvoll!

Geschenke

Wir danken sehr herzlich:

Für *zahlreiche Zeitungen*, die uns gratis, oder zu einem stark reduzierten Abonnementspreis, zugestellt werden.

* * *

Der *Firma Cellpack in Wohlen* für einen namhaften finanziellen Beitrag an unsere Konzerte sowie für die Unterstützung unserer Anstrengungen zur Betreuung ausländischer Austauschschülerinnen und -schüler.

* * *

Der *UBS Wohlen* für die jährliche finanzielle Unterstützung.

* * *

Der *Firma EVC, European Vinyls Corporation AG, Kunststoffwerk Sins*, für diverse Gegenstände aus dem aufgelösten Lehrlingslabor und für Bücher aus der aufgelösten Fachbibliothek für unsere Chemie-Abteilung.

* * *

Der *Firma Dr. Vaudaux AG, Herrn Haller, Schönenbuch*, für 6 Eppendorf-Pipetten für unsere Biologie-Abteilung.

* * *

Der *Aargauischen Kantonalbank Wohlen* für einen finanziellen Beitrag an den Kanti-Ball 1997.

* * *

Der *Firma EMS Dottikon* für einen finanziellen Beitrag an den Kanti-Ball 1997.

* * *

Allen Sponsoren für die finanzielle Unterstützung zur Errichtung des Beachvolleyball-Platzes.

7. Übergabe der Maturitätszeugnisse Typen B, C, D und E

Samstag, 27. Juni, 10.30 Uhr, Aula Kantonsschule Wohlen

Eröffnung: Schulorchester

Leitung: M. Brühlmann

Rumänische Volkstänze (Bela Bartok):

Der Tanz mit dem Stabe - Bräul (Volkstanz) - Der Stampfer - Tanz
der Butschumer - Rumänische Polka - Manuntelul (Schnelltanz)

Begrüssung:

K. Horlacher, Rektor

Einlage: Vokal-Ensemble und Chor unserer Schule

Leitung: J. Gallati

Zwei Chöre aus dem Oratorium „Susanna“ (G.F. Händel):
Let justice reign
Raise your voice to sounds of joy

Übergabe der Maturitätszeugnisse:

Prof. Dr. G.R. Plattner, Ständerat Kt. BS

Ausklang: Jazz-Ensemble der Schule

Leitung: M. Baumann

Some Cow Fonque (Br. Marsalis)
Yumbambe (Original)

Ansprache von Herrn Prof. G.R. Plattner

(Ständerat BS)

Maturitätsfeier Kantonsschule Wohlen, 27. Juni 1998

You've got to run just to stay in place

(„Man muss schon laufen, um auch nur am Ort zu bleiben“)

Vor 40 Jahren, am 1. April 1958, sass ich in der Basler Martinskirche und hörte mir - genau wie Sie heute - die Rede eines älteren Herrn an. Ich erinnere mich an einen etwas schulterklopfenden Vortrag, so etwa des Inhalts, nun hätten wir einen grossen Schritt getan, bravo, aber nun beginne der Ernst des Lebens, jetzt erwarte man von uns, dass wir unseren Beitrag zum Fortschritt der Gesellschaft leisteten.

Wir Maturanden waren nicht einverstanden. Wir wollten nicht einfach weiterbauen und den Wohlstand mehren, sondern Bewegung in die Nachkriegswelt bringen, die uns allzu unveränderlich erschien. Wir hatten während unserer Jugend fast nur gesellschaftliche Erstarrung erlebt: nach dem Zweiten Weltkrieg erforderte ja die Welt in Ab- und Ausgrenzung: Der Krieg gegen Hitler ging nahtlos in den Kalten Krieg über: hier wir Nur-Guten, dort die Nur-Bösen. Nicht nur die Politik gefror am Eisernen Vorhang, auch die Gesellschaft. Die Inquisition des US-Senators MacCarthy, die Wahl des Generals Eisenhower zum Präsidenten der USA, die erfolglosen Volksaufstände 1953 in Ostdeutschland und 1956 in Ungarn, sie frustrierten uns ungemein. Aber noch schlimmer war für uns die Erstarrung der Schweizer Gesellschaft: keine Beweglichkeit, kein Querdenken, nur Stromlinienform war gefragt. Wir lasen

mit Begeisterung Max Frisch und Max Imboden und litten wie sie an der Eiszeit in der Schweiz.

Aus diesen Empfindungen wuchsen überall in Europa die Achtundsechziger heran, welche 10 Jahre nach meiner Matur die Welt zu verändern suchten. Dieser Revolutionsversuch bewegte einiges, aber auch er ist schliesslich verpufft, aufgefangen von der Trägheit des Systems. Die Ideen der Achtundsechziger haben zwar überlebt und sind zum Teil verwirklicht, aber ganz brav als Evolution von Innen statt als jene kulturelle Umwälzung, die sie in den Augen der aufbegehrenden Jugend eigentlich hätte sein sollen.

So erinnere ich mich an die ersten 10 Jahre meines Erwachsenenlebens, also an jenen Lebensabschnitt, an dessen Anfang Sie jetzt stehen - und wie verschieden ist doch die Situation, in die Sie nun hinein geraten! Die kulturelle Revolution brauchen Sie heute nicht mehr zu forcieren, sie ist schon im Gange. Nicht nur die Welt als Ganzes, auch der Alltag steht unter dem Druck einer ungeheuren Beschleunigung, die für mich das Charakteristikum unserer Zeit ist. Sie betrifft alle Lebensbereiche und fordert Neuorientierungen in einem Rhythmus, der nicht mehr wie früher dem Generationenwechsel entspricht.

Der Wind der Geschichte bläst uns heute um die Ohren. *You've got to run just to stay in place*, "man muss schon laufen, um auch nur am Ort zu bleiben", stellte schon Alice im Wunderland fest. Dieses Motto bringt die Konsequenzen des grossen Wandels, der die soziale Struktur unseres Planeten erfasst hat, so sehr auf den Punkt, dass ich es dieser Ansprache als Titel vorangestellt habe. Wir leben im Wunderland der "Globalisierung", die 1989 mit der Implosion des Sowjetreiches und dem Zusammenbruch der Nachkriegsordnung eingesetzt hat. Sie bricht wie ein lange Zeit aufgestauter Sturzbach über uns hinweg.

Ich glaube, dass diese stürmische Vernetzung des menschlichen Lebens auf dem Planeten eine zwanghafte Entwicklung ist. Menschliches Leben besteht zwar schon lange, aber bis vor etwa zehntausend Jahren - also bis zum Ende der letzten Eiszeit - war es kaum anders als jenes der Tiere: rudelweise zogen unsere Vorfahren durch die Wälder und ernährten sich durch Jagen und Sammeln. Erst die damals einsetzende und immer noch andauernde ungewöhnliche Warmzeit hat es ihnen ermöglicht, sesshaft zu werden, Haustiere und Nutzpflanzen zu züchten und ihre Zahl zu vermehren. Dennoch blieben sie in kleinere oder grössere Clans organisiert. Wir waren zu wenige, zu dünn verteilt; unsere Beweglichkeit war viel zu gering, um mehr miteinander zu tun als uns kriegerisch voneinander abzugrenzen.

In den letzten paar tausend Jahren begannen sich dann aufgrund der zunehmenden Menschendichte lokale Gesellschaften zu formen, in unserer Weltgegend bis zu den Nationalstaaten des 19. Jahrhunderts; in andern Welt-

gegenden gab es ähnliche Entwicklungen. Aber erst die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts hat sowohl die explosive Vermehrung der Menschheit wie auch die plötzliche Globalisierung als umfassenden Zusammenschluss der Gattung *homo sapiens* erlebt.

Für mich als Physiker hat diese Entwicklung den Charakter eines Phasenübergangs, also eines plötzlichen Strukturwandels. Sie alle kennen den Prozess des Gefrierens von Wasser: eben war es noch flüssig, die einzelnen Moleküle nur locker verbunden ... und plötzlich - ein Zehntelgrad kälter bloss - überzieht Eis die Wasseroberfläche: eine neue, die ganze Flüssigkeit schlagartig umfassende Ordnung, der sich alle Moleküle fügen. Das ist ein Phasenübergang: ein durch die Veränderung der äusseren Umstände herbeigeführter Ordnungswechsel, ein plötzlicher Strukturbruch.

Solche Phasenübergänge existieren auch in sozialen Gefügen. Starre Gesellschaftsformen werden wegen ihrer Erhitzung durch die sozialen Umstände plötzlich zu pluralistischen Strukturen - siehe Sowjetimperium; flüssiger Verkehr erstarrt plötzlich in einem Stau - siehe Autobahnen. Solche Phasenübergänge haben immer etwas damit zu tun, dass sich die Art der gegenseitigen Beeinflussung der Einzelteile ändert: wenn die Information über grosse Distanzen ausgetauscht werden und somit das ganze Gefüge einheitlich beeinflussen kann, entstehen grosse, überindividuelle, geordnete Strukturen; ist diese Wechselwirkung aber von kurzer Reichweite, bleiben die Strukturen lokal und locker.

Sie können das am Beispiel des Staus auf der Autobahn nachvollziehen: solange die Abstände genügend gross sind, breitet sich ein Bremsmanöver

längs der Strasse nur auf Sichtweite aus, die Struktur bleibt flüssig. In dichtem Verkehr hingegen bremst die ganze Kolonne, wenn einer bremst und es entsteht eine quasi-kristalline, grossräumige neue Phase: eine 10 Kilometer lange, stehende Autoschlange am Baretgtunnel zum Beispiel. Der Übergang ist - wie wir alle leidvoll wissen - plötzlich und zwanghaft.

Ich interpretiere die Globalisierung als sozialen Phasenübergang. Die Menschendichte hat heute enorm zugenommen, gleichzeitig ist die körperliche Mobilität so hoch wie nie. Eine noch grössere Rolle spielen die computerisierten Kommunikationstechnologien Radio, Fernsehen, Handy und Internet. Nicht nur Punkt-zu-Punkt-Übertragungen von Informationen sind dadurch möglich wie beim Reisen, sondern ein flächendeckender, sekundenschneller Informationsaustausch zwischen Millionen und Milliarden von Menschen.

Unter diesen Umständen ist für mich ein Strukturwandel, ein sozialer Phasenübergang, keine Überraschung. Ich halte die Globalisierung für unvermeidlich. Wir Menschen haben die Bedingungen, die zu diesem Strukturbruch führen müssen, im Laufe der Jahrtausende geschaffen, und können sie nicht mehr zurücknehmen, sondern stehen mitten im Übergang von der regional organisierten zur planetaren Gesellschaft.

Allerdings sind wir keine Moleküle, nicht willenlos dem Wandel ausgeliefert, auch wenn wir ihn nur zu steuern, nicht aber aufzuhalten vermögen. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, unsern freien Willen einzusetzen und unsere gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen, denn wir können ja Gut

und Schlecht unterscheiden. Es ist nicht nur unser Recht, sondern unsere sittliche Pflicht, dies auch zu tun, auch im reissenden Strom der Globalisierung.

Was sollen Sie, liebe Maturandinnen und Maturanden mit diesen Gedanken anfangen? Das wichtigste ist mir heute, dass wir die Globalisierung nicht allein der Wirtschaft überlassen. Sie ist nämlich in den letzten zwanzig Jahren zur Gefangenen einer menschenfeindlichen Ideologie, jener der "unsichtbaren Hand des Marktes" und der Heiligsprechung des "Shareholder-Values" geworden, welche zu einer Entkoppelung von Geld und Arbeit, d.h. zu einer unerträglichen Selbstvermehrung des Geldes und damit von Macht und Einfluss weniger Menschen führt.

Beiden Redewendungen liegt die Ideologie zugrunde, dass eine äusserst komplizierte soziale Optimierungsaufgabe - nämlich die gerechte Verteilung von Macht, Gütern, Wissen und Wohlbefinden in der menschlichen Gesellschaft - sich auf einen simplen Nenner bringen lasse: man maximiere nur den Profit ... und die unsichtbare Hand des Marktes wird alles für alle zum Besten richten! Das ist aber keine Wahrheit, sondern nur ein Aberglaube verunsicherter Oekonomen und Manager, die in ihrer hochkomplexen Welt voller unerklärlicher Ereignisse und Schwierigkeiten ebenso nach magischen Zusammenhängen suchen, wie dies die Menschen seit Urzeiten getan haben. Früher opferte man ein Lamm, um die Götter günstig zu stimmen; heute opfert man Menschen, um die Gunst des unberechenbaren Shareholder-Gottes zu gewinnen. Das aber ist Magie, nicht Rationalität!

Dieser Weg wird uns nicht weiter führen. Deshalb bitte ich Sie, ihn nicht zu begehren, sondern mitzuhelfen, die pla-

netare Gesellschaft zu einer zu machen, die nicht um das Goldene Kalb des Kapitals tanzt, sondern dem Gott der Menschenwürde huldigt. Ich will dabei die Wirtschaft nicht verteufeln: ich weiss, dass sie in der Geschichte der Veränderungen immer eine Vorreiterrolle gespielt hat, denn - um mit Brecht zu reden - "erst kommt das Fressen, dann die Moral". Erfolgreiche Gesellschaften haben aber ökonomischen Wildwuchs durch politische Regeln und Gesetze immer wieder gebändigt, die Schweiz zum Beispiel. durch die Verfassung von 1948. So muss es auch zu Beginn des dritten Jahrtausends sein: das Primat der Politik ist weltweit durchzusetzen. Das ist möglich. denn die Wirtschaft ist Menschenwerk und keine Naturgewalt.

Was können Sie dazu beitragen? Nichts, wenn Sie sich so verhalten, wie das Eugen Gomringer in seinem wunderbar zynischen Gedicht "Schwiizer sii" beschrieben hat:

Luege	nöd rede
aaluege	sicher sii
zueluege	nuluege
nüd znäch	Schwiizer si
nu vo wiitem	Schwiizer bliibe
ruig bliibe	nuluege.

Nu luege reicht nicht. Sie müssen Ihre Welt gestalten, vorallem auch Ihre lokalen Wurzeln stärken, damit Sie vom Strom der Globalisierung nicht mitgerissen werden. Gehen Sie also den Weg der gesellschaftlichen Globalisierung und wehren Sie sich nicht gegen ihn



wie der Nationalrat vom rechten Zürichseeufer, "even if you've got to be running just to stay in place", bleiben Sie aber gleichzeitig der Heimat verantwortlich. Die globale Gesellschaft konstruktiv mit Ihrer schweizerischen und europäischen Geistesbildung mitzuformen, das ist die wunderbare Aufgabe Ihrer Generation, soviel spannender und wichtiger als die Wohlstandsvermehrung, von der meine Generation nach dem Zweiten Weltkrieg glauben sollte, sie sei ihre Aufgabe.

Denken Sie auf Ihrem Weg nicht allzu sehr an den Wohlstand. Denken Sie vielmehr daran, dass Schweizerinnen und Schweizer zu jener dünnen Oberschicht des Planeten gehören, deren Privilegien in der globalen Gesellschaft ohnehin nicht mehr aufrechterhalten werden können. Richten Sie also ihre Anstrengungen auf das Primat der Politik, auf neue, demokratische und durchsetzungsfähige politische Institutionen am Ende des unvermeidlichen Wandels.

Bedenken Sie, dass es in dieser planetaren Gesellschaft nur ein gemeinsames oder dann gar kein Überleben gibt, in sozialer, ökonomischer und in ökologischer Hinsicht. Schauen Sie in dieser aufregenden Zeit nach Aussen, nicht nur nach Innen. Integrieren Sie sich und uns in die unvermeidliche globale Gesellschaft und versuchen Sie, diese aus starken lokalen Wurzeln heraus mitzugestalten, nach dem Muster unserer freiheitlichen, pluralistischen europäischen Kultur. die Ihre Lehrerinnen und Lehrer Ihnen in den letzten Jahren zu vermitteln versucht haben.

Bleiben Sie also in der Schweiz seelisch zu Hause, aber werden Sie gleichzeitig europäische Weltbürgerinnen und

Weltbürger, die ihr Lebenswerk der gemeinsamen Wohlfahrt aller Menschen widmen, ganz im Sinne der Menschenwürde und -rechte, diesen ideellen Geschenken Europas an die Welt. Dann werden Sie in weiteren 40 Jahren der nächsten Generation eine veränderte Welt übergeben, auf die Sie stolz sein können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen auf diesem schwierigen, aber schönen Weg alles Gute und viel persönliches Glück.

the 1990s, the number of people with a university degree has increased in all countries, but the increase has been most pronounced in the Netherlands.

There are several reasons for the increase in the number of people with a university degree. First, the number of people who go to university has increased. Second, the number of people who complete a university degree has increased. Third, the number of people who have a university degree but do not work in a university-related job has increased.

The increase in the number of people with a university degree has led to a change in the composition of the labour force.

In the 1990s, the number of people working in university-related jobs has increased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in university-related jobs. The number of people working in university-related jobs has increased in all countries, but the increase has been most pronounced in the Netherlands.

The increase in the number of people with a university degree has also led to a change in the composition of the labour force. In the 1990s, the number of people working in non-university-related jobs has increased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in non-university-related jobs. The number of people working in non-university-related jobs has increased in all countries, but the increase has been most pronounced in the Netherlands.

The increase in the number of people with a university degree has also led to a change in the composition of the labour force. In the 1990s, the number of people working in part-time jobs has increased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in part-time jobs. The number of people working in part-time jobs has increased in all countries, but the increase has been most pronounced in the Netherlands.

The increase in the number of people with a university degree has also led to a change in the composition of the labour force. In the 1990s, the number of people working in temporary jobs has increased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in temporary jobs. The number of people working in temporary jobs has increased in all countries, but the increase has been most pronounced in the Netherlands.

The increase in the number of people with a university degree has also led to a change in the composition of the labour force. In the 1990s, the number of people working in full-time jobs has increased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in full-time jobs. The number of people working in full-time jobs has increased in all countries, but the increase has been most pronounced in the Netherlands.

The increase in the number of people with a university degree has also led to a change in the composition of the labour force. In the 1990s, the number of people working in high-skilled jobs has increased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in high-skilled jobs. The number of people working in high-skilled jobs has increased in all countries, but the increase has been most pronounced in the Netherlands.

The increase in the number of people with a university degree has also led to a change in the composition of the labour force. In the 1990s, the number of people working in low-skilled jobs has decreased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in low-skilled jobs. The number of people working in low-skilled jobs has decreased in all countries, but the decrease has been most pronounced in the Netherlands.

The increase in the number of people with a university degree has also led to a change in the composition of the labour force. In the 1990s, the number of people working in service jobs has increased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in service jobs. The number of people working in service jobs has increased in all countries, but the increase has been most pronounced in the Netherlands.

The increase in the number of people with a university degree has also led to a change in the composition of the labour force. In the 1990s, the number of people working in manufacturing jobs has decreased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in manufacturing jobs. The number of people working in manufacturing jobs has decreased in all countries, but the decrease has been most pronounced in the Netherlands.

The increase in the number of people with a university degree has also led to a change in the composition of the labour force. In the 1990s, the number of people working in agriculture jobs has decreased. This is due to the increase in the number of people with a university degree who work in agriculture jobs. The number of people working in agriculture jobs has decreased in all countries, but the decrease has been most pronounced in the Netherlands.

